

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschiff 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 3. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum 50jährigen Jubiläum des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

In diesen Tagen begeht das Infanterieregiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens. Die Geschichte des Regiments reicht zurück in die denkwürdige Zeit der Heeresreorganisation, welche König Wilhelm im Konflikt mit dem Parlament durchführte, als die Zeit die Zusammenfassung und höchste Anspannung der Volkskraft erforderte und eine Mobilisierung die Schäden des alten Systems — das zur Einberufung der Landwehr zwang, während jüngere Männer daheim blieben — aufgedeckt hatte. So ist das 61. Regiment eine Schöpfung des obersten Kriegsherrn, in dessen Hand es sich auch als ein schneidiges Machtmittel erwies hat. Aus dem Vorkämpfer des Regiments, dem in Thorn stehenden Ersatzbataillon der 8. Infanteriebrigade, erwuchs zunächst das „21. Landwehr-Regiment“, bestehend aus drei Landwehr-Stammabteilungen, das durch Rabinetsordre vom 5. Mai 1860 die Bezeichnung „21. kombiniertes Infanterie-Regiment“ und am 4. Juli — der deshalb auch als der eigentliche Geburtstag des Regiments anzusehen ist — die heutige Bezeichnung „8. pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61“ erhielt; der erste Regimentskommandeur war Freiherr v. Wrangel, der „Cambour von Kolding“ (1849). Wie der Name verrät, hatte es seinen Standort anfänglich in Pommern, in Stolz und Neustettin — nur das 1. Bataillon lag in Westpreußen, in Königs — und erst nach dem österreichischen Feldzug wurde es nach Thorn verlegt. Am 16. September 1866 zog es unter Führung des Oberst Michaelis in die Weichselstadt ein, mit Jubel empfangen von der Bevölkerung, begrüßt von dem Landrat Dr. Steinmann und Oberbürgermeister Koerner mit dem Wunsche: „daß das Band guten Einvernehmens und treuer Freundschaft sich rasch knüpfen und dauernd erhalten möge!“

Das Regiment blickt auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück. 1862 sehen wir es an der russischen Grenze Leibitz-Gollub Wacht halten, daß der polnische Aufstand nicht auf preussisches Gebiet übergreife, wobei der Musketier Stendke als Posten von einem Insurgenten einen Schuß in den linken Unterarm erhielt. Im dänischen Feldzuge 1864 kam es nicht vor den Feind und fand nur Verwendung zur Besetzung der schleswig-holsteinischen Herzogtümer bis Januar 1866. Seine Feuertruppe empfing das Regiment im österreichischen Feldzuge in der Schlacht bei Königgrätz. Hier hatte es das Sadowauer Wäldchen 5 Stunden lang zu verteidigen, von einer nur 1000 Meter entfernten feindlichen Batterie mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, wobei es 11 Offiziere — der erste Tote war Leutnant Büttow — und 366 Mann verlor. Am Abend der siegreichen Schlacht begrüßte König Wilhelm ein Bataillon des Regiments mit den Worten: „Ihr habt euch brav geschlagen. Ich danke euch,“ und sprach auch ein Gebet am Grabe der Gefallenen am Hols-Wäldchen. Im Feldzug gegen Frankreich nahm das Regiment teil an der Einschließung von Metz, bei Saulny liegend, und erhielt dann am 4. September den Auftrag, über 50000 bei Sedan gefangen genommene Franzosen nach Metz zu transportieren. Am 26. Oktober, kurz vor der Kapitulation von Metz, erhielt das Regiment Befehl, nach Paris abzurücken, bei dessen Belagerung es indessen keine Gelegenheit fand, in ein größeres Gefecht einzugreifen. Dann aber kamen die Tage, die den Ruhm des Regiments in die Welt hinausstrugen: die Tage bei Dijon. Wohl war in jener Zeit, die groß war durch die willige Disziplin und die Hingabe des Einzelnen an das Vaterland, der Geist der 61er kein anderer, als der der übrigen Regimenter, und unsere 21er, die an denselben Kämpfen auf dem südsüdlichen Kriegsschauplatz — wo es galt, die rechte Flanke der gegen Bourbaki gefandten Südararmee gegen Angriffe Garibaldis von Dijon aus zu sichern — ehrenvollen Anteil genommen, hätten, wenn das Schicksal es so gewollt, sicherlich den gleichen Ruhm erworben. Aber nur dem 61. Regiment war es beschieden, die Fahnentreue der deutschen Armee in strahlendstem Lichte zu zeigen und in dieser Bezeugung mit dem Blute der Helden, deren Leiber die Fahne deckten — Pionke, Sergeant Breitenfeldt, Leutnant Schulze, Adjutant v. Puttkamer und andere Verteidiger — das Vorbild für andere zu geben, das so leicht nicht überglänzt werden wird. Zur Erinnerung an den Tag von Dijon, den 23. Januar 1871, errichtete das Regiment am 11. Juli 1871 ein würdiges Kriegerdenkmal in nächster Nähe der Lehmgruben bei Bary, das jetzt er-

neuert werden soll. Auch auf dieses Denkmal könnte man den berühmten Vers am Grabe des Leonidas schreiben, denn auch diese Helden unseres Volkes liegen dort, fern der Heimat, treu dem Herkommen der preussischen Armee, treu dem Fahneneid. Zur bleibenden Erinnerung daran schenkte am 23. Januar 1892 Kaiser Wilhelm II. dem Regiment das Kolossalgemälde „Untergang der Fahne des II. Bataillons 61. Regiments vor Dijon“, das seinen Platz im Offizierkasino erhalten hat. Ein drittes Erinnerungsmal ist das Thorner Kriegerdenkmal, das zwar allen Kriegern gewidmet ist, aber doch, neidlos anerkannt, zu einem Denkmal der gefallenen Helden des 61. Regiments werden mußte, von denen Leutnant Schulze ein Thorner Kind war.

Auch die weitere Geschichte des Regiments hat noch manches Ruhmesblatt zu verzeichnen. So der Widerstand des II. Bataillons bei dem Überfall von Prauthoy am 28. Januar 1871, von dem der französische Oberst Lobbin in der Zeitung von Langres schrieb: „Wir waren 2000 Mann gegen ein Bataillon. Meine Leute haben ihre Schuldigkeit nicht getan, sonst wäre kein Preuze aus dem Dorfe entkommen. Ich habe noch nie eine Truppe so heldenmütig kämpfen sehen, wie das kleine Bataillon Preußen“ — ein lehrreiches Beispiel, was eine wohldisziplinierte Truppe vermag gegen die gepriesene Miliz der Sozialdemokratie. Bis zum 7. August 1873 verblieb das Regiment, als Teil der Okkupationsarmee, in Belfort. Am 29. September 1873 zog es wieder in die Weichselstadt ein, wobei Oberbürgermeister Bollmann dem Oberst Freiherrn von Massenbach für das Regiment einen Lorbeerkranz überreichte. Am 27. Januar 1889 erhielt das Regiment seine volle jetzige Bezeichnung „Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61“, in erster Linie war eine Ehrung des pommerschen Geschlechts, das der brandenburg-preussischen Armee seit dem 30-jährigen Kriege mehr als 160 Offiziere gestellt, als hervorragendsten den General der Freiheitskriege Friedrich August Ludwig von der Marwitz, der die Scharte von Ligny bei Havre (1815) ausweckte; aber zugleich auch eine Ehrung des Regiments, das vertrauenswürdig befunden, sein Andenken in Ehren zu hüten. Am 1. April 1890 schied die 8. Brigade mit den Regimentern 21 und 61 aus dem Verband des II. Armeekorps und wurde als 70. Brigade (35. Division) mit dem Standort Thorn dem neu formierten XVII. Armeekorps eingefügt.

Ein Regiment mit dieser Geschichte dürfte, auch wenn es im Kommen und Gehen der Jahrgänge keine Wurzeln in Thorn geschlagen, bei seiner Jubelfeier der Anteilnahme der Bürgerschaft gewiß sein. Aber in den vier Jahrzehnten seines Standes in der Weichselstadt ist es mannigfach verwachsen mit den bürgerlichen Kreisen. Zahlreiche Söhne Thorns sind in das Regiment eingetreten, darunter die jüngst verstorbenen Veteranen, die das Jubiläum nicht mehr erleben; viele Offiziere und Unteroffiziere sind als Beamte des Stadt- und Landkreises in die Bürgerschaft aufgegangen, darunter die populäre, markanteste Gestalt des Thorner Vereinslebens, Herr Polizeirat Maercker; und noch inniger gestalteten sich die Beziehungen durch die Herzensbündnisse, die Angehörige des Regiments mit Thorner Jungfrauen fürs Leben schlossen. Auch deshalb, nicht nur als ältestes Regiment der Garnison, gilt uns das 61. als Thorner Regiment, als unser Regiment, dessen Jubiläum wir wie ein eignes Fest mitfeiern.

Möge die deutsche Treue, der Geist der Helden von Dijon allezeit lebendig bleiben im Regiment, daß es unter Führung seines jetzigen Kommandeurs Oberst Baldt sich, sollte das Schwert wieder aus der Scheide fahren, ebenso ruhmvoll bewährt, wie unter den früheren Führern! Und möge dieser Geist, der Deutschland groß gemacht, mahndend und weckend ausstrahlen in unser Volk, das „mit Gott, für König und Vaterland“ von Jena nach Sedan geschritten, „ohne Gott, wider König und Vaterland“ wieder nach Jena rückschreiten muß. Daß zur Erneuerung des altpreussischen Geistes auch dies Jubiläum helfe, mit diesem Wunsche bringen wir dem Regimente unsere Glückwünsche dar und heißen die Hunderte alter 61er, die heute zur Mitfeier hierher eilen, in den ihnen wohlbekanntesten Mauern der Feste Thorn willkommen!



Politische Tageschau.

Zu dem Wechsel im Finanzministerium und dem Auswärtigen Amte

Schreibt man der „Konservativen Korrespondenz“ von besonderer Seite: Die Nachricht vom Rücktritt des Finanzministers Frhr. v. Rheinbaben ist etwas überraschend und plötzlich gekommen. Wir hatten bisher geglaubt, daß die mannigfachen Verdienste, die sich Frhr. v. Rheinbaben in seiner Stellung als Staats- und Finanzminister erworben hat, sein Verbleiben in seinem schwierigen Amte im Interesse des Landes gerechtfertigt hätten. Da diese Tatsache ja wohl zweifellos feststeht, dürfen wir annehmen, daß, abgesehen vielleicht von einzelnen personellen Frictionen, lediglich der private Wunsch des Herrn v. Rheinbaben, dem alljährlich nach zehnjähriger Minister-tätigkeit die schwere Geschäftslast trotz seiner stets bewährten körperlichen und geistigen Frische doch vielleicht empfindlich geworden ist, ihn zu seinem Rücktrittsgesuch bestimmt hat. Wir bedauern seinen Rücktritt aufrichtig, nicht sowohl im Parteinteresse, als vielmehr in dem des Landes, das dem hervorragenden Beamten vielen Dank schuldig ist. Er hat die Staatsfinanzen aufs Beste verwaltet und die Spuren seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung des letzten Dezenniums sichern ihm bei allen Patrioten ein ehrendes Andenken. Von seinem Nachfolger, Herrn Dr. Henke, weiß man wenig. Er soll als Bürgermeister von Magdeburg nicht untüchtig gewesen sein. Wie weit ihm die Fähigkeiten für das so viel bedeutendere Amt, das ihm jetzt übertragen worden ist, innewohnen, muß man eben abwarten. Herrn v. Riederlen-Wächter, dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, geht der Ruf ganz hervorragender Befähigung für seine neue Stellung, die er vertretungsweise schon einmal eingenommen hatte, voraus. Wir sind der Meinung, daß diese Wahl besonders glücklich war. Eine neue Hand kann dem Auswärtigen Amte nichts schaden. Im allgemeinen wird man aber immerhin sagen müssen, daß die Hülfsleistung von Änderungen in den höchsten Staatsstellen etwas auffallendes hat.

Bassermann lehnt eine Kandidatur ab?

Wie die „P. B.“ aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt, hatte der Vorstand der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Saarbrücken dem Abgeordneten Bassermann für die kommende Reichstagswahl die Kandidatur angetragen; jedoch habe Herr Bassermann abgelehnt, und zwar, weil der rechte Flügel der Nationalliberalen, die Großindustrie, sich entschieden gegen seine Kandidatur erklärte. Seine hauptsächlichsten Gegner wären der Landtagsabgeordnete Dr. Köhling und Herr Popelius gewesen, gegen deren Willen Herr Bassermann das Mandat nicht annehmen wollte.

In der Leitung der Kieler Werft

Ist der seit dem Kieler Werftprozeß erwartete Personenwechsel nunmehr eingetreten. Vizeadmiral v. Uedom ist von der Stellung als Oberwerftdirektor entbunden und zur Verfügung des Kaisers mit dem Wohnsitz in Kiel gestellt worden. An seiner Stelle ist Kapitän zur See Henkel zum Oberwerftdirektor ernannt worden.

Die Lemberger Tannenbergsfeier.

Am Mittwoch fand in Lemberg die Feier des 500. Jahrestag der Schlacht bei Grunwald-Tannenberg statt. Die Stadt war beflaggt und festlich geschmückt. In der Frühe wurde am Turnplatz eine Zeltmesse zelebriert, worauf vom Bischof Bandurski und Abg. Kozłowski Reden gehalten wurden. Dann setzte sich der Festzug in Bewegung, an dem Mitglieder zahlreicher Vereine, Gewerkschaften, katholische und sozialistische Organisationen, viel Landvolk, Schulkinder usw. teilnahmen. Der Zug bewegte sich durch die ganze Stadt und löste sich beim Stadttheater auf. Eine vielköpfige Menge sah zu. Mittags fand eine Festmatinee im Stadttheater statt, wobei vom Hofrat Palzer und Dr. Crolowski Reden gehalten wurden. Den Rest füllten musikalische Darbietungen aus. Nachmittags fanden im Freien Turnübungen statt, und abends wurde im Stadttheater eine Festvorstellung gegeben. Ausschreitungen kamen nicht vor.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen polnischen und ruthenischen Studenten.

Vor dem Lemberger Universitätsgebäude hatte sich Freitag Mittag eine große Menschenmenge angesammelt. Berittene Polizei hielt die Ordnung aufrecht. Im Universitätsgebäude waltete die Untersuchungskommission ihres Amtes. Die Studenten werden fürs erste in den Hörsälen zurückgehalten und von der Polizei bewacht. Verwundet sind sechs Studenten und drei Universitätsdiener. — Die ruthenischen Abgeordneten haben in Österreich ein

Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in welcher behauptet wird, daß in Lemberg die polnischen Studenten, welche mit Revolvern bewaffnet gewesen seien, auf die ruthenischen Studenten zwei Salven abgegeben hätten. Durch die Schüsse sei ein Theologe getötet, sechs polnische und ruthenische Studenten sowie drei Universitätsdiener seien dadurch verletzt worden. Die Interpellanten behaupten ferner, daß die Behörden, trotzdem ihnen die drohenden Vorbereitungen der polnischen Studenten bekannt gewesen seien, nichts zur Verhütung der blutigen Ausschreitungen getan hätten. Endlich wird in der Interpellation die Errichtung einer selbständigen ruthenischen Universität in Lemberg als einziges Mittel zur Herstellung gesunder Verhältnisse in Galizien gefordert.

Rücktritt des dänischen Kabinetts.

Der König von Dänemark hat die vom Ministerpräsidenten Zahle eingereichte Demission des gesamten Kabinetts angenommen.

Zur Kretafrage.

Das türkische Ministerium des Innern hat den zuständigen Behörden die Mitteilung zugehen lassen, daß die Kretafrage sich einer den türkischen Interessen entsprechenden Lösung nähere, und daß somit kein Anlaß mehr vorhanden sei für den antigrichischen Boykott, dessen Fortsetzung auch den ottomanischen Griechen sowie den Angehörigen anderer Staaten nachteilig sei. Die Behörden sollen veranlassen, daß dem Boykott schnellstens ein Ende gesetzt werde. — Die gesamte türkische Presse fordert die Beendigung auf den Boykott zu beenden, weil sonst die Türkei die Sympathie Europas verlieren könnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1910.

— Der Kaiser hat dem Beigeordneten der Stadt Elberfeld August Frowein den Adel verliehen.

— Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr von Riederlen wird die Amtsgeschäfte erst am 1. August übernehmen. Er beginnt sich morgen nach Bukarest zurück, um sein Abberufungsschreiben dem König zu überreichen.

— Der frühere Staatssekretär Dernburg ist Mittwoch Abend von Kiel nach Berlin zurückgereist. Der bekannte Zentrumsabgeordnete Oberlandesgerichtspräsident Dr. Peter Spahn brachte ihn zum Bahnhof.

— Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Darmstadt wird einer Petersburger Meldung zufolge, Mitte September erfolgen und sich bis Ende Oktober erstrecken.

— Graf Zeppelin ist heute früh in Kiel eingetroffen und hat sich an Bord des Expeditionsschiffes Mainz begeben.

— Der Bundesrat hat bekanntlich von der ihm durch Gesetz erteilten Befugnis, die gesetzlich vorgesehenen Zölle für Spirituosen usw. herabzusetzen, für die Zeit bis Ende Juni 1910 Gebrauch gemacht, eine Verlängerung aber nicht eintreten lassen. Demgemäß sind am 1. Juli d. Js. die gesetzlich vorgesehenen höheren Zollsätze in Kraft getreten. Der preussische Finanzminister hat die Oberzolldirektionen ersucht, die entsprechenden Anweisungen der Zollstellen alsbald zu veranlassen und Anordnung zu treffen daß die neuen Änderungen des Warenverzeichnis zur Einsicht des Publikums an den Amtsstellen ausgelegt oder bereitgehalten werden.

Deutscher-Reminiszenzen.

Aus Anlaß der Danziger Kaiserparade über das 17. Armeekorps werden besondere Ehrungen alter westpreussischer Regimenter nicht erfolgen. Dagegen sollen drei jüngere Regimenter des Korps, denen am 27. Januar 1902 Namen aus der Geschichte des deutschen Ritterordens verliehen wurden, kaiserliche Gnadenbeweise erhalten.

Mit Bestimmtheit steht — der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — bereits fest, daß dem Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152 in Marienburg neue, den Feldzeichen der alten Ordensritter ähnliche Fahnen verliehen werden. Die jetzigen, erst wenige Jahre alten Fahnen des Regiments sind nach Berlin beordert worden. Die neuen Fahnen sollen am 26. August, dem Vortage der Parade, dem Regiment durch den Kaiser in Danzig übergeben werden. Sie werden auf weißem Grunde das schwarze Kreuz des deutschen Ritterordens aufweisen mit einem dem Orden einst von Friedrich II. verliehenen Reichsadler in der Mitte.

Auch den beiden Feldartillerie-Regimentern Groß-Komtur (Nr. 71) in Graudenz und Hochmeister (Nr. 72) in Marienburg werden demnächst scheinend ähnliche historische Auszeichnungen zugebracht. Dabei dürfte es sich wahrscheinlich um Verleihung der bereits von einigen Feldartillerie-Regimentern geführten Tru-

petenstandarte in den Abzeichen des deutschen Ritterordens und den besonderen Initialen der Hochmeister und der Groß-Komture handeln.

Provinzialnachrichten.

Culmer Stadtniederung, 30. Juni. (Ertrunken.) Am Mittwoch Nachmittag ertrank in der Weichsel der 13jährige Schüler Otto Schruppe, Sohn des Rätters August Schruppe in Grenz. Die Leiche des Verunglückten ist noch nicht geborgen.

Graudenz, 1. Juli. (Besigwechel.) Rentier Neubauer in Graudenz hat sein Hausgrundstück für 80 000 Mk. gegen das Grundstück des Generalagenten Jost aus Klein-Lesewitz für 113 500 Mk. eingetauscht.

Elbing, 30. Juni. (Der Baurat Delion), der seit 1891 die Wasser-Bauinspektion Elbing verwaltet hat, ist am 1. Juli d. Js. unter gleichzeitiger Ernennung zum Geheimen Baurat in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Baurat Hefermehl, der bisherige Verwalter der Wasser-Bauinspektion Kuternele am Ruffstrom. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat sich Herr Geheimrat Delion die Sympathien aller Kreise in hohem Maße erworben. Von einer Deputation der Beamenschaft ist ihm eine künstlerisch hergestellte Mappe mit Bildern von Bauwerken seines Bezirks und den Photographien seiner Beamten als Andenken überreicht worden.

Tiegenhof, 30. Juni. (Selbstmord.) Als Leiche wurde der Rentier Balg-Neumannsberg am Weichselkanal im Weichseldurchstich bei Nicksvalde aufgefunden. Balg war 70 Jahre alt und neigte zur Schwermut. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er sich ertränkt hat.

Danzig, 1. Juli. (Die Danziger Fest- und Flugwoche) ist ein verunglücktes Unternehmen gewesen. Nahezu der ganze Garantiefonds von 40 000 Mark, an dem die Stadt Danzig mit 10 000 Mark beteiligt ist, wird gebraucht, um den großen Fehlbetrag zu decken. Die Wahl des abgelegenen Hofms hat sich als verfehlt erwiesen; der Besuch, abgesehen von zwei Tagen, blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Erhebliche Streitpunkte hat es mit den Pächtern von Platzrestaurants gegeben, die hohe Pachten zahlen sollten und hinterher merkten, daß ihnen eine große Konkurrenz durch allzu zahlreiche andere Pächter hingelegt war. Bereits während der Festwoche machten verschiedene Pächter die Bude zu. Wie arg es gewesen sein muß, geht allein daraus hervor, daß man dem Pächter des Hauptrestaurants, Herrn Goldstein aus Seebad Kahlberg, von seiner 5000 Mark-Wacht nahezu 2000 Mark erlassen hat zur Vermeidung eines kostspieligen Prozesses. Daß unter diesen Umständen im nächsten Jahre ein neuer Versuch mit der Danziger Fest- und Flugwoche gemacht wird, erscheint sehr zweifelhaft; Zeichner zu einem Garantiefonds dürften sich schwerlich zum zweitenmale finden.

Danzig, 1. Juli. (Neuer Provinzialschulrat.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute amtlich die Ernennung des Direktors der Oberrealschule St. Petri und Pauli in Danzig Herrn Paul Suhr zum Provinzialschulrat in Danzig. Wie bekannt, wird Herr Suhr die Leitung des Realgymnasiums beim hiesigen Provinzialschulkollegium übernehmen. Heute Mittag wurde Herr Suhr von dem Herrn Oberpräsidenten v. Jagow empfangen und somit in sein neues Amt beim hiesigen Provinzialschulkollegium eingeführt.

Danzig, 1. Juli. (Der Großherzog von Oldenburg) ist mit seinen drei Kindern am Donnerstag Nachmittag nach Kiel zurückgedampft.

Neustadt, 30. Juni. (Im Garnisonlazarett in Culm starb) am Sonntag im Alter von fast 22 Jahren ein Sohn unserer Stadt, der Jäger im Bomm. Jägerbataillon Nr. 2 Bruno Gallies. Der junge Mann hatte sich bei einer Schießübung durch einen Unglücksfall eine Verletzung zugezogen, die durch Hinzutreten einer schweren Lungenentzündung seinen Tod zur Folge hatte.

Allenstein, 30. Juni. (Ein ostpreussisches Heimatsfest) soll am 30. und 31. Juli in Allenstein stattfinden mit Aufführung eines Festspiels auf einer freien Waldbühne. Alles, was die Anhänglichkeit an die Heimat zu fördern imstande ist, soll hierbei zum Ausdruck gebracht werden.

Allenstein, 30. Juni. (Über den Konturs des Kaufmanns Enoch) aus Narzym bei Soldau wird mitgeteilt: Kaufmann Enoch betrieb ein Material-, Kolonialwaren- und Getreidegeschäft und nebenbei ein Grundstücks- und Verkaufsgeschäft und machte auch in Parzellierungen. In eingeweihten Kreisen galt Enoch als ein Mann von einer Million Mark Vermögen. Die in der Umgegend von Soldau wohnenden Landwirte beherzichten er alle. Da kam Enoch vor etwa vier Jahren auf den Gedanken, in Allenstein ein Getreidegeschäft, verbunden mit einem Lager landwirtschaftlicher Maschinen, einzurichten und als Prokuristen seinen Sohn Siegfried Enoch zu bestellen. Das war kein guter Gedanke, soweit es sich um seinen Sohn handelt; dieser hatte keinen Sinn für das Geschäft. Der junge Siegfried Enoch schaffte sich Pferde und Wagen an, dazu ein Auto (sechsfach). Natürlich fehlten auch andere kostspielige Liebesgaben nicht. Ein und wieder traf der alte Enoch in Allenstein ein, um Einblick in die Geschäftsverhältnisse zu tun. Die Prozesse bei dem hiesigen Amts- und Landgericht nahmen indes überhand; die Firma Enoch in Allenstein blieb überall schuldig. Der Krach war unabwendbar. Eines schönen Tages war Siegfried Enoch verschwunden. Nun wurde Konkurs angemeldet. Das Konkursverfahren wird, da der Gemeinschuldner im Amtsgerichtsbezirk Soldau wohnt, dort geführt. Die Schulden werden auf 850—900 000 Mark angegeben; der Massebestand soll höchstens 200 000 Mark betragen. Kaufmann B. von hier ist mit 40 000 Mark beteiligt. Auch eine Anzahl Landwirte in der Umgegend von Allenstein gehört zu den Leidtragenden; sie verlieren recht stattliche Summen. Ein Landwirt B. aus Dmitten, der 180 Morgen Land besitzt, hat Enoch für 18 000 Mark unterschrieben geleistet; der Besizer ist fertig. Siegfried Enoch, der mit seiner Geliebten geflüchtet ist, wird flehentlich verfolgt.

Osternode, 30. Juni. (Epidemie.) Auf dem Gut Rammersdorf ist der Typhus in verstärkter Maße ausgebrochen. Anfang Juni mußten sechs, jetzt weitere fünf Personen in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Eine Person von 15 Jahren ist gestorben. Die Entstehungsurache der Krankheit ist noch nicht genau festgestellt.

Gerdaun, 30. Juni. (Ein Gewitter), das mehrere Stunden anhielt und von wolkenbrütartigem Regen und schwerem Hagelschlag begleitet war, entlud sich gestern in unserer Gegend. Der Blitz fuhr durch den Schornstein eines Inthaus des Besitzers Dahl-Berthens, ohne zu zünden, richtete jedoch im Gebäude großen Schaden an; die Einwohner wurden zum Teil schwer verletzt. Eine Frau wurde gelähmt, zwei Männer erlitten schwere Brandwunden, auch wurden mehrere Kinder betäubt. Auf der benachbarten Besitzung wurden fünf Stück Vieh vom Blitz erschlagen.

Johannisburg, 30. Juni. (Kreisstrankehäus.) Entgegen einer unzutreffenden Mitteilung der „Majur. Ztg.“ über die Wiederübernahme der Leitung des hiesigen Kreisstrankehäuses durch den vom Kreisgesundheitsrat gemehrten Kreisarzt Dr. Thomalla wird jetzt gemeldet, daß der Regierungspräsident von Allenstein im Einverständnis mit dem Kreisgesundheitsrat die vertrauensärztliche Funktion im Johannisburger Kreisstrankehäus dem Kreisassistenten Dr. Müller zu Billia übertragen habe.

Justenburg, 30. Juni. (Selbstmord.) In der Angerapp bei Alt-Ramswyken ertränkte sich die Ehefrau des pensionierten Strafanstaltsaufsehers Kaufsch. Sie litt an Nervosität.

Egditshnen, 1. Juli. (Grenzsperr.) Die Egditshner Grenze ist von heute ab für die Einfuhr von Heu, Stroh, Milch, Butter und lebendem Geflügel von Rußland auf dem Landwege gesperrt.

Königsberg, 30. Juni. (An einer Gräte gestorben.) Der in Westpreußen beheimatete Reisende Scheering verstarb in einem hiesigen Hotel beim Verzehren eines Fischgerichts an einer kleinen spitzen Gräte. Alle Versuche, sie zu entfernen, scheiterten, sodaß man zu einer Operation greifen mußte. Es war aber bereits zu spät. Wenige Tage nach dem verhängnisvollen Fischessen starb der Unglückliche.

Aus Ostpreußen, 30. Juni. (Die dritte ostpreussische Sportwoche) findet vom 8.—10. Juli in Hisebad Cranz statt.

Bromberg, 30. Juni. (Wegen Butterpanikerei) wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung die Händlerfrau Pauline Kurz aus Nehort, die schon mehrfach dieserhalb verurteilt ist, zu 100 Mark Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis und Publikation in den hiesigen Zeitungen verurteilt.

Bromberg, 1. Juli. (Tot aufgefunden) wurde vorgestern im Schübener Walde bei Müllershof der Fleischermeister Diplomaserist aus Schwedenhöhe, Schübenerstraße 15. Wie der Arzt feststellte, ist D. einem Herzschlage erlegen. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch die Leiche beschlagnahmt, weil eine größere Geldsumme, die der Tote angeblich bei sich getragen haben soll, sowie die Uhr fehlen. Es wird Beraubung des Toten angenommen.

Luifenfelde, Bez. Bromberg, 1. Juli. (Festgenommene Diebe.) Bei der Nachforschung nach den Dieben, die vor einigen Tagen in die hiesige Gastwirtschaft von Friedrich eingebrochen sind, ist der Polizei ein guter Fang gelungen. Bei der bei dem Anführer H. in Kleinwiefe bewirten Hausdurchsuchung wurde in der Scheune, tief im Stroh versteckt, der seit etwa zwei Jahren gesuchte Fürtorgeszögling Karl H. vorgefunden und verhaftet. H. ist nebst einem gleichfalls festgenommenen der Teilnahme an dem Einbruchsdiebstahl verdächtigem russischen Arbeiter an das Amtsgericht Hohenfelde eingeliefert worden. Bei dem Anführer H. wurde auch eine Habelbank nebst einer großen Anzahl Habeln beschlagnahmt, die, wie ermittelt worden ist, heimlich über die russische Grenze hierher geschmuggelt worden sind, also als Kontrebande der Einziehung unterliegen.

N Jordan, 30. Juni. (In der gestrigen Stadtordeordnetenversammlung) wurde dem Barbier Albert Hoffmann von hier, zum Bau einer Badeanstalt, vorläufig auf 5 Jahre, ein jährlicher Zuschuß von 150 Mark bewilligt. B. hat sich dafür einigen Bestimmungen betreffs Festsetzung der Badepreise und der Badepreise, sowie Gewährung von Freibädern zu unterwerfen. Ferner stand die Beleuchtungsfrage wieder auf der Tagesordnung. Die Beleuchtungskommission hat in verschiedenen gleichartigen Städten wie Jordan die verschiedenartigsten Beleuchtungsarten in Augenchein genommen und ihre Beobachtungen und Erfahrungen schriftlich niedergelegt. Die Stadtordeordneten sind auch sämtlich mit der Einführung einer modernen Beleuchtung, Erbauung einer Lichtzentrale auf Kosten der Stadt und Verpachtung derselben an die bauende Gesellschaft einverstanden und es sind auf dieser Grundlage von verschiedenen Gesellschaften Kostenschätzungen und Angebote eingereicht worden. Man ist nur noch nicht einig, ob man Gas oder Elektrizität einführen soll und will daher die vorliegenden Kostenschätzungen und Angebote auf ihre Zweckmäßigkeit und Rentabilität für Jordan von einem resp. zwei Sachmännern prüfen lassen, wofür die Kosten bewilligt wurden. Zunächst sollen die Kostenschätzungen von Herrn Stadtrat Wegger in Bromberg geprüft werden.

Jordan, 30. Juni. (Einen guten Fang) machten Jordaner Fischer. Beim Anziehen des Netzes merkten sie, daß etwas besonderes Schweres darin sein mußte und entdeckten einen riesigen Stör. Es gelang den Fischern unter Anwendung besonderer Vorkehrungen, das Tier aus dem verhältnismäßig schwachen Netz mit Hilfe von Stricken herauszubekommen. Der Stör hatte das respectable Gewicht von 232 Pfund und eine Länge von 2,80 Meter.

Posen, 29. Juni. (Stadtordeordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtordeordnetenversammlung stimmte man der Erweiterung des Wasserwerks zu und bewilligte für die Anlage von 50 neuen Brunnen auf den Cichwaldwiesen 750 000 Mark.

Sobowitz, 30. Juni. (Ernennung.) Domänenpächter E. Hagen, der im vorigen Jahre die kgl. Domäne Sobowitz auf weitere 18 Jahre gepachtet hat, ist zum kgl. Oberamtmann ernannt worden. Die Familie Hagen hat die hiesige Domäne seit etwa 55 Jahren in Pacht.

Aus Pommern, 30. Juni. (Eingegangene Zeitung.) Mit dem 30. Juni stellte das in der Lage von R. Grafmann erscheinende „Stettiner Tageblatt“ mit seinen Nebenausgaben „Stettiner Zeitung“ und „Pommersche Zeitung“ das Erscheinen ein. Die Zeitung verfolgte nationalliberale Tendenzen.

Zum Regimentsjubiläum der 61er.

Willkommen, Kameraden, am schönen Weichselstrand, Wo Ihr einstmals vor Jahren im Regimente standt! Aus Süden und aus Norden, und aus dem fernem West Seid Ihr herbeigekommen, zu feiern dieses Fest: Das Jubelfest von unserem alten Regiment! Das stolz sich „von der Marwitz Nr. 61“ nennt. Das sich die Fahmentreue als Lösungswort erwählt, Wovon der Name Dijon der ganzen Welt erzählt.

Einst dort vor Dijons Mauern, im dichten Pulverdampf, ein kühnes Vorwärtstreiben, ein todesmutiger Kampf: Zum Sturm, ertönt's Kommando, die Tambours schlagen an und mutig folgen alle der Fahne auf feierlicher Bahn. Die Fahne wird durchschossen, der Fahnenträger fällt. Herbei, wer sich als Schutzwahrer der Fahne zugestellt, Offizier und Musketier, sie alle sind bereit, Ihr Leben einzusetzen in diesem heißen Streit. Sie greifen nach dem Banner, sie lassen stolz es wehen, Es soll das teure Zeichen voran den unsern gehn. Doch, einer nach dem andern, sinkt sterbend niederwärts, Ein Blick noch nach der Fahne, dann bricht das treue Herz. Euch Helden all von Dijon, die Ihr im Geiste heut In unsrer Mitte weilet, sei unser Gruß geweiht. Wir aber wollen geloben, an diesem Jubeltage, Uns immer wert zu zeigen der Väter Art und Schlag. Wir schwören heut aufs neue, Welch Feind uns auch bedroht, Dem Kriegsherrn und der Fahne die Treue bis zum Tod.

Sozialnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1910.
— (Ordensverleihung.) Dem Kreis- auschusssekretär Döhring in Marienwerder ist aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.
— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Dr. Johannes Bloch aus Marien- burg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.
— (Personalien bei der egl. Eisen- bahndirektion.) Versetzt sind: Technischer Bahnhofsleiter Friebe von Steglitz nach Könitz, Bahnhofsleiter Hamelmann von Thorn nach Ilowo.
— (Besetzungsgeld für Truppen.) Für das zweite Halbjahr 1910 ist das sog. niedrige Besetzungsgeld für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Kopf und Tag wie folgt festgesetzt: Auf 37 Pf. für den Gemeinen und 47 Pf. für den Unter- offizier in Danzig inkl. Langfuhr und Neufahrwasser, ferner in Neustadt, Marienburg, Riesenburg, Könitz und Schlawa; auf 37 resp. 48 Pf. in Marienwerder; 36 resp. 46 Pf. in Culm, Osterode, Pr.-Stargard, Stolp; 35 resp. 45 Pf. in Strassburg und Thorn; 34 resp. 43 Pf. in Rosenburg und Soldau; 33 resp. 42 Pf. in Graudenz und St.-Eglaun.

— (Neuregelung der Schulkassen- verwaltung im Bezirk Culmsee.) Durch die Blätter geht ein Bericht über eine zwangswise Zentralisierung der Schulkassenverwaltung der Orts- schaften des Bezirks Culmsee in der Hand des Kreis- schulpinspektors. Die Meldung ist nicht zutreffend. Es handelt sich nicht um einen Eingriff in die Selbstver- waltung, wie es dargestellt ist, denn der Kreis- schulpinspektor kann lediglich in den Fällen als Schulkassen- rendant in Frage kommen, in denen er selbst Vor- sizer des Schulvorstandes, also Mitglied der Selbstverwaltung ist. Im übrigen wird der Schulkassenrendant vom Schul- vorstand gewählt, der zur Wahl einer bestimmten Per- sonenliste nicht gezwungen werden kann, jedoch nach ge- richtlicher Vorbesprechung ein Mitglied des Schul- vorstandes zum Rendanten zu wählen. Wichtig ist die Meldung soweit, daß die jetzigen Schulkassenrendanten durch den Kreis- schulpinspektor von dem Wunsch einer Zentralisierung der Verwaltung verständigt und ersucht sind, ihr Amt niederzulegen. Und es ist zu erwarten, daß diesem Wunsch, wie von einigen Stellen schon ge- schehen, Folge gegeben wird. Denn die Maßregel soll lediglich im Interesse der Schulverbände erfolgen, die in vielen Fällen dadurch, daß der ländliche Schul- kassenrendant seinem Amt nicht voll gewachsen ist, Schaden erleiden, was sich besonders bei der Einfüh- rung des neuen Lehrerbefähigungsgesetzes gezeigt hat.

— (Östdeutsche Ausstellung Posen 1911.) Aus Anlaß der Ausstellung laufen vielfach an die Stellung der ostdeutschen Ausstellung Fragen über die ihnen zuzuwendende Plätze ein. Da die Anmeldefrist erst am 1. August abläuft, kann die Platzerteilung erst nach diesem Tage erfolgen, wird dann aber nach Mög- lichkeit beschleunigt werden. Die rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich für alle, die sich noch beteiligen wollen. Anmeldungen sind bereits sehr zahlreich eingegangen, insbesondere haben auch eine große Anzahl von Firmen Eigenbauten angemeldet.

— (Lotterie-Verlegung.) Die Lotterie- kommission des westpreussischen Provinzial-Feuerwehr- Verbandes teilt mit, daß sie sich gezwungen fühlt, in- folge der schwierigen Arbeit bei der Zuteilung von Lose, die fünfte und letzte Ziehung, welche auf den 2. Juli angesetzt war, auf den 18. Juli zu verlegen. In dieser Ziehung kommt auch der Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark zur Verlosung.

— (Das Wetter im Juli) soll nach der Annahme der Anhänger Falbs mit heißen Tagen und Gewitterneigung beginnen, vom 3. ab soll dann rauhes und unfreundliches Wetter einsetzen, das etwa bis zum 10. anhalten dürfte, worauf bis zur Mitte des Monats heitere und warme Tage mit kühlen Nächten folgen, die bedingt werden durch den kritischen Tag hoher Ordnung vom 13. Abends setzt sehr warmes Wetter mit ständiger Gewitterneigung ein, das bis zum 23. anhalten und sehr trockenem, heißem Wetter mit viel Ge- wittern Platz machen wird. Der 27. Juli ist ein kritischer Tag von niedriger Ordnung, dem warme, trockene Tage mit viel Wind bis zum Ablauf des Monats folgen sollen. — Der 100. jährl. Kalender sagt kurz und bündig folgendes: Bis 9. früh, dann tags Hitze, nachts kühl, vom 12. bis zu Ende des Monats sehr trocken und warm.

— (Errichtung der Cholera-Station in Schillno.) Mit dem heutigen Tage ist wieder, da Gefahr der Einschleppung aus Russland vorliegt, im Grenzort Schillno eine Cholera-Station zur Überwachung der Fische und Schiffe eingerichtet, die vorläufig von Herrn Medizinalrat Dr. Steger versehen wird, um später mit Militärärzten besetzt zu werden.

— (Königin Luise-Fest.) Eine würdige Feier veranstaltete heute Vormittag 8 Uhr die z wei te Gemeindegemeinschaft (Rektor Schüler) in der Aula der Mädchenmittelschule durch Aufführung eines Festspiels, bestehend in Deklamationen und Chören, die von den oberen Klassen unter Leitung des Herrn Salberg sehr hübsch und mit offener Teilnahme an Leid und Freud der „gnädigen Frau von Barez“, die zum Ideal der deutschen Frauenwelt geworden ist, vorgebracht wurden. Die Feste, in dem feierlichen Verständnis wohl angepaßter Weise, hielt Herr Lehrer Klatt, der zum Schluß ein Kaiserhoch ausbrachte. — Ähnliche Feiern wurden auch in den übrigen Schulen veranstaltet.
— (Allgemeiner Lawn-Tennis- Verein.) Die Generalversammlung findet nicht am 16. Juli, wie im ersten Inserat angekündigt, sondern bereits am 6. Juli, abends 6 Uhr, im Gymnasium statt. Auf der Tagesordnung steht: Änderung der Satzungen und Kasseneinlagen.

— (Thorn-er Jugendwehr.) Die Jugend- wehr hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitz, Herr Rektor Krause, eröffnete dieselbe aus Anlaß der am 19. Juli stattfindenden Königin Luise-Gedächtnisfeier mit einem kleinen Vortrag über den Lebenslauf unserer unvergesslichen Königin, zugleich die Kriegführung und das Soldatenwesen in den Jahren 1806—1815 skizzierend. Dem Vortragenden wurde großer Beifall seitens der Versammlung spendet. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich erfreulicherweise wiederum 14 junge Leute. Sodann wurde zur Vor- standswahl geschritten. Es wurden wieder- bezw. neu- gewählt zum 1. Vorsitz Herr Rektor Krause, zum Turnwart und stellvertretenden Schriftführer Kamerad Rohrbek, zu Beisitzern Kreisführer I. Hoffmann, Knittel und Nowak II, zu Kassensprüfern Herr Wichmann — außerordentliches Mitglied — und Kamerad Druggast — ordentliches Mitglied — und zum Kleiderwart Hoffmann. Die Wahl des 2. Vorsitzers und Schriftführers, sowie des Kassensprüfers wurde verlagert. Die Geschäfte des Kassensprüfers führt bis dahin Kamerad Kreisführer I. Sodann wurde bekanntgegeben, daß den Unteroffizieren der Armee laut Erlaß des Kriegsministers die Erlaubnis erteilt worden ist, patriotischen Vereinen beizutreten und daß sich bereits einige Unteroffiziere bei der Jugendwehr zur Aufnahme gemeldet haben. Es wurde beschlossen, mehrere Mitglieder auch bei der hiesigen Sanitätskolonne ausbilden zu lassen. Der diesjährige große Übungsmarsch dauert von Sonnabend den 6. August abends bis Sonntag den 7. August abends. Das Ziel ist Ostromeke. Das 8. Stiftungsfest des Vereins findet am 9. d. Mts. statt.

— (Viktoria-Theater.) Gestern eröffnete die Bönne'sche Gesellschaft im kleinen Saale des Viktoriaparkes ihr Gastspiel. Zur Aufführung ge- langten die Burlesken „Nachtarbeit“ und „Die Folgen einer Nacht“, von denen besonders die letztere, ein toller, geistreich-pikantes Schwank, vorzüglich ge spielt wurde und zeigte, daß die Gesellschaft noch auf ihrer früheren Höhe steht. Das Haus, das mäßig besetzt war, spendete allen Darbietungen lebhaften, oft stürmischen Beifall.

— (Was ist unlauterer Wettbewerb?) Wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilt wurde ein Kaufmann in Siegburg, der 3000 Fahrräder als Ge- legenheitskäufe zu billigen Preisen veräußern wollte, in der Tat aber nur ca. 30 Stück am Lager gehalten hatte. Es half ihm nichts, als er behauptete, daß er so große Beträge, wie er angegeben, abgeschloffen habe, und daß er doch jederzeit berechtigt sei, Waren abzu- rufen. Das Gericht sah einen Betrug.

— (Cholera in Russland.) Da die Cholera in Russland im Wachsen und in der Aus- breitung begriffen ist, hat der Kultusminister Joechen durch einen Erlaß vom 27. d. Mts. die Regierungspräsidenten ersucht, unverzüglich die nach § 13 des Gesetzes, betreffend Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900, schon im vorigen Jahre getroffene Anordnung, daß aus Russland zureisende Personen nach ihrer An- kunft der Ortspolizeibehörde zu melden sind, in Erinnerung zu bringen.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 ausgeführt.

— (Verhaftete) wurde die 53 Jahre alte obdach- lose Arbeiterin Josefine Gorny, die von der Leine eines Trockenplatzes am Leibfischer Tor ein Hemde ent- wendet hatte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Wanderweiche.) Der Wasserstand der Weiche betrug bei Thorn heute 0,04 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,57 Meter auf 1,86 Meter gestiegen.

* Aus dem Landkreis Thorn, 1. Juli. (Beihilfe- Unfall.) Der Kreisausschuß hat der freiwilligen Feuer- wehr zu Segleitz zur Erichtung eines Siegeturms eine Beihilfe von 350 Mark bewilligt. — Das Dienst- mädchen Karoline Maß zu Klein-Bösendorf fiel beim Heinefahren vom Wagen und erlitt einen Arm- bruch.

Aus dem Landkreis Thorn, 2. Juli. (Ver- band preussischer Landgemeinden.) Auf Veran- lassung des Vorstandes des preussischen Land- gemeinde-Verbandes fand gestern Nachmittag im Schützenhause zu Thorn eine Versammlung der Ge- meindevorsteher des Kreises Thorn statt, an der im Auftrage des königl. Landrats auch Herr Kreis- ausschusssekretär Jäger teilnahm. Anwesend waren 26 Herren. Herr Gemeindevorsteher Schauer- Grambschen eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser und machte sodann die Versammlung mit den Zwecken und Zielen des Verbandes preussischer Landgemeinden bekannt, der sich als wichtigste Aufgabe gesetzt hat, zu neuen gesetzgeberischen Maßnahmen, durch welche das ländliche Gemeinwesen betroffen wird, Stellung zu nehmen und das Vorgehen einzelner für oder gegen solche Maßnahmen durch die Ge- samttheit zu unterstützen. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Verbands beizutreten und eine Kreisabteilung mit dem Sitz Thorn zu gründen. Als Vorsitzender wurde einstimmig Herr Gemeindevor- steher Schauer-Grambschen gewählt, als Proto- kollführer Herr Gemeindevorsteher Gehrig-Ober- Reffau, als Beisitzer die Herren Amtsvorsteher Günther-Rudak und Kreisausschußsekretär Jäger.

Briefkasten.

W. W. Die verbreitetste Zeitung in Ostpreußen ist die „Königsberger Allgemeine Zeitung“, für das Land die „Preussische Zeitung“.

Mannigfaltiges.

(Zum Friedberger Bankraub.) Eine Anfrage der Frankfurter Polizei in Lüttich hat ergeben, daß sich die Meldung von der Verhaftung des der Mitschuld an dem Friedberger Raubfall verdächtigen Karl Friedrich Berner nicht bestätigt.
(Eine Stadt mit zwei Bürger- meistern.) Das Städtchen Camp (Aheim), das seit Monaten keinen Bürgermeister mehr hatte, hat nun plötzlich deren zwei. Nachdem der gewählte Bürgermeister Mäurer von Bad Filsburg unmittelbar vor seiner Einführung die Annahme der Wahl mit Rücksicht auf seine Gesundheit abgelehnt hatte, wurde Referendar Kind aus Kiel gewählt. Nunmehr hat Bürger- meister Mäurer mitgeteilt, daß er wieder ge-

fund sei und die Wahl annehme. Wer wird nun Bürgermeister in Camp?
(Wechsel im sächsischen Groß- grundbesitz.) Graf Tiele-Winkler erwarb für 17 Millionen Mark die in den Kreisen Lublinitz und Groß-Strehlitz gelegenen 106 500 Morgen großen Besitzungen des Grafen Stol- berg-Wernigerode.

Neueste Nachrichten.

Der Allensteiner Mordprozess verlagert.
Allenstein, 2. Juli. Im Prozess Schönebeck-Weber stellten die ärztlichen Gut- achten fest, daß die Angeklagte nicht nur verhandlungsunfähig, son- dern völlig geisteskrank ist. Ihre Vernehmungsfähigkeit ist auf Monate hinaus nicht möglich. Auf Antrag des Ersten Staats- anwalts beschloß der Gerichtshof vor- läufige Einstellung des Ver- fahrens aufgrund von § 203 der Straf- prozessordnung unter Vorbehalt der Ver- teilung der Kosten. Über den Haftbefehl hat das Gericht abschließend nicht beschlossen.

Anwetter in Oberschlesien.
Gleiwitz, 1. Juli. Ganz Oberschlesien wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Am Oberhafen wurden in der Nähe von Kojel zwei Kräne in das Hafen- becken geschleudert, wovon ein Dampfer ge- troffen wurde, der sofort gesunken ist. Ungültigkeitserklärung dreier sozialdemo- kratischer Stadtverordnetenmandate.
Berlin, 1. Juli. Das Oberverwaltungs- gericht hat die Wahl dreier sozialdemokratischer Stadtverordneten in Rixdorf für ungültig er- klärt.

Bauprojekt für ein Berliner Subaltern- beamten-Erholungsheim.
Berlin, 2. Juli. Eine Berliner Kom- mission weilt dieser Tage in Oberbach zur Be- sichtigung der Klostergebäude. Nach Vorschlag der Kommission soll ein Teil des Baues als Erholungsheim für Subalternbeamte, der andere als Haushaltungsschule wiederher- stellt werden.

Zeppelins Nordpolfahrt.
Kiel, 2. Juli. Nachdem sämtliche Teilnehmer an Zeppelins arktischer Expedition, darunter Graf Zeppelin und Professor Hergesell, sich auf den Dampfer „Mainz“ eingeschifft hatten, ging heute Vormittag auch Prinz und Prinzessin Heinrich an Bord. Bald darauf trat das Schiff durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die Fahrt nach Norden an. Die Prinzessin begleitet ihren Gemahl bis Bruns- büttel.

Der badische Finanzminister Dr. Honzell f. Karlsruhe, 21. Juli. Der badische Finanz- minister Dr.-Ing. Max Honzell ist gestern Abend verstorben.

Die Lemberger Studentenkrawalle.
Lemberg, 2. Juli. Amtlicherseits werden die Zeitungsmeldungen über den Umfang der Studentenkrawalle bestritten. Die Polizei sei nicht mit blanker Waffe vorgegangen und Militär nicht verwendet worden. Das Befinden der 20 Ver- letzten sei günstig; die leichtsten Kopfverwun- den rührten von Stoßschlägen her. Die Untersuchung sei eingeleitet.

Christine Hebbels Beisehung.
Wien, 2. Juli. Christine Hebbels Bei- sehung hat gestern unter großer Beteiligung stattgefunden. Der Direktor des Burgtheaters Baron von Berger, hielt an der Gruft die Ge- denkrede.

Raubanfall in einem Pariser Vorortzuge.
Paris, 1. Juli. In einem Wagenabteil 1. Klasse eines Pariser Vorortzuges wurde ein Grünlein Lufet von ihrem Nachbarn, der es auf ihre Ringe und Ohrringe abgesehen zu haben schien, mit einem Totschlüssel bedroht. Ihre Hilferufe wurden im Nebenabteil gehört und die Marnglocke in Bewegung gesetzt. Als der Zug hielt, sprang der Verbrecher auf das Gleise, wurde aber von einem aus entgegen- gekommener Richtung kommenden Zug zermalmt.

Haftentlassung der „Schwester“ Candide.
Paris, 1. Juli. Nach einer Verhörung des Untersuchungsrichters wird „Schwester“ Candide, die bekannte Millionenschwindlerin, wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes vorläufig in Freiheit gesetzt werden.

Siege in Newyork.
Newyork, 2. Juli. Infolge Sishslags sind hier und in anderen Städten 19 Personen gestorben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse vom 2. Juli 1910.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unversäuert, per Tonne von 1000 Agr. per September—Oktober 188 Mt. bez. per Oktober—November 188 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 189 Mt. bez. inkländ. hundert 788 Gr. 195 Mt. bez.
Roggen fest, per Tonne von 1000 Agr. inkländ. 727 Gr. 142 1/2 Mt. bez.
Regulierungspreis 144 Mt.
per September—Oktober 144 Mt. bez. per Oktober—November 143 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 146 1/2 Mt. bez.
Gerste ohne Handel.
Hofen unversäuert, per Tonne von 1000 Agr. inkländ. 149—151 Mt. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 1/2 % Neuzucker, 14,62 1/2 Mt. inkl. Saft.
Rohle per 100 Kgr. Weizen — Mt. bez.
Roggen — Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Graudenz, 2. Juli. Amtlicher Getreidebericht der Graudenz-Bezirkskommission. Weizen von 129—132 Pfd. holl. 194—198 Mt., von 124—128 Pfd. holl. 180—193 Mt., geringer unter Notiz. — Roggen von 121—124 Pfd. holl. 137—140 Mt., von 118—120 Pfd. holl. 131—134 Mt., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter 123—128 Mt., Brau- ohne Handel. — Safer 145—151 Mt. — Erbsen, Futter- ohne Handel, Safer 199—200 Mt. per 1000 Rlitogr. — Erbsen, alte 3—4 Mt., neue 10—16 Mt., Sen 4,50 bis 5,00 Mt., Richtigtrich 6,00—6,50 Mt., Krummtrich 4,50 bis 5,00 Mt. per 1000 Rlitogr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	2. Juli	1. Juli
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,25
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99,10	99,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,75	84,75
Preussische Konsole 3 1/2 %	98	98
Preussische Konsole 3 %	84,70	84,70
Thorn Stadtanleihe 4 1/2 %	—	—
Thorn Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,80	89,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	—
Rundfunkrente von 1894 4 1/2 %	91,70	91,60
Rundfunkrente von 1894 4 %	91,40	—
Rundfunkrente von 1894 3 1/2 %	98	98
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184	184,40
Deutsche Bank-Aktien	250,90	250,90
Dankowsky-Kreditanstalt-Aktien	188,75	188,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	128,75	128,75
Oschan für Handel und Gewerbe	129,50	129,50
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	268,25	266,10
Bohumer Gußstahl-Aktien	230,90	229,50
Harpener Bergwerks-Aktien	190,40	190,25
Barbarische-Aktien	175,75	175
Weizen foto in Newyork	107 1/2	107
„ Juli	201	202,50
„ September	189,25	188,25
„ Oktober	189,25	188,50
Roggen Juli	144	143,50
„ September	149	148,75
„ Oktober	151	150,75
Spiritus: 70er foto	—	—
Wandlungs 4 %	—	—
Bombardierung 5 %	—	—
Privatbank 8 1/2 %	—	—

Danzig, 2. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 15 inländische, 9 russische Waggons.
Königsberg, 2. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 12 inländische, 12 russische Waggons egl. — Waggons Aule und — Waggons Auchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtwiehm. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 2. Juli 1910.
Zum Verkauf standen: 4827 Rinder, darunter 1661 Bullen, 1826 Ochsen, 1340 Stiere und Färsen, 1376 Kälber, 13 944 Schafe, 6696 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlach- gewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	45—47	82—84
b) junge fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	43—45	75—80
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—42	69—78
d) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	42—44	72—75
b) vollfleischig jüngere	39—41	64—70
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37—38	61—63
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	40—42	67—73
c) ältere ausgewachsene Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—38	62—65
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—34	59—61
e) gering	31	58
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser):		
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	70—80	97—117
b) feinste Mast (Vollfleischmast) und beste Sauglälber	50—56	68—97
c) mittlere Mast und gute Sauglälber	45—52	63—94
d) geringe Sauglälber	30—40	60—67
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	33—43	68—88
b) ältere Mastlamm	35—39	74—82
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	28—35	60—72
d) Mastschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Festschweine über 8 Jtr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischig b. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	50—51	63—64
c) vollfleischig d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	50—51	62—64
d) fleischig Schweine	48—50	60—63
e) gering entwickelte Schweine	47—49	59—61
f) Säuen	46—48	58—60

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 1. Juli. In dieser Woche kamen hier an per: S/S „Scott“ 2500 Tonnen von Seltland, das sich die Gesamteinfuhr bis heute auf 13 461 Tonnen beläuft. Die die Gesamteinfuhr des Danziger Herings war nämlich in den letzten Tagen sehr fest, und die Käufer zu zahlreich, was den letzten Umständen sehr zuwider, die Preise in die Höhe gegangen. Der Markt ist hier momentan erregt. Man offeriert heute, frei Waggon Danzig, per Tonne vergollt: Trabemart Seltland Fülls 35,00—34,00 Mt. per 1/2 Tonne, Trabemart Seltland Fülls 31,00—32,00 Mt. per 1/2 Tonne, Trabemart Seltland Fülls 29,00—30,00 Mt. per 1/2 Tonne, Seltland Fülls 35,00—36,00 Mt. per 1/2 Tonne, Trabemart Seltland Fülls 33—34,00 Mt. Ostfriesen Fülls 32,00 Mt. per 1/2 Tonne, Ostfriesen Medium Fülls 30,00 Mt. per 1/2 Tonne, Ostfriesen Fülls 34,00 Mt. per 1/2 Tonne, Ostfriesen Medium Fülls 32,00 Mt. per 1/2 Tonne, Ostfriesen Fülls 34—Mt. per 1/2 Tonne, Ostfriesen Fülls 32—Mt. per 1/2 Tonne. Abfallende Partien billiger. Alles verfrachtet, frei Bahn hier.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 2. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels.
Wetter: heiter, Wind: Westen.
Barometerstand: 759 mm.
Von 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wechselverkehr bei Thorn.

Angenommen: die Fahrzeuge der Schiffer L. Meier mit 1900 Ztr., Th. Grasiewicz mit 2300 Ztr., R. Butowski mit 1200 Ztr., A. Ros mit 1000 Ztr., J. Kleinmann mit 700 Ztr., M. Jesorski mit 1800 Ztr., F. Jezorski mit 3500 Ztr. und W. Drilowski mit 1500 Ztr. Kleie von Marzhan. Abgefahren: Dampfer „Fortuna“, Kapit. Boigt, mit 250 Ztr. div. Gütern nach Danzig.

Nachruf.

Am 29. Juni verstarb nach schwerem Leiden
Herr **Maurermeister**

G. Stadler.

Der Verewigte war seit dem Jahre 1901 Mitglied
unserer Innung und werden wir dem Entschlafenen ein
ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 2. Juli 1910.

**Der Vorstand der Freien Bau-Innung
zu Thorn.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

„Prüfung für den einjährig-frei-

willigen Dienst.

Diejenigen im Regierungsbezirk Ma-

rienwerder gestellungspflichtigen jungen

Leute, welche die wissenschaftliche Be-

fähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst

haben ihr Gesuch um Zulassung zur

Prüfung bis zum 1. August d. Js. bei

uns einzureichen. Dabei ist anzugeben,

in welchen zwei fremden Sprachen der

sich Meldende geprüft werden will, sowie

ob, wie oft und wo er sich einer Prü-

fung vor einer Prüfungskommission be-

reits unterzogen hat. Außerdem sind

die im § 89 der deutschen Wehrordnung

(Sonderbeilage zum Regierungs-Ver-

ordnungsblatt für 1901) aufgeführten Papiere in

Urschrift einzureichen.

Wartenwerden den 13. Juni 1910.

Prüfungskommission

für Einjährig-Freiwillige.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis

gebracht.

Thorn den 1. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonnabend den 9. Juli,

nachmittags 3 Uhr,

8 Ackerpferde

und 17 Fohlen

öffentlich meistbietend verkauft.

Die staatl. Gutsverwaltung.

Der Bedarf an

Grabdenkmäler-Fabrik

A. Irmer Thorn,

Kirchhofstr. 1, Telefon 257.

Größtes Lager fert. Grabsteine in Granit,

Marmor, Sandstein, Kunststein etc. etc.

Grabeinschnitten verschiedener Formen

und Größen, Kinderdenkmäler.

Persönliche Besuche auf Wunsch überall-

hin kostenlos.

Alle Granit-, Sandstein- u. Kunststeinarbeit.

Bereist.

Dr. Zackenfels.

Verreist.

Dr. Gimkiewicz.

Großes Brot!!

für 40 Pfennig

von Montag an Bäckerei A. Kamalla.

Guten Mittagstisch

empfehlen zu billigen Preisen im Abson-

nerung **E. Lauterbach,** Araberstraße 3, 1.

Auf Abzahlung

an jedermann elegante

Herrenanzüge u. Paletots

fertig und nach Maß

empfehlen

J. Willamowski, Thorn,

Althaus- Ecke, gegenüber der

Post u. Hotel „Drei Kronen“.

Oberschlesische

Würl- u. Nufkohlen,

nur erstklassige Marken,

mathilde und Königshütte,

prima Briketts,

Ilse und Marie,

oberschles. Soks

liefern zum jetzigen Sommer-

preise frei Haus bei sofortiger

Bestellung

Gebr. Pichert,

G. m. b. H.

Stellengesuche

Junges Mädchen

wünscht Stellung im Bureau (mit Schreib-

maschine oder dergl.). Angeb. unter **V. B.**

an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

1 Jahr in einem Fabrikbureau tätig ge-

wesen, sucht per 1. August Stellung.

Gest. Angebote unter **R. S.** an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Wir stellen sofort bei hohem Verdienst

einen rührigen redgewandten Mann ein,

der in der Umgegend bekannt ist.

Auch als Nebenwerb.

Angebote unter „Erlenz“ an Inva-

lidendant in Magdeburg.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich

einen selbsttätigen, erfahrenen u. tüchtigen

Gärtner mit 2 Burschen, der gute

Zeugnis aufweisen kann.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Dom. Papau

bei Broglawken

sucht zu Martini 1910 einen

tücht. Stellmacher

mit Burschen.

Malergehilfen

stellt ein **Max Knopf,** Malerstr.,

Schuhmacherstr. 14.

Kräftigen Arbeitsburschen

verlangt sofort

Weinhandlung **Olszewski,**

Meldungen bei **Leon Kuszyński,** Breitestr.

Schuhmachergesellen sucht

Lewinski, Schuhmacherstr. 17, 1.

Bei der heute in Berlin vor Notar und Zeugen statt-

gehabten Auslosung von Mark 50000 unserer 4%-igen
Schuldverschreibungen à 1000 Mk. wurden folgende Nummern
gezogen:

20.	38.	41.	51.	73.	99.
100.	124.	144.	160.	166.	171.
179.	192.	198.	215.	216.	217.
235.	266.	282.	283.	285.	291.
297.	321.	324.	332.	353.	354.
355.	367.	375.	379.	398.	405.
413.	416.	419.	422.	424.	427.
428.	450.	453.	458.	459.	465.
470.	477.				

deren Rückzahlung am

2. Januar 1911

bei den auf den Stücken verzeichneten Bankhäusern erfolgt.

Culmsee den 28. Juni 1910.

Zuckerfabrik Culmsee.

Meiner werthen Kundenschaft teile ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen

Tage sämtliche

Konditorwaren

führe.

Bestellungen von Torten, bunten Schüsseln, Baumkuchen etc.,

werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Ich bitte ergebenst, mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen

zu wollen.

A. Schüttkowski, Bäckermstr., Mellisenstr. 72.

Garbenbinde- und Strohpresse-Garn,

Creibriemen von Leder, Baumwolle, Kamelhaar u. Hanf

empfehlen zu billigsten Preisen

Bernhard Leiser Sohn, Heiligegeiststraße 16.

Fahrradschlosser

stellt sofort ein

Walter Brust, Fahrradfabr.

Klempner und

Arbeiter

auf Pappdach außer Kost sucht

Erstmann, Schönsee.

Erstes Stellen-Vermittlungs-

Bureau in Thorn

offeriert und sucht zu jeder Zeit: Forst-

u. Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier,

Hotelbediener, herrschaftliche Diener, Haus-

fröndte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner,

Stellmacher, Schmiede, Böttge, Bekehrlinge

verschiedener Branchen. Erzieherrinnen,

Kinderbärtnerinnen u. Bonnen nach Aus-

land bei freier Reise u. Paß. Für Hotel,

Restaurant (Stadt- und Landhaushalt):

Wirtin, Köchin, Kochmädchen, Stützen,

Wäffeltüchlein, Verkäuferinnen, Stubens-

mädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit.

Stellung erhält jeder schnell überall hin

durch **Stanislaus Lewandowski,**

Agent und Stellenvermittler, H. 1174 an

Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

1 besseres kath. Mädchen,

welches etwas kochen kann, wird von so-

fortgleich oder vom 15. Juli d. Js. zu einer

Herrschaft von nur 2 Personen bei gutem

Lohn gesucht. Näheres in der Geschäfts-

stelle der „Presse“. Vermittlung nicht

ausgeschlossen.

1 perfekte Kochmamsell

mit guten Zeugnissen sucht Stellung in

besserm Restaurant zum 15. August oder

später. Angebote unter **H. 1174** an

Heinr. Eisler, Hamburg.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag oder Nachn. gesucht

Waldrütze 31, 1 r.

Gesucht aufrichtige

Aufwartefrau

Mellisenstr. 70, 2 Tr.

Suche u. empfehle **Sausmädchen,**

die kochen können.

Wwe. Bertha Sawitzki, Stellenvermittle-

rin, Thorn, Culmstr. 15.

Geld u. Hypotheken

2500-3000 Mark

zu 5 % hinter 14500 Mk. zur Ablösung

einer Hypothek von gleich oder 1. August

an drei Jahre Frist von pünktlichen

Zinszahlern gesucht. Reeller Wert des

fast neu und massiv erbauten Grund-

stücks 24000 Mk., (wofür bereits verkauft

worden konnte.

Angebote unter **T. L. 50** an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

1000-1500 Mark

auf sichere Hypothek per sofort gesucht.

Angebote unter **V. 100** an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Grundstücks-Berkauf.

Beabsichtige mein in Prosojvo ge-

legenes Grundstück, ca. 130 Morgen,

mit massiven Gebäuden, lebendigen und

totem Inventar, preisw. sofort zu ver-

kaufen. Das Grundstück liegt direkt

an der Moltkestr. 1 km von zwei

Bahnhöfen; durchweg Aßben- und

Weizenboden. Anzahlung und Preis

nach Uebereinkunft.

Wwe. Heilemann.

Branne Stute,

5jährig, mit 3 Monate altem Fohlen,

schweren Schlages, Stute wieder tragend,

verkauft

Marohn, Swierczyno

bei Swierczyno.

Jubiläums = Festspiel,

gedichtet von **Adda Frein von Lillienron.**

Aufführung im Stadttheater

am

Dienstag den 5. Juli 1910, 8 Uhr abends,

durch Damen und Herren des Offizierkorps Infanterie-Regiments von der Marwitz,

Preise der Plätze:

im ersten Rang und Parterre, ohne Unterschieb, 2.— Mark. (Die Plätze im

II. Rang sind Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments vorbehalten.)

Der Ertrag ist zum besten des deutschen Kriegerdenkmals bestimmt, welches

das Regiment von der Marwitz seinen im Januar 1871 Gefallenen in Dijon

errichtete.

Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen von **Lambek** und **Schwartz,**

sowie am Tage der Aufführung von **7 Uhr abends** ab an der **Theaterkasse.**

Viktoria-Park.

Sonnabend den 2. Juli,

Sonntag den 3. Juli

und folgende Tage:

Eröffnung des Sommer-Theaters

Julius Benné

mit seinem Ensemble.

Nachtarbeit

Pariser Burleske in 1 Akt.

Die Folgen einer Nacht.

Burleske in 1 Akt.

Das Tollste

Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.

Täglich ab 11 Uhr abends:

Großstadt-Kabarett unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Vorverkauf in den bekannten Zigarrengeschäften.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im kleinen Saal statt.

Mes nähere die Tageszettel.

Trotz der Feier der 61er im Garten des Viktoriaparkes findet die

Variété-Vorstellung im kleinen Saale

statt.

Biegelei-Park.

Sonntag den 3. d. Mts.:

Großes Promenadenzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter

persönlicher Leitung des königl. Obermusikleiters Herrn **W. Möller.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt pro Person 25 Pfg., Familie (3 Personen) 60 Pfg.

Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften **Glückmann-Kaliski,**

Filiale Artushof, bei Herrn **Olbeter,** Mellisenstraße, und Herrn

Kaufmann Groth, Althaus-Ecke, Einzelf. - Billets 20 Pfg.,

Familie (3 Personen) 50 Pfg.

Ab 9 Uhr Schnittbillets à 15 Pfg.

Hochachtungsvoll

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Helgoland.

Am 1. Juli 1890 wurde der sogenannte Helgolandervertrag abgeschlossen, welcher die vor der Elbe und Weser liegende steil aus dem Meere aufsteigende Insel, deren Bewohner die deutsche Sprache sprechen, deutsch werden ließ. Draußen in Afrika aber auch im Reich selbst gährte es, der damalige Reichskanzler, Caprivi, hatte einen gar hohen Preis für dieses winzige Felsenland gezahlt. Die blühenden Handelsemporen Sansibar, Pemba, Lamu, Patta und Witu gingen in englischen Besitz über, Deutsch-Ostafrika wurde seines wichtigsten Warenumschlagplatzes beraubt. Wenn wir heute zurückblicken, so geschieht es noch immer mit einer gewissen Bitterkeit. Wir meinen, das zerbröckelnde Eiland, das nach den Aussagen von Gelehrten in etlichen hundert Jahren spurlos in der brandenden Nordsee verschwinden soll, hätte billiger erworben werden können. Die Klagen sind ungerecht. Der Kunst deutscher Ingenieure ist es gelungen, der gierigen See entgegenzuwirken, und Helgoland ist zu einer trotigen Festung geworden, welche es einem Feinde außerordentlich schwer macht, den Handel unserer beiden wichtigsten Handelsstädte zu behindern oder doch ernstlich in Frage zu stellen. Eine enge Blockade ist seitdem völlig zur Unmöglichkeit geworden, die blockierende Flotte muß ihre Aufgabe fern von einer gesicherten Basis auf hoher See durchführen und was das heißt, vermag nur zu beurteilen, wer gerade diesen an sich schon äußerst aufreibenden Dienst, sei es auch nur im Frieden einmal, versehen hat. Der Erwerb Helgolands ist vielleicht die größte Tat Kaiser Wilhelms II., der oft genug schon viel, viel weiter gesehen hat, als sein kritiklustiges Volk. Mit dem heutigen Tage tritt nun Helgoland in die 30 I G e m e i n s c h a f t mit dem deutschen Reich ein. Der Helgolander wird nach seinen ermüdenden Wanderungen am Strande das stärkende Glas Portwein etwas teurer bezahlen müssen, als bisher, er wird nicht mehr für billiges Geld prächtige englische Fruchtarmeladen von Morton oder Crox u. Bladwell verzehren, dafür aber wird er billiger Zigarren rauchen und Riesenhummern ungestört mit heimnehmen können. Auch mit den Helgoländer Hochzeiten ist es nun vorbei, Mädchen, die schnell und möglichst ohne Hindernisse unter die Haube zu kommen wünschen, finden in Helgoland keine günstige Gelegenheit mehr, wie ehedem. Die Helgoländer selbst unterliegen vom heutigen Tage ab der allgemeinen Wehrpflicht. Wer nach dem 1. Juli 1890 geboren ist, muß sich zum Dienste in der Marine melden. Die Helgoländer haben sich sehr schnell mit untern Blaujaden befreundet und es wird ihnen gewiß nicht schwer fallen, in der deutschen Marine Dienst zu tun. Aber mit Sorge sehen sie doch der Zukunft ent-

gegen. Auf dem grünen Oberlande kauft der Fiskus alles frei werdende Land auf, die bieder Helgoländer, welche sich daran gewöhnt haben, von Fremden zu leben, meinen, daß das Geschäft mehr und mehr zurückgehen werde. Solche Befürchtungen gehen sicher zu weit und unsere deutschen Blaujaden, die heute auf Helgoland oft und viel gesehen werden, lassen auch genug da. Helgoland ist für uns ein wertvolles Pfand des Friedens geworden, seiner Erwerbung folgte der planmäßige Ausbau unserer Flotte, die sich unter seinem Schutze an den Mündungen der beiden großen Ströme und am Ausgange des Nord-Ostsee-Kanals jederzeit zu einem entschlossenen Vorstoße versammeln kann. Es gewinnt in unserer Verteidigungsstellung noch an Wert durch den Ausbau anderer wichtiger strategischer Küstenpunkte, und wenn wir heute nach zwanzig Jahren auf die Erwerbung des Inselchens zurückblicken, müssen wir doch sagen, daß der dafür gezahlte Preis durchaus kein hoher war. Wie oft schon hat der englische Deu seitdem gedroht. Immer wieder mußte er seine Krallen einziehen, Helgoland war deutsch. In England selbst spricht man ungern von jenem äußerlich für England so günstigen Vertrage, die Zahl derer, welche die damalige Regierung anklagen ist eher im Wachsen, als im Verschwinden begriffen. Mit Helgoland hat Deutschland immer wieder den Frieden selbst in sehr kritischer Zeit erzwungen. So läßt sich der Wert, der vergangene so wenig wie der zukünftige, dieser Insel garnicht in Zahlen ausdrücken. Nun ist Helgoland äußerlich und innerlich vollkommen deutsch geworden. Den Schlusstein bildet die Errichtung des Helgoländer Zollamtes.

„Unnatürliche Koalition.“

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ schreibt: In der nationalliberalen Parteikorrespondenz wird das Zusammengehen der Konservativen, Antisemiten und Bündler, mit dem Zentrum bei der Wahl in Friedberg-Büdingen als eine „unnatürliche Koalition“ bezeichnet, die von dem deutschen Volke als herrschend nicht ertragen werden und der sich auch der Reichskanzler nicht anvertrauen könne. Angesichts der durch die Wahlziffern dokumentierten, durch freisinnige Überläufer vermehrten Stärke der antinationalen Sozialdemokratie hätte doch wohl das Zusammengehen aller nationalen Parteien als die einzige „natürliche Koalition“ gegen die Umsturzpartei erscheinen müssen. Als mögliche Grundlage einer solchen Koalition erschien die Kandidatur des liberalen Dr. Beyer, die aber nicht vom Bunde der Landwirte, sondern von den Nationalliberalen verworfen wurde. An ihrer Stelle schlossen die doch angeblich

schuzköllnerischen Nationalliberalen einschließlich ihres Bauernbundes hier wie sonst eine „unnatürliche“ Koalition mit dem freihändlerischen Freisinn; demgegenüber war es eine ganz „natürliche Koalition“, daß sich wenigstens alle übrigen auf nationalem und schuzköllnerischem Boden stehenden Parteien auf eine gemeinsame Kandidatur einigten. Die große Mehrheit der nationalen bürgerlichen Wähler entschied sich im ersten Wahlgange für diese natürliche Koalitions-kandidatur von Helmolt, gegen die unnatürliche von Caffer.

Für die jetzt folgende Stichwahl hätte nun wenigstens die Koalition aller national gesinnten Wähler gegen den antinationalen Genossen „natürlich“ und geboten erscheinen müssen. Es trat aber wieder eine „unnatürliche Koalition“ in die Erscheinung, indem nicht nur die freisinnig Liberalen auf Parteiparole, sondern auch ein sehr großer Teil der nationalen Liberalen entgegen der Parteiparole zu dem antinationalen Heerhaufen übergingen.

Daß tatsächlich nationalliberale Wähler es gewesen sind, welche durch Abgabe weißer Zettel oder direkte Abstimmung für den antinationalen Sozialdemokraten dessen Sieg herbeigeführt haben, das geht aus den Abstimmungsziffern deutlich hervor. Auch liberale Blätter, wie die „Frankfurter“ und die „Weser-Ztg.“ stellen es als erwiesen hin, daß der Zuwachs der nationalen Wählerstimmen in der Stichwahl höchstens zu einem ganz geringen Teil auf „Cafferliberale“ zurückzuführen sei. Das am Stichwahltag herrschende Regenwetter, welches der Landarbeit hinderlich war, hätte den häuerlichen Wählern Muße gegeben an die Wahlurne zu eilen und fleißig andere lässige und unentschlossene Wähler dorthin zu schleppen. Dieses ganze Reserveangebot sei ausnahmslos dem Bundeskandidaten zugute gekommen. Es ist also auch nach dem Zeugnis dieser Blätter klar, daß der Grobblod von Bassermann bis Bebel (mit relativ wenig zahlreichen nationalliberalen Ausnahmen) bei der Stichwahl in Friedberg-Büdingen in Aktion getreten ist. Das ist nach unserm Dafürhalten eine „unnatürliche Koalition“ soweit Wähler in Frage kommen, die als national angesehen werden wollen. Das ist aber auch eine „parteiliche Koalition“, der sich kein für die Sicherung des deutschen Reiches und unserer nationalen und monarchischen Staatsordnung verantwortlicher Staatsmann in die Arme werfen darf, gegen die er notgedrungen bei anderen Parteien oder Parteikoalitionen Schutz und Unterstützung suchen muß.

Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Der Ausschuß zur Förderung der Bestrebungen vaterländischer Arbeitervereine, der sich vor allem der Wohlfahrtspflege der nicht-sozialdemokratischen Arbeiter widmet und es den vaterländischen Vereinen möglich machen will, daß sie ihren Mitglieder mindestens dieselben Vorteile bieten wie die ähnlichen sozialdemokratischen Organisationen, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die zwei Millionen in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter üben nicht nur auf die nichtsozialdemokratisch organisierten fast neun Millionen gewerblicher Arbeiter, sondern in steigendem Maße selbst auf größere Arbeitgeber und auf die selbständigen Gewerbetreibenden, die mit der Arbeiterschaft im Geschäftsverkehr stehen, einen unerträglichen politischen und wirtschaftlichen Zwang aus. Es ist daher eine unabwendbare Notwendigkeit, der Sozialdemokratie noch energischer und umfassender als bisher entgegenzuwirken. Dies kann nach den bisherigen Erfahrungen erfolgreich nur unter tatkräftiger Mitarbeit der Arbeiterschaft selbst geschehen. Die nationalen Arbeiter können aus eigener Kraft gegen die skrupellos vorgehende Sozialdemokratie nicht mehr aufkommen. Es ist daher die Pflicht aller patriotischen Deutschen, die nationalen Arbeiter bei ihrem schweren Kampfe gegen die Sozialdemokratie opferwillig zu unterstützen. Eine vom „Ausschuß zur Förderung der Bestrebungen vaterländischer Arbeitervereine“ eberufene Versammlung, die aus allen Teilen des Reiches von etwa 100 Männern, die mit der Arbeiterschaft in enger Fühlung stehen, besucht war, hat nach eingehender Beratung des Tätigkeitsprogramms des Förderungs-Ausschusses einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Versammlung erachtet es für dringend notwendig, daß zur Bekämpfung des wachsenden Einflusses der Sozialdemokratie die Entwicklung der bestehenden, bereits mehrere hundert zählenden, vaterländischen Arbeitervereine, Werkvereine und aller sonstigen, den sozialdemokratischen Bestrebungen feindlich gegenüberstehenden Arbeitervereinigungen sowie die Neubildung möglichst vieler derartiger Vereine im Sinne der heutigen Vor schläge kraftvoll gefördert wird. Die Versammlung wünscht daher, daß diese von dem „Förderungs-Ausschuß“ bereits seit einigen Jahren erfolgreich verrichtete Arbeit durch moralische und materielle Mittel nachhaltig unterstützt wird.“ — Der Aufruf, den etwa 150 hervorragende Kaufleute, Industrielle, Sozialpolitiker, Reichstagsabgeordnete, Mitglieder des Abgeordnetens und Herrenhauses, sowie zahlreiche nationale Arbeitervereine unterstützen, wendet sich des-

Sonnenschein und Wetterstürme.

Normal von N. v. Liliencron.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Durch den Fenstervorhang stahl sich ein Strahl der aufgehenden Sonne, er kühlte das bleiche Totenantlitz und zauberte ein Lächeln der Verklärung auf die friedvollen Züge. Die Fensterflügel waren geöffnet, und das Singen eines Vogels, der dem anbrechenden Tag entgegenjubelte, drang herein.

Regina hob den tränensüßeren Blick zu dem Geliebten: „Hörst du's?“ flüsterte sie, und den Kopf auf des Vaters Hand pressend, setzte sie mit halb erstickter Stimme hinzu: „So schwingt sich seine Seele jetzt empor und jubelt dem Ewigkeitmorgen entgegen!“

III.

Wochen waren seit dem Tage vergangen, wo man die Leiche des Freiherrn von Dahlen zur letzten Ruhe gebettet hatte. Der erschütternde Fall hatte wärmste Teilnahme wachgerufen, und von allen Seiten waren der Familie Beweise aufrichtigen Beileids entgegengebracht. Tondern hatte seinen Platz als ältester Sohn voll ausgefüllt und alle Arbeit auf sich genommen; auch die behagliche, wenn auch sehr bescheidene Wohnung, die Frau von Dahlen mit ihren Kindern jetzt bewohnte, hatte der Doktor mit viel Umsicht ausgewählt. Allmählich war etwas mehr Ruhe über die Witwe gekommen, und die Pflichten des kleinen Haushalts beschäftigten sie wohlthuend.

Ein heißer Julitag ging zu Ende. In den engen Räumen ohne Balkon, ohne Garten war für den freiherrsgewohnten Lieblings des verstorbenen Freiherrn die unerträgliche Hitze doppelt empfindlich, aber das tapfere Soldatenkind murzte nicht, klagte nicht, wenn auch die Augen oft sehnsuchtsvoll nach den Baum-

kronen hinüberirrten, die ihr aus der Ferne winkten, so zwang sie den Blick doch immer wieder zurück auf ihre Näherer und arbeitete dann wieder um so emsiger.

Da trat Tondern unerwartet zu ihr ein. Er schien erregt, und sie wußte nicht gleich, was es Freude, oder Sorge, die ihn bewegte.

Er ließ sie nicht lange in Zweifel. „Liebling, ich bringe eine unerwartete Botschaft“, begrüßte er sie und setzte sich zu ihr. „An einige junge Ärzte ist von Newyork die Aufforderung ergangen, mit dem nächsten Schiffe hinüberzukommen, um bei der dort wütenden Cholera-Epidemie nachdrückliche Hilfe zu leisten. Auch an mich ist die Anfrage gekommen, ob ich dazu bereit wäre.“ „Du bist Chirurg,“ meinte sie ängstlich.

„Ich bin Arzt,“ verbesserte er sie, „und wenn auch die chirurgische Tätigkeit mein Hauptfach ist, so bin ich doch auch auf den anderen Gebieten meines Berufs zuhause. Meine Aufgabe ist es, der leidenden Menschheit unter allen Verhältnissen zu dienen, wo sie den Arzt braucht.“

Regina antwortete nicht gleich, sie hielt die Hände im Schoß verschlungen und die Augen gesenkt.

Zärtlich zog er sie an sich. „Meine Reize dürfen nicht weinen,“ bat er, „anstrengen sollen sie mich wie in früherer Zeit, wenn ich weiter sage, ein hohes Gehalt wird mir zugesichert, wenn ich mich für ein Jahr dort verpflichte; habe ich aber jene erste Probezeit drüben gut bestanden, dann ist für mich gegründete Aussicht vorhanden, hier einen festen Platz im städtischen Krankenhaus zu erhalten, den sie mir versprechen, sobald ich dort meine Erfahrungen gesammelt habe. Bist du nun, mein kleiner Kerl, was dieser Ruf für uns bedeutet? Er setzt mich in die

Lage, in einem Jahre die Aussteuer besorgen zu können und einen eigenen Haushalt zu gründen.“

Das Antlitz des Mädchens glühte. „Ein eigenes Nest, ganz klein und ganz bescheiden — aber mit dir zusammen — Schatz — das wäre Glückseligkeit,“ gestand sie, und nun strahlten auch, wie er es gewollt, die Braunaugen ihn an. Doch sie umschleierten sich rasch wieder. „Wenn nur die Trennung nicht so schwer wäre,“ seufzte sie, „und dann graut mir auch vor der schrecklichen Cholera!“

Beruhigend strich er über ihr dunkles Haar. „Ich habe unzählige male auch hier mit ansteckenden Krankheiten zu tun, das ist einfache Pflicht des Arztes, vor keinen Gefahren zurückzuschrecken. Wir müssen tapfer auf unserm Posten aushalten ebensogut wie der Soldat im Kugelregen und immer da zur Stelle sein, wo wir gebraucht werden.“

„Ja, Willibald, hier wie dort, du stehst in Gottes Hand,“ setzte sie langsam hinzu. Dann warf sie den Kopf in den Nacken und sah ihm frei in die Augen. „Entscheide, wie du es für Recht hält, ich will tapfer bleiben.“

„Kind, das wußte ich ja,“ gab er ihr zur Antwort, „und daß es für mich das richtige ist, den Ruf nach Newyork anzunehmen, weiß ich auch. Und nun komm, wir wollen es deiner Mutter sagen.“

Frau von Dahlen beunruhigte Tondersns Entschluß zuerst, doch wie sie sich früher unbedeutend der Ansicht ihres Mannes untergeordnet hatte, so fing sie auch jetzt an, sich bereitwillig in die Auffassungen des Schwieger-sohnes zu fügen. Ein Zauber lag weder in Tondersns Natur, noch erlaubten ihm in diesem Falle die Verhältnisse ein langes Besinnen. So wurde denn noch am Abend beschlossen, daß Willibald in zwei Tagen nach Hamburg reisen

sollte, um sich dort einzuschiffen. Trotz aller zur Schau getragenen Festigkeit wurde dem Doktor der Abschied bitter schwer. Immer von neuem schloß er die Braut in die Arme, immer wieder flüsterte er ihr zärtliche Worte zu und sprach von dem glückseligen Wiedersehen.

„Wenn ich mein Sonnenkind erst wieder in die Arme schließen kann, dann versinken alle Schatten, die uns jetzt quälen,“ versuchte er sich und seine Geliebte zu trösten. Reginas feuchte Augen tauchten tief in die seinen. „Ich werde immer an dich denken und beten, daß Gott dich behüte,“ stammelte sie unter Tränen.

Noch einen Augenblick standen sie wortlos nebeneinander. Ein leises Ausschließen des Mädchens — ein tiefer Seufzer des Mannes — dann machte sich dieser mit einer energiegelichen Bewegung frei und verließ festen Schrittes das Haus. Regina durchschauerte es wie eisiges Frösteln, ihr war zu Mut, als sei plötzlich aller Glanz aus ihrem Leben entschwinden. Einformig verstrichen von nun an die Tage für das junge Mädchen, doch die Arbeit, die ihre gebietenden Anforderungen an sie stellte, ließ ihr die Zeit schneller entschwinden, als sie erwartet hatte.

Ende Juli sollte in Breslau die Hochzeit von Anni Weber gefeiert werden, der einzigen Tochter des reichen Kommerzienrats Weber mit Herrn von Stetten, einem Hularenoffizier aus Oslau. Anni war eine Pensionfreundin Reginas, und wenn auch beide Mädchen grundverschieden waren, so bildete doch die zusammen verlebte Schulzeit ein gewisses Band, das sie bisher immer aufrecht erhalten hatten.

Rachend waren sie schon in der Pension darüber einig geworden, daß, wer von ihnen zuletzt heiratete, die Brautjungfer der anderen sein müsse. Nun verbot die tiefe Trauer Reginas freitlich ihr Versprechen zu halten, aber sie

halb an alle patriotischen Deutschen mit der Bitte, ihm die Erfüllung seiner dringenden nationalen Aufgaben durch Einsetzung von Beiträgen an die königliche Seehandlung zu Berlin für das Konto „Förderungs-Ausschuß“ zu ermöglichen.

Heer und Flotte.

Größere Pionierübungen 1910.
In diesem Jahre finden, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite geschrieben wird, zwei größere Pionierübungen statt, nämlich eine unter der Leitung des Inspektors der 3. Pionierinspektion, Generalmajor Heiber, bei Magdeburg, und eine unter der Leitung des Inspektors der 1. Pionierinspektion, Generalmajor Krause, bei Bromberg. Die Pionierübung bei Magdeburg wird hauptsächlich Kämpfe um die Elblinie bringen, sowie Kämpfe um besetzte Feldstellungen oberhalb Magdeburgs. Dem Inspektor der 3. Pionierinspektion, Generalmajor Heiber, sind für die Übungen das Magdeburgische Pionierbataillon Nr. 4 in Magdeburg, das Schleswig-Holsteinische Pionierbataillon Nr. 9 in Harburg und das Pionierbataillon v. Rauch in Spandau Nr. 3 zur Verfügung gestellt worden. Diese Truppe wird noch vermehrt durch zwei bayerische Pionierkompanien, die zu einer kriegsstarke Kompanie vereinigt werden. Bei der Pionierübung bei Bromberg, die in der Zeit vom 25. bis 28. Juli stattfindet, handelt es sich hauptsächlich um Kämpfe um besetzte Stellungen an der Weichsel- und Brädelinie. Dem Inspektor der 1. Pionierinspektion, Generalmajor Krause, sind für die viertägigen Übungen folgende Truppen zur Verfügung gestellt worden: das Schlesische Pionierbataillon Nr. 6, das Ostpreussische Pionierbataillon v. Radziwill Nr. 1 in Königsberg und das Samländische Pionierbataillon Nr. 18 mit der gleichen Garnisonstadt. Außerdem nehmen an diesen Übungen teil Infanterie-, Kavallerie- und Feldartillerietruppen, die vom 2. Armeekorps gestellt sind. Eine hervorragende Rolle bei diesen Pionierübungen wird das neue Kriegsbrückenmaterial spielen, das hier zum erstenmal versucht werden wird. Zu diesem Zwecke werden bei beiden Übungen an der Elbe und an der Weichsel ausgeübte Brückenbauten ausgeführt werden.

Zahlmeister-Majore. Durch Kabinettsorder vom 15. Mai ist das Kriegsministerium ermächtigt worden, auch aktive Oberzahlmeister zur Verleihung des Charakters als Rechnungsrat vorzuschlagen. Bisher war dies nur beim Übertritt von Zahlmeistern in den Beurlaubtenstand möglich. Diese aktiven Rechnungsräte tragen — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — fortan ähnliche Abzeichen wie die Stabsoffiziere, also Raupenackelstücke und (goldene) Kantilen an den Epauletten. Für den Willkür ist die Vorgeschichte dieser Neuerung nicht uninteressant. Zum diesjährigen Militäretat hatten sämtliche Generalkommandos die Schaffung von besonderen Regimentszahlmeisterstellen beantragt, weil die Bataillonszahlmeister, die augenblicklich die Geschäfte der Regimentszahlmeister nebenamtlich mit versehen müssen, hierdurch dienstlich zu sehr überlastet sind. Dieser durchaus billigen Forderung konnte das Kriegsministerium aus Mangel an Mitteln nicht entsprechen. Es hat daher den alten Ober-

zahlmeistern, die fast durchweg die Regimentszahlmeistergeschäfte mit versehen müssen, obige Vergünstigung als Pflaster auf die Wunde verschafft.

Schule und Unterricht.

Hundertjähriges Jubiläum.
Am 12. Juli 1910 können die preussischen Oberlehrer das hundertjährige Jubiläum ihres Standes begehen. Am 12. Juli 1810 wurde durch einen königlichen Erlass für die Prüfung zum Lehramt für höhere Schulen der Stand der Oberlehrer in der Hauptsache geschaffen. Die Initiative war dabei von dem Minister Wilhelm von Humboldt ausgegangen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 30. Juni. (In der Ansiedlungsgemeinde Seglen) ist eine neue Kirche mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark errichtet worden, wovon ungefähr $\frac{1}{4}$ die Ansiedlungskommission tragen will, während $\frac{3}{4}$ die Kirchengemeinde beitragen soll.

Culmburg, 1. Juli. (Ordensverleihung.) Herrn Gerichtsvolksherr Doelling ist anlässlich seines Abtritts in den Ruhestand allerhöchster Kronenorden 4. Klasse verliehen. Gestern wurde ihm derselbe durch Herrn Amtsrichter Wegner in Gegenwart der Gerichtsbeamten feierlich überreicht.

Culmburg, 1. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Die auscheidenden Magistratsmitglieder, Stadträte Meißel, Pardon und Schulz wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Herr Bürgermeister Liebetanz gab Kenntnis von einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts zur Zahlung von 1200 Mark an die Gemeinde Neugut. Infolge Eingebunden von Teilen des Gutsbezirks Culmburg in die Gemeinde Neugut hatte die Stadt die Verpflichtung übernommen, zu den Gemeindeforderungen von Neugut jährlich 1600 Mark beizutragen. Vom Zeitpunkt der Anstellung eines 2. Lehrers sollte dieser Betrag um 400 Mark erhöht werden. Da nun diese Stelle mehrere Jahre unbesetzt blieb, glaubte sich die Stadt zur Zahlung dieser Summe nicht verpflichtet. Auf Beschwerde der Gemeinde Neugut hin setzte der Regierungspräsident den nicht gezahlten Betrag für 3 Jahre in Höhe von 1200 Mark zwangsweise in den Etat. Eine Klage der Stadt gegen diese Verfügung wurde vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen. Aufgrund des Ministerialerlasses über die Neuordnung des Mädchenschulwesens ist seitens des Magistrats für die an der höheren Mädchenschule angestellten Lehrkräfte eine Gehaltsordnung ausgearbeitet worden, welche die Zustimmung der Verammlung fand. Die Klassen I und II der höheren Mädchenschule, in denen die Schülertinnen bis dahin gemeinsam unterrichtet werden mußten, werden vom 1. Oktober getrennt werden. Die Stadtverordneten bewilligten zu diesem Zwecke die Mittel zur Anstellung einer neuen Lehrkraft.

Aus dem Kreise Culmburg, 1. Juli. (Brände.) Die Nachbarorte Culmburg werden in der letzten Zeit häufig von Feuer heimgesucht. In Klammern entstand auf dem Gehöft des Rainers Kerber Feuer. Durch Flugfeuer wurden auch die Gebäude der Rainers Miloszewski und Ledtke in Asche gelegt. Bei dem herrschenden starken Sturm konnte nichts gerettet werden. Miloszewski verbrannten außerdem noch 400 Mark. — In Dolsen brannten ebenfalls die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Rainers Bremel nieder; auch hier wurde nichts gerettet. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden.

Dubielno, 1. Juli. (Landwirtschaftlicher Verein.) (Schulfeier.) Der landwirtschaftliche Verein für Dubielno und Umgegend veranstaltete am Mittwoch einen Ausflug zu Wagen nach dem Parke in Falkenstein. Abends feierten die Teilnehmer nach Hermannsdorf zurück, wo ein schönes Feuerwerk abgebrannt und dem Tanze gehuldigt wurde. — Die diesjährige Volkschule feiert am Sonnabend im Parke in Falkenstein ein Schulfest.

Marienwerder, 1. Juli. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde heute Nacht in dem Hauptgeschäft der Firma M. Coniger und Söhne am Markt ausgeführt. In der Domplatte zertrümmerte der Täter eine 10 Millimeter starke Schaufensterscheibe und stieg durch die Öffnung. Er begab sich zum Kassenraum und erbrach eine Kasse. Etwa 150 Mark an barem Gelde fielen ihm hierdurch in die Hände. Jedenfalls hatte es der Einbrecher sehr eilig, denn Papiergeld unter dem Glasbedel

hatte der Pensionsfreundin doch ein kleines Hochzeitsgeschenk gearbeitet und ging hin, um es ihr persönlich zu geben.

Anni war nicht zuhause, wurde aber jeden Augenblick erwartet. Herr Weber empfing das junge Mädchen mit der Liebenswürdigkeit, die seinem ritterlichen Gemüt eigen war. Er brachte sie in Annis Zimmer, zeigte ihr allerlei von den Schätzen der Ausstattung, die dort ausgebreitet lagen, und meinte dabei, für eine junge Braut wären das sicher besonders interessante Dinge.

Regina erschien seine Lustigkeit etwas Gemächtes zu sein, und sie sah, wie sein freundliches Gesicht in Rührung bebte, als er, ein kostbares Täschchen in die Höhe hebend, sagte, „dies hier habe ich meinem Töchterchen eben für die Reife mitgebracht. Man kann jetzt nichts anderes tun, als noch für sie sorgen, man muß sich eben daran gewöhnen, daß man sein einziges Kind fortgibt und das eigene Haus verödet ist.“

„Anni kommt nach Ohlau, dann bleibt sie Ihnen ganz nahe,“ schob Regina tröstend dazwischen. Aber der alte Herr war jetzt im Zuge, seinen schmerzlichen Gefühlen freien Lauf zu lassen, und fuhr fort, „wenn man die Tochter einmal aus dem Hause gibt, so kommt sie doch nur als Gast dahin wieder zurück. Der Mann ist Nummer eins und nochmals Nummer eins, und unsere Wenigkeit muß sich abfinden lassen mit dem, was übrig bleibt. Das ist der Lauf der Welt, aber es ist hart, sehr hart, besonders, wenn man so allein dasteht wie ich.“

Doch, mein kleines Fräulein, von solchen Gefühlen können Sie natürlich keine Ahnung haben. Sie hätte gedankenverloren vor sich hin. „Ich weiß, wie mein Vater oft meinen Kopf in seine Hände nahm und meinte, wie soll

ich es nur ertragen, dich einmal fortzugeben, aber ich werde es doch können, weil dein Glück mir über alles geht.“

Die Stimme des jungen Mädchens verlor mehr und mehr an Festigkeit, während sie fortfuhr, „ich bin ganz gewiß, daß die Liebe zu Vater und Mutter sich nie ändern kann, ob man im Elternhause oder im eigenen Heim ist.“

Der alte Herr antwortete nicht, er ging im Zimmer auf und ab, und schüchtern setzte Regina hinzu, „Anni bringt Ihnen den Sohn ins Haus, und der fehlt Ihnen bisher ja noch.“

hat er nicht bemerkt, ebenso fleh er die benachbarte Speienstraße, in der sich über 200 Mark befinden, unberührt. Blutspuren deuten darauf hin, daß der Täter sich Verletzungen durch Glassplitter zugezogen hat.

Danzig, 1. Juli. (Verschiedenes.) In Magdeburg wird der durch die Berufung des Oberbürgermeisters Lenze zum Finanzminister erledigte Oberbürgermeisterposten ausgeschrieben werden. Die Annahme also, daß Stadtrat Scholz, der Kandidat für den Oberbürgermeisterposten in Danzig, hierzu ausersehen sei, ist nicht zutreffend, und zwar kommt er auf sein eigenes Zutun in Magdeburg nicht in Betracht. Seiner Wahl in Danzig würde also nichts im Wege stehen. — Herr Regierungspräsident Foerster ist vom 1. bis 10. d. Mts. beurlaubt. — Das hiesige Zentrumsorgan, das „Westpreussische Volksblatt“, ist mit dem heutigen 1. Juli in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen.

Argenau, 1. Juli. (Verschiedenes.) Anstelle des nach Marienwerder versetzten Forstassistenten Gauerte ist Forstassistent Koppitz aus Schloppe hierher versetzt worden. — Dem Lehrer Kluge aus Jesuitendamm ist vom 1. Juli ab die erste Lehrstelle an der Volksschule in Di. Suchatowo übertragen worden. — Der Försterverein Argenau und Umgegend hielt heute im Vereinslokal „Hotel Feiler“ eine Sitzung ab. Dem am Erscheinen verhinderten Förster Wolffram-Seedorf wurde aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums ein Gratulationstelegramm geschickt. Zur Feier des Jubiläums findet am Sonntag in Seedorf ein Schießfest statt. — Die Grundbesitzerfrau Pollak aus Perkowo hat aus bisher unbekanntem Gründen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Posen, 30. Juni. (Bontot deutscher Papierfabriken durch polnische Zeitungsverleger.) Polnische Spende für die Tannenbergsche Zeitung. Die polnischen Zeitungsverleger Deutschlands wollen, um die deutschen Papierfabriken zu boykottieren, zur Deckung ihres Papierbedarfs eine Fabrik antaufen oder erbauen. An der Spitze des Unternehmens steht der Prälat Pawezinski in Mogilno. — 25 000 Rubel zugunsten der Tannenbergsche Zeitung spendete ein Ungenannter in Warschau; er stellte diesen Betrag dem hiesigen Rechtsanwalt v. Czarnowski zur freien Verfügung.

Meeritz, 29. Juni. (Staatsanwalt Siebert) ist als Hilfsarbeiter ins Justizministerium berufen worden. Als Vorsitz der Beamten-Wohnungsbauvereins und Vorstandsmitglied vieler Vereinigungen ist Staatsanwalt Siebert öffentlich hervorgetreten.

Schubin, 29. Juni. (Neue Solquellen-Anlagen.) Dem preussischen Staate ist unter dem Namen „Sol Schubin“ das Bergwerkseigentum in einer 2199 450 Quadratmeter großen, in den Gemeinden Schubin, Blumenthal und Schubinsdorf gelegenen Fläche zur Gewinnung der vorkommenden Solquellen verliehen worden.

Labes, 29. Juni. (Die Weichenseier) für den verstorbenen Landrat von Döring fand unter großer Beteiligung aus Stadt und Land statt. Die Gedächtnisrede hielt der Ortsgeistliche Pastor Kramer. Mehrere hundert Trauergäste gaben der Beiche das Geleit zum Bahnhof, von wo aus sie zur Beisehung nach Badow Mecklenburg übergeführt wurde.

Neustettin, 30. Juni. (Städtetag, Stadtjubiläum.) Hier findet gegenwärtig der pommerische Städtetag statt. — Neustettin feierte vorgestern sein 600jähriges Bestehen. Aus Anlaß des Stadtjubiläums sind folgende Auszeichnungen vom König verliehen worden: Bürgermeister Sasse das Recht zum Tragen der goldenen Amtssetze, Stadtverordneter Professor Dr. Tuempel der rote Adlerorden 4. Klasse, Stadtverordneter Kapelle der Kronenorden 4. Klasse, Vollziehungsbeamten Erich das allgemeine Ehrenzeichen. Die Stadt hat verliehen: das Ehrenbürgerrecht dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Landrat von Bonin, dem Stadtverordnetenvorsteher Professor Reclam und dem Bürgermeister Sasse.

Der 12. Briesener Turnspferdemarkt

wurde am 30. Juni und 1. Juli abgehalten und bewährte auch diesmal seine alte Anziehungskraft. Er war, wie wir dem „Briesener Kreisblatt“ entnehmen, von Pferdezüchtern der Kreise Briesen,

damit die angehende Frau Doktor mir sofort ein Rezept verschreiben kann, wenn mein inneres Gleichgewicht wieder ins Schwanken kommen sollte.“

„Von Herzen werden Sie uns willkommen sein,“ versicherte sie treuherzig, „es ist ja Freude, wenn man etwas helfen kann.“ Der alte Herr nahm ihre Hand. „Haben Sie Dank, kleines Fräulein, nun weiß ich, wo ich mir ein gutes Wort und ein herzerquickendes Lächeln holen kann, wenn es mir gar zu einsam wird.“

„Da findet sich wohl schon Ersatz für mich,“ wurde der Kommerzienrat unterbrochen. Anni trat über die Schwelle, lachte lustig auf und meinte weiter, „ich wünsche dir Glück, Papa, wenn du jemand entdeckst, der dir über ein paar langweilige Stunden weghelfen will. Meinnetwegen schließt Freundschaft, ich bin nicht eiferfüchtig!“

Der spöttische Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, verlegte Regina, und ihre Antwort klang abwehrend. „Von Ersatz kann hier wohl nicht die Rede sein, es ist nur ein farger Nothbehelf für das, was dein Vater vermissen wird, wenn du fortgehst.“

Anni zuckte ungeduldig die Achseln. „Das müssen alle Väter durchmachen! Sie klagen wohl, wünschen aber doch nicht ihre Töchter als alte Jungfern bei sich zu haben.“ Doch rasch die Stimmung wechselnd, streichelte sie jetzt dem alten Herrn die Waden und versicherte, „du bist doch das beste Väterchen und wirst das allerbeste, wenn du mit mir zu Saar fährtst und den englischen Kaminschirm für mich kaufst, den ich da eben gesehen habe.“

Der Kommerzienrat sagte nicht ja, nicht nein und murmelte nur „wollen sehen, mein Kind“. Regina fühlte sich überflüssig. Sie be-

thorn, Culmburg, Graudenz, Strasburg und aus weiterer Umgegend reich besetzt. Zu Ehren der Gäste waren viele Häuser besetzt. Die Ankaufskommission, der die Herren Landchaftsrat von Aries-Friedenau, Landchaftsrat Abramowski-Hohenstedt, von Loga-Wichorsee (als Vertreter die Herren Schülemann-Gr.-Leistenau, von Beringe-Zeland und Graf Potocki-Piontkowo) angehören, begann am ersten Markttag früh unter den Klängen der von der Kapelle des Thorer Ulanen-Regiments ausgeführten Musik ihre Tätigkeit. Den Biererzug stellte Herr Rittergutsbesitzer Arnthal-Baiersee, die Pferde zum zweiten Hauptgewinn, ein Zweigeispänn, Herr Rittergutsbesitzer Diener-Wrohl und die Pferde zum dritten Hauptgewinn, ebenfalls ein Zweigeispänn, Herr Majoratsbesitzer von Bieler-Melno. Die zu den drei Hauptgewinnen gehörigen Wagen (ein Jagdwagen, ein Landauer und ein kleinerer Jagdwagen) hat die Hofwagenfabrik Neuf in Berlin geliefert. Ferner kaufte die Kommission noch 49 einzelne Reit- und Wagenpferde als Lotteriegewinne an. Nach dem Verlosungsplan standen zum Ankauf der Wagen und Pferde 41 000 Mark zur Verfügung; um aber gutes Pferdmaterial ankaufen zu können, hat die Kommission diesen Betrag erheblich überschritten. Am zweiten Markttag fand zunächst die Prämierung edler Stuten und Stutfüllen statt. Der unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Landchaftsdirektors v. Bieler-Bindenau stehenden Kommission gehörten außerdem noch die Herren v. Blücher-Ditrowitz, v. Beringe-Zeland, Gesundheitsdirektor v. Auerwald-Marienwerder und Pferdezüchtinstruktur Dr. Ebert-Danzig an. Der erste Preis für Stuten bis zu 6 Jahren (200 Mk. und eine silberne Staatsmedaille) wurde Herrn Besitzer Manthey in Nußdorf, Kreis Briesen, für sein dunkelbraunes Stutfüllen „Eugenie“ zuerkannt. Ferner erhielten Preise: 2. Besitzer Stoyke, Altvorwerk (150 Mk. und silberne Staatsmedaille); 3., 6. und 8. Besitzer Karl Stoyke-Ramin (zusammen 225 Mk. und 1 Medaille); 4. Schröder-Dt.-Westphalen bei Sartowitz (100 Mk.); 5. Tacht-Rohgart Kreis Culmburg; 7. Jakob Thom-Ramin; 9. Hermann Schneider-Harnau Kreis Posen; 10. Stoyke-Nußdorf; 11. Glawe-Bobrau; 12. Bafel-Schnecht. In der Abteilung „Stuten über 6 Jahre“ erhielt den ersten Preis (100 Mk. und silberne Staatsmedaille) Besitzer August Hoppe-Dietrichsdorf Kr. Strasburg. Außerdem erhielten Geld- und Ehrenpreise: 2. und 4. Hermann Schneider-Harnau; 3. Manthey-Nußdorf; 5. Tacht-Rohgart; 6. Trog-Siegfriedsdorf; 7. Weichert-Ramin; 8. Stoyke-Nußdorf; 10. August Stoyke-Ramin; 11. Stoyke-Gr.-Orschau. Der Prämierung folgte ein von 12 Unteroffizieren des Ulanen-Regiments von Schmidt (Thorn) ausgeführtes Reiten; Reiter und Pferde zeigten sich durch sichere Beherrschung großer Schwierigkeiten aus und boten ein außerordentlich schönes Bild. Daran schloß sich ein Konkurrenzfahren, bei welchem folgende Herren Preise erhielten: Für Einpänner 1. von Loga-Wichorsee, 2. Arnthal-Baiersee, 3. Sasse-Gr.-Brembi; für Zweispänner 1. Haß-Appinnen, 2. Temme-Boisgün, 3. von Sasse-Orschau; für Vierpänner 1. von Loga-Wichorsee. Als Preisrichter waren die Herren Graf Potocki-Piontkowo, von Beringe-Zeland und Arnthal-Baiersee tätig. Der Markt schloß mit einer Vorführung der prämierten Fuhrwerke, der prämierten Zuschüssen mit Füllen und der für die Lotterie angekauften Wagen und Pferde, worauf ein Festessen im „Schwarzen Adler“ folgte. Die Gesamtleitung des Marktes lag in den Händen des Vorsitzers Herrn Landrat Wolart.

19. Kreisturnfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft

vom 2. bis 4. Juli in Graudenz. Vier Jahre sind seit dem letzten Kreisturnfest in Braunsberg verlossen, das damals etwa 450 Turner

eilte sich, ihre kleine Arbeit der Freundin zu geben, hörte deren flüchtigen Dank und wollte gehen.

„In die Kirche mußt du aber zu unserer Trauung kommen,“ rief ihr Anni nach, „wir werden ein stattliches Hochzeitsgefolge haben, überhaupt das Ganze wird einen sehr glänzenden Eindruck machen.“

Reginas feine Braunen zogen sich zusammen. Nein, sie wollte sich nicht in der Kirche einfinden, wo sie nur hinbestellt wurde, um gebührendermaßen den entfalteten Reichtum zu bewundern. Mit einer kleinen stolzen Kopfbewegung lehnte sie dankend ab und wandte sich zur Tür.

Der alte Herr kam ihr nach und wiederholte in herzlicher Weise die Bitte, die Anni in so wenig zarter Art vorgebracht hatte.

„Es wird mich niemand vermissen, wenn ich dort fehle,“ wehrte das junge Mädchen ab.

Doch der Kommerzienrat ließ das nicht gelten. „Haben Sie denn vergessen, daß Sie sich verpflichtet haben, mir die richtige Arznei zukommen zu lassen, in Augenblicken, wo meinem Gleichgewicht Gefahr droht,“ erinnerte er, zwischen Scherz und Ernst schwankend. „Ich sehe kommen, daß mir bei der Trauung ganz blüme-rant zu Mute wird, da muß die zukünftige Frau Doktor bei der Hand sein, um mich durch einen freundlichen Blick zu stärken. Nun, kleines Fräulein, wie sieht's? Erhalte ich Zusage und Handschlag darauf?“

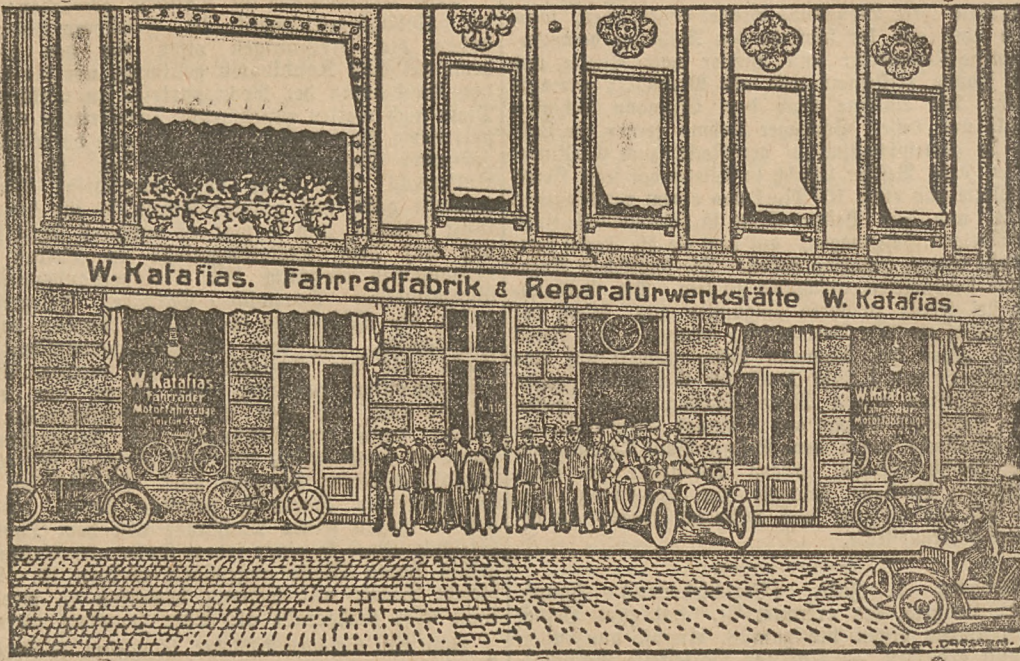
Er hielt ihr dabei seine Rechte hin, und sie legte etwas zögernd die ihre hinein.

„Ja, ich werde kommen,“ antwortete sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrieb der berühmten
Torpedo-
Schnell-Schreibmaschine.

Soeben bestellte das kaiserliche
Patentamt weitere
20 Torpedo-
Schreibmaschinen.



General-Vertreter
der weltberühmten
Neckarsulmer
Automobile und
Motorzweiräder.

25 000 wurden 1909 nach allen
Weltteilen versandt.

Torpedo- und Kafafias-Fahrräder allen voran!

Bitte mein Riesen-Lager nebst Ausstellung in Hunderten von Fahrrädern in allen Preislagen von 62,50, 75, 85, 95, 100, 110 bis 190 Mk. ohne Kaufzwang zu besichtigen. Teilzahlungen gestattet! Reparaturen an Fahrrädern und Motorfahrzeugen aller Systeme werden mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge und Maschinen schnell ausgeführt. Mäntel und Luftschläuche für Fahrräder und Automobile in grosser Auswahl. Leichtes Automobil-Benzin und -Oel in grossen und kleinen Mengen billigst; Automobil-Garage.

W. Kafafias, Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstatt, Thorn, Neustädt. Markt 24. Tel. 447.

Wald-Restaurant Suchatowko.

Nach erfolgtem Umbau meines Hauses habe
10 Zimmer
an Sommerfrischer mit und
ohne Pension
zu vergeben.
Um gültigen Zuspruch bittet
Ogrodowski.

Zur 61er-Feier

empfehle ein
Guldigungs-Plakat
mit Widmung
für Schaufensier-, Saal- oder Zimmer-
Dekoration.
à Stück 2 Mark.
Bestellungen erbitten rechtzeitig.
A. Wagner, Lithogr. Anstalt,
Heiligegeiststr. 6/10,
Telephon Nr. 550 — Telephon Nr. 550

Keine Ratte! Keine Maus!
bleibt leben. Legen Sie Ackerlon
aus. Wirkung frappant. à 50 Pf.
nur bei **Adolf Majer, Drogerie.**

Guten Mittagsstisch
empfehle **Baderstr. 7, 1.**

Mälzerei,
auch zum Kornpreiser geeignet, große
Kellereien, Pferdehof, Wagenremise,
Brombergerstr. 102, sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Wellenstr. 81, 2.**

Stellengefunde

Junger Mann,
23 Jahre alt, der polnischen Sprache
mächtig, mit der Konfession, Dessinateur-
und Restauration-Branchen gut vertraut,
sucht per sofort Stellung.
Gef. Angebote unter G. 103 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Unternehmer

mit
15-20 Mädchen und Burischen
sucht sofort
Dom. Steinberg bei Nikolaiten,
Westpreußen.

**Tüchtiger
Schlosser**
und

Kunstschmied,
selbständiger Arbeiter, als Erster für meine
Gitterstößerei von sofort oder später
gesucht. Dauernde, angenehme Stellung.

A. Irmer,
Grabenstr. 11, Thorn.

Rockarbeiter

für Werkstatt sofort gesucht.
Friedrich Hecktor, Neust. Markt.

Eine ordentl. Kinderfrau
zu 9 Monate altem Kinde sogleich ver-
langt.
Siegelispark.

1 Gespannwirt
und
**ein Schmied mit
Zuschläger**
werden zu Martini gesucht in
Domäne Steinau bei Eauer.

Junger Mann
zur Anshilfe im Kontor gesucht.
Angebote unter R. T. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht. Bautischler
stellt bei hohem Lohn sofort ein
**Alb. Dulski, Bau- u. Tischlerei,
Gordon.**

Tücht. Kochschneider
sucht auf Werkstatt oder außer dem Hause
Heinrich Kreibich.

Lehrlinge,
Söhne ordentlicher Eltern, die das
Maurerhandwerk erlernen wollen, können
sich sofort melden im Baugeschäft
Skowronek & Domke,
Graudenzstr. 7.

Schwellenhauer
für Barbaren sucht
**Hotel „Deutsches Haus“,
Argenau.**

Wir suchen für unser Spezi-
ationsgeschäft per sofort
1 Lehrling.
Gebr. Tarrey.

**Suche sof. geb. Fräulein,
ev. jüng. Buchhalterin.**
Photogr. Kunst- u. Vergrößerungs-Anstalt
Carl Bonath, Gerechtigstr. 2.

**2 tüchtige
Verkäuferinnen**
aus der Damenkonfektion, der pol-
nischen Sprache mächtig u. gewandt
im selbständigen Bedienen, für
dauernde, angenehme Stellung bei
hohem Gehalt per sofort oder später
gesucht. Angeb. mit Bild u. Gehalts-
anprüden zu richten an
Siegfried Böhm,
Kattowitz, D.-S., Mähstr. 5.

Tüchtige Verkäuferin,
der deutschen und polnischen Sprache
mächtig, für mein Detailgeschäft zum
Einstritt am 1. August gesucht.
**J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.**

Ordentliches Lehrmädchen,
polnisch sprechend, per sofort gesucht
**Schuhwarenhaus M. Bergmann,
Elisabethstr. 5.**

Von jetzt oder später wird
gebildetes, junges Mädchen
als Stütze (auch durch Vermittlung)
gesucht. Gehalt nach Abrechenung.
Zeugnisse, Lebenslauf, Bild einreichen.
**Frau Rittergutbesitzer Koerner,
Dölben (Post), Nr. Briefen.**

Arbeiterfrau
gesucht **Wandelt, Kirchhoffstr. 34.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

8-9000 Mark
auf Wechselkredit gegen hypothekarische
Sicherheit als Betriebskapital für eine
gewerbliche Anlage gesucht.
Angebote unter X. 100 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

9000 Mark
5%, Grundschuldbriefe, im ganzen oder
geteilt à 5000 und 4000 Mark, sofort mit
kleinem Damno verkäuflich. Angebote
unter S. 1 an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

Erstklassige Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten
Bank befristet zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdon, Rathhaustr. 8.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Geld-Darlehen 5%, Katenrückzahlg.,
reell, Selbstgeber **Dlesner, Berlin 128,**
Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Zu kaufen gesucht

Tafelhonig in Waben,
besgl.

reinen Blütenmelanderhonig
verkauft **Lehrer Mahrholz, Wiffomitz**

55 Katschwagen, und neue Dogkarts,
Hotelomnibus, Coupés, Bandauer,
Halbgedeckte, Phäetons, Bauwagen,
Verbedewagen, Selbstfahrer, Feldwagen,
Jagdwagen, Bomp-, Federrollwagen,
und Packwagen zc. **Federrollwagen 68.**
billigst. **Breslau, Klosterstr. 68.**
Lewin, gerüstl. vered. Sachverständ.
für den Landgerichtsbezirk Breslau.

Jagdwagen,
ein geschlossenes, gebrauchtes Coupée,
zu verkaufen **Lehrer Mahrholz, Wiffomitz**

1 Schimmelwallach
(guter Einspänner),
sowie ein Paar neue Geschirre,
sehr preiswert zum Verkauf.

J. Gerber, Käse-engros,
Schillerstr. Fernspr. 472.

Hausgrundstück
in der Bromberger Vorstadt, villenartig,
gut gebaut, 3 herrschaftliche Wohnungen
nebst Pferdehof, sehr für Rentiers
geeignet, ist preiswert zu verkaufen.
Anerbieten unter K. B. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Schreibmaschinen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Unter-
richt in Maschinenschriften. Verwer-
fälligungen. **Gulmerstr. 22, 2. vorn.**

Mein Hausgrundstück,
Lindenstr. 75,
am neuen Bahnhof, mit großem Garten,
an der Bache gelegen, viel Hof- und
Speiserraum, ist preiswert zu verkaufen.
A. Kessel.

Reitpferd,
dunkelbraune Stute, 11 1/2 Jahre alt, sehr
ausdauernd und gängig, für mittleres
Gewicht, weit überzählig, billig verkäuflich.
**Hauptmann Delvendahl, Thorn,
Wellenstr. 109, 1.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. schönes Vorderzimmer
zu vermieten **Strobandstr. 1.**

2 gut möbl. Zimmer in besserem
Schuhmacherstr. 12, 3, 1.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Penf.,
v. 1. Juli zu verm. **Windstr. 5, 2, 1.**

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu
verm. **Kerzberg, Seglerstr. 7, 1.**

Möbl. Zimmer mit Pension per 1. 7. d.
Zs. zu verm. **Gerechtigstr. 30, 2, 1.**

Möblierte Wohnung in Burshengel,
sof. zu verm. **Luchmayerstr. 26.**

Möbl. Zimmer in gesunder Lage mit
Penf. zu verm. **Gerechtigstr. 9, 1.**

W. 3. v. Igl. b. z. v. Alst. Markt 9, 3.

Gut möbl. Zim. n. Kabinett (Schreib-)
von sof. zu verm. **Gerechtigstr. 10, p.**

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch
zu vermieten **Jakobstr. 17, 3.**

Kl. möbl. Zimmer m. a. o. Penf., von
sofort zu verm. **Bridenstr. 21, 3.**

Möbliertes Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Pension
zu vermieten **Elisabethstr. 10, 2.**

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension
zu haben **Bridenstr. 16, 1, r.**

Möbl. Zimmer von sofort zu ver-
mieten. **Junterstr. 6, pt.**

Wohnungen, 3 u. 4 Zimmern,
Entree, Balkon, **Bauhaus Berg-
str. Nr. 26** sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer vom 15. Juli zu ver-
mieten **Araberstr. 8, 2.**

2 sehr gut möbl. Zimmer m. Bad u.
1. 7. 3. verm. **Talstr. 43, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett, mit auch ohne Burshen-
gelas vom 1. Juli zu vermieten
Strobandstr. 12, Laden.

Gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Bäckerstr. 26, pt.**

Ein neu ausgebautes

Laden
ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikus-
str. 14** gelegen, ist von sofort zu
vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3-4 Zimmern zu vermieten. Näheres
Elisabethstr. 9, 1.

2-3-Zimmer-Wohnung,
3. Etage, 250-300 Mark, an ruh. Einw.
zu vermieten **Wellenstr. 89.**

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, von 6-7 großen Zimmern,
großem Balkon, reichl. Zubeh., Pferdehof
für 3 Pferde und Burshengel, zum 1.
Oktober zu vermieten **Talstr. 24.**
Daneben ist ein möbliertes Zimmer
zu vermieten.

Hochherrschastliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf
v. B. in er bewohnt, verlegungshalber
vom 1. Juli oder früher zu beziehen.
Zu erfragen
Gehrz, Wellenstr. 85.

Wohnungen
zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubeh., Balkon
u. Küchengelasse, Gartenland, Burshen-
gelas u. Pferdehof, **Wellenstr. 109, 1,**
per sofort;

3 Zimmer mit reichl. Zubeh., Burshen-
gelas u. Pferdehof, **Wellenstr. 109,**
part., per 1. 10. ev. früher;

3 Zimmer mit Zubeh., **Kaasernstr. 87,**
part. oder 1. Stock, per 1. 10.;

3 Zimmer mit reichl. Zubeh., Balkon,
Bad, **Waldstr. 49, 1. u. 3. Stock,**
per 1. 10.;

2 Zimmer mit reichl. Zubeh., Bad,
Pferdehof u. Burshengel, **Wellen-
str. 137, 2. Stock,** per sofort.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Wellenstr. 109.

Gr., mod. 4 Zimmerwohnungen,
zwei Balkons, Erler, Bad, Gas, elektr.
Licht, im **Neubau Parkstr. 11** vom 1.
Oktober zu vermieten. Näheres durch
**Maurermeister Bartel,
Waldstr. 43.**

Berkegungshalber
ist in meiner Villa die obere Etage, be-
stehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchen-
stube und Badeeinrichtung, mit Gas und
Wasseranallisation, 2 Balkons, Keller und
Zubehör vom 1. Oktober, eventl. früher
billig zu vermieten.

**Wilh. Franke, Thorn-Moder,
Lindenstr. 58.**

Wohnung,
Brombergerstr. 33, 2, ist vom 1. 10.
10 anderweitig zu vermieten. Näheres
Fischerstr. 55 b, 1.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Entree mit großem
Nebengelass und Gas, vom 1. 10. zu
vermieten
Wellenstr. 84.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Entree und Zubeh., an ru-
hige Mieter vom 1. 10. zu vermieten
Bramb. Vorst., Mohnmannstr. 20,
gegenüber der Schule.

Berkegungshalber
ist eine dreizim. Balkonwohnung mit
allem Zubeh., 1. Etage, auf Wunsch
auch Pferdehof, vom 1. Oktober zu ver-
mieten.
Thorn-Moder, Graudenzstr. 112.

3 und 4-Zimmer-Wohnung,
Bade-, Mädchenstube und Gas zum 1.
Oktober zu vermieten.
Werner, Culmer-Chaussee 60, Neubau.

Brombergerstr. 56, 1:
Balkonwohnung, 6 Zimmer, bis zum 1.
Okt. von Herrn Bürgermeister Stachowitz
bewohnt, zu vermieten.

O. Lohmeyer.

4 Zimmer-Wohnung,
helle Küche und Zubeh., part., vom 1.
10. 10 zu vermieten
Fischerstr. 25, Gartenhaus.

Heiligegeiststr. 1,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Balkon,
nach der Weichsel gelegen, 2. Etage, dito,
nach der Stadt gelegen, per 1. Oktober
1910 zu vermieten. Zu erfragen
Coppernikusstr. 22.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom
1. April zu vermieten.
Thorn-Moder, Lindenstr. 13.

Wilhelmsplatz,
Bismarckstr. 1:

hochherrschastliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern,
auch mit Pferdehof, vom 1. Oktober
zu vermieten.
Näheres durch den Portier **Erdmann**
oder bei **Julius Hell, Brückenstr.**

**Zwei-, drei- und vierzimmerige
Wohnungen,**
der Neuzeit entsprechend in meinem Neu-
bau **Wellenstr. 64** eingerichtet, auf
Wunsch mit Pferdehof zu vermieten.
Garantie auf Fertigstellung.
Maclejewski.

Waldstr. 27 u. 27 a.

**Vornehme Drei- u. Vier-
Zimmer-Wohnungen**
mit Bad, Mädchenkammern, Straßen-
und Küchengelass und reichl. Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
Für Fertigstellung Garantie.
Köhn, Fischerstr. 7.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, Entree, heller Küche u.
allem Zubeh., vom 1. Oktober zu verm.
Richard Wegner, Seglerstr. 12.

Wohnung,
5-6 Zimmer, 1. Etage, Bad und Zu-
behör vom 1. 10. 10 zu vermieten.
Wellenstr. 74.

Große Wohnung,
2. Et., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Zu erfragen im **Schuhwarengeschäft
Culmerstr. 1.**

Wohnung, 2 Zimmer und Küche,
Bachstr. 13. Daj. a. m. Zimmer zu verm.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Von der Brüsseler Weltausstellung.

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Aber geschickte Kerls sind die Franzosen doch. Sie machen ihre Paquin und Redfern, ihre Louvre, Printemps, Bon Marché, Lafayette und Samaritaine mobil, sie füllen ein paar Duzend Riesenglastafeln mit Moden, und der Bombenerfolg ihrer Abteilung ist da. Wer hält sich lange bei den gewiß sehr lehrreichen Ausstellungen ihrer Ministerien auf, wer kümmert sich groß um ihre Elektrizität, ihre sehr pomphaft auftretende Metallindustrie, ihre Maschinen, ihre Landwirtschaft, ihre Nahrungsmittel, die beide ihre besonderen großen Ausstellungshallen haben! Selbst ihre wirklich guten Bronzen, ihre Bijouterien, ihre hübschen Gläser, ihre Gobelins, ihre wundervollen Porzellane können dagegen nicht aufkommen. Wie das Licht die Motten, so zieht der Pfau, um den sich begehrenstreich die Gruppe der Bekleidungsindustrie anordnet, die Frauen an. Und den Frauen gehört nicht nur die Welt, sondern auch die Brüsseler Ausstellung. Da stehen sie in dichten Reihen und bestaunen diese Wunderwerke des Pariser Geschmacks, dessen unüberwindlich scheinende Allgewalt allein von der Welt Herrschaft der grande nation noch übrig geblieben ist. Oft müssen sie viertelstundlang warten, bis ein Plätzchen frei wird, — denn keine Frau in der Welt hat Eile, wenn sie vor Schaufenstern mit Toiletten steht. Oft herrscht eine atembeklemmende Luft in dieser nur Schritt für Schritt vorrückenden „Drift“ aufgereizter Weiblichkeit. Doch was macht das alles? Eigenes Blut, geliebter Paquin, und ich bin belohnt genug! Ein Mann freilich ist so gut wie ausgeschlossen, wenn er in diesen Strudel von modernen femininen Kopfbedeckungen hineingerät. Ist er klein, so verschwindet er überhaupt unter dieser Bildfläche von Stroß und Koffhaar. Ist er aber groß, so hat er in qualvoll fürchterlicher Enge nur die Wahl, sich von der unermüdlich hin- und herwandernden Pleureuse einer kleinen Vordermännin zu Tode kugeln oder sich von den dreuhendigen Spiegheln die Augen ausstechen zu lassen, mit denen rechts und links die Nachbarinnen ihre Blumen geschmückten Wagenräder auf den Turban- und Lockenfrisuren befestigt haben. Und doch liegt ein eigener Reiz in diesem kindlichen Spiel, doch haben diese Offenbarungen einer oft gewiß pervertierten, stets aber graziosen Schneiderphantasie auch für den Mann etwas „anziehendes“. Die alten Griechen erblickten ihr Schönheitsideal in der hülfelosen Venusstatue ihrer Praxitelesse. Wir komponieren es uns meist in irgend eine Toilette hinein. Nicht die Natur, die sie mit holden Reizen schmückt, — die Kunst, mit der sie diese Reize zu drapieren versteht, entscheidet heute meist über die Größe der Frau. So wird der Schneider zum eigentlichen Herrn der Welt und die französische Abteilung zum Mittelpunkt alles weiblichen Ausstellungsinteresses.

Im übrigen berührt sich der vielgepriesene französische Geschmack in der Anordnung der gallischen Abteilung ganz und garnicht. Der meist stark banausische, immer triviale Lunapark-Stil, der die ganze Ausstellung mit einer einzigen Ausnahme der deutschen Abteilung beherrscht, wird durch den überreichen allegorischen Aufputz in Gips und

Beimfarbe nicht genießbarer. Überdies ist durch das Bestreben, nur recht viel zu zeigen, eine Unruhe, ein kleinlicher Basarton in die französische Gruppe gekommen, die irgend welchen besonderen Eindruck unmöglich macht. Den einzigen Ruhepunkt bildet außer dem Turnierplatz der Ritter von der Nadel, für die der Franzose immer Platz, immer Zeit, immer Geld und immer Enthusiasmus hat, der in die Haupthalle eingebaute „Pavillon des arts décoratifs“, ein origineller Aufbau in garten grauen und braunen Tönen, die überall durchgeführt sind: in dem zierlichen Holzwerk, dem Bodenbelag, der Wandbekleidung mit dem eigenartigen ornamentalen Fries, den Malereien, den Glasfenstern. Eine gutgewählte Sammlung kunstgewerblicher Arbeiten bildet den Inhalt: Bronzen, Gläser, Porzellane, Gewebe, Gold- und Silbersachen, Möbel und einige Zimmereinrichtungen, die hier wesentlich besser zur Geltung kommen, als unsere deutschen in dem Bruno Paul'schen Troglodyten-Labyrinth.

Besonderen Wert haben die Franzosen endlich noch auf ihre Kolonialausstellung gelegt. Neben einer Haupthalle hat jede Kolonie noch ihr eigenes Gebäude in charakteristischem Stile. Sehr dekorativ wirken natürlich die Häuser von Indochina, von Algier und Tunis. Hier geht der Ernst aber schon wieder in die Brüche. Arabischer Kaffee, Wahrsagerin, Kinematograph; man will sich doch amüsieren auf solch einer Ausstellung! — Ganz in der Nähe ist übrigens die „Plaine d'attractions“, der Vergnügungspark, mit Schauffellungen einer Cow-Boy- und einer Marokkaner-Truppe, mit Zillertal und Zauberhölzchen, mit Berg- und Talbahn und allen möglichen Einrichtungen zum Seerantwerben — genau nach berühmten Mustern. Hier kann man zur Not einen Abend verbringen, wenn man es nicht vorzieht, die „Brüsseler Kermeß“ zu besuchen, die gleich vorn neben dem Haupteingang der Ausstellung liegt und, nur mit einem kulturhistorischen Mäntelchen aufgeputzt, im Grunde daselbe bietet.

Wie die Spree-Athener seinerzeit ihr „Alt-Berlin“, die Pariser ihr „Bastille-Biertel“, die Düsseldorf'sche ihr „Alt-Düsseldorf“ hatten, so haben die Ausstellungsmacher von Solbisch ihr „Alt-Brüssel“. Ein paar Straßen mit charakteristischen alten Häusern, ein altertümlicher Platz, ein Kanal sogar mit einer Brücke darüber — alles Kulissen natürlich, aber doch ganz lieblich anzusehen. Selbstredend enthält jedes Haus eine Anekdote — Bier in allen Sorten: belgisches, englisches, Münchener, Dortmunder, Wein von Mosel und Rhein, aus Bordeaux und der Champagne, Liköre und Schnäpse, Kaffee und Tee, Schafolade und Limonade, Apfelwein und Selterwasser. Und alles kredenzt von holder Weiblichkeit in altländischer Bürgertracht. Da ist des Abends kein Stuhl zu haben, obwohl die Biedermeier mit den grünen Zylindern an den Drehplöden der Eingänge ein besonderes Eintrittsgeld erheben: 25 Centimes und des Sonntags sogar 50. Und eine Stimmung herrscht hier, und ein Durst! — Sie mögen sich noch so pariserisch geberden, die guten Brüsseler, im Grunde sind sie doch Germanen, man merkt's an ihren Rehlen.

Auch für die vornehme Welt ist in der Brüsseler Kirmes georgt: „Ohien vert“, der „Grüne Hund“,

ist in erstaunlicher Weise auf große Portemonnaies dressiert. Es ist das „fünfte“ Restaurant in dem nichtdeutschen Teile der Ausstellung. Aber die gute Gesellschaft von Brüssel bevorzugt unseren „Kaiserhof“, und das ist umso erfreulicher, als sich die deutsche Küche im allgemeinen bekanntlich keines sehr guten Rufes im Auslande erfreut. — Die „Brasserie allemande“ ist überhaupt ein Trumpf in der Ausstellung. Ganz abgesehen vom „Münchener Hause“, das vom Morgen bis zum Abend dicht gefüllt ist, — jetzt ist namentlich der schattige Garten mit seinem richtigen Münchener Kellerbetrieb sehr beliebt —, findet man überall deutsche Lokale, in denen meist Dortmunder Bier, aber auch Moselwein und Steinhäger verzapft wird. Das umfangreichste von ihnen ist das „Düsseldorfer Haus“, eine Riesenhalle, die auch so etwas wie eine altertümliche Stadt überspannt. In der Mitte vollführt eine „Bauernkapelle“ einen Söllenspektakel, rings umher an den Wänden, die mit Kulissen alter Häuser besetzt sind, werden Bratwürstel, Pfefferminzplätzchen, Salzkringel feilgeboten, an die hundert mehr oder weniger welt-erfahrene Heben kredenzen, und an schönen Sonntagen herrscht hier ein Treiben, das an niederländischer Derbheit, wie Teniers und Ostade sie schilderten, nichts zu wünschen übrig läßt.

A. N. K.

Von der Kieler Woche.

Der Kaiser begab sich Freitag früh in Kiel an Bord des „Meteor“, um die heutige Wettfahrt nach Travemünde mitzufolgen. Mit dem Kaiser gingen an Bord sämtliche Herren des Gefolges, ferner der Gefandte Graf v. Götzen und der Fregattenkapitän Karpf. Mittags folgte Jacht „Hohenzollern“ und das Depeschboot „Sleipner“. Die Wettfahrt hatte folgendes Resultat: A 1-Klasse Westward erster (1. Kaiserpostal), Germania zweiter, Hamburg dritter, Meteor nicht gezeitet. A 2-Klasse Comet erster (2. Kaiserpostal), Cicely nicht gestartet. 15 m-Klasse Sophie Elisabeth erster (Meteor-Postal), Paula II gezeitet. „Meteor“ war um 4 1/2 Uhr im Schlepptau eines Torpedobootes, gefolgt vom „Sleipner“, einpassiert. Um 7 1/2 Uhr begab der Kaiser sich vom „Meteor“ an Bord der „Hohenzollern“ die am späten Nachmittage in Travemünde eingetroffen und wie immer auf der Reede vor Anker gegangen war. — Der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini ist in Travemünde eingetroffen und hat auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Der Allensteiner Mordprozeß.

Allenstein, 1. Juli. Um 1/11 Uhr vormittags wird im großen Schwurgerichtssaale die Sitzung eröffnet. Der Vorsitz tritt aber noch nicht in die Verhandlung ein, da die Angeklagte wieder nicht erschienen ist. Nach Feststellung der Anwesenheit sämtlicher Geschworenen und der übrigen Prozeßbeteiligten bemerkt der Vorsitz: Ich kann ja leider weiter nichts tun, meine Herren Geschworenen. Wir sind gestern zusammengetreten, um die Frage zu erörtern, wie weiter zu prozessieren sei. Ich war um diese Zeit im Besitz eines Berichtes der Pro-

fessoren Dr. Puppe und Dr. Meyer, der außerordentlich günstig lautete, jedoch wir vermuten durften, wir könnten die Verhandlung heute wieder aufnehmen. Der Zustand der Angeklagten hat sich aber inzwischen erneut verschlimmert und ist sehr ungünstig. Ich bitte den Herrn Medizinalrat Eberhardt, der die Angeklagte gestern und heute untersucht hat, uns Bericht zu erstatten. — Medizinalrat Dr. Eberhardt: Ich bin sowohl gestern als auch heute bei der Angeklagten gewesen. Gestern war ich um 7 Uhr abends bei ihr. Ich traf sie im Bett und suchte mich mit ihr zu verständigen. Zunächst fragte ich sie, wie sie den Tag verbracht hätte, um zu hören, in welchem geistigen Zustande sie sich befand. Sie antwortete unzusammenhängend. Auf die Frage, ob sie liegen bleiben wolle, antwortete sie mit Ja, ob sie aufstehen wolle, auch ja. Aus ihrem ganzen Zustande war zu erkennen, daß eine Besserung nicht eingetreten war. Die Nacht hat sie, wie ich hörte, ziemlich gut verbracht. Sie hat bis 2 Uhr geschlafen, dann sich aber im Bette hin- und hergeworfen. — Vorsitz: Wollte sie aufstehen? — Sachverst.: Nein. Als ich zu ihr kam, begrüßte ich sie mit „Guten Morgen!“ und fragte sie: Wie haben Sie geschlafen? Sie erkannte mich aber nicht und antwortete einmal mit Ja und einmal mit Nein. Ich sagte ihr, sie wünsche ja auch die Sache zuende zu bringen; wollten Sie zur Verhandlung gehen? Sie antwortete: Ja. Ich fragte weiter: Wollten Sie aufstehen? Ja, sagte sie, war aber nicht dazu imstande. — Vors.: Wieso nicht? — Sachverst.: Sie war vollständig niedergebrosen. Ich fragte sie weiter: Wollten Sie im Hotel bleiben? Nein. Wollten Sie nachhause? Ja. Wohin wollen Sie denn eigentlich? Keine Antwort. Wollten Sie nach Berlin? Nein. Nach Götlich? Nein. Auf die Frage, wie sie die Nacht verbracht habe, antwortete sie überhaupt nicht. Verschwiegen wollte sie aus dem Bette steigen. Sie hatte sich auch schon mit der Hand auf den Bettrand gestützt und sich hochgesetzt, als ob sie aufstehen wollte. — Vors.: Sind Sie der Meinung, daß die Angeklagte heute verhandlungsfähig ist? — Sachverst.: Nein. — Glauben Sie, daß das morgen der Fall sein wird? — Sachverst.: Nein. — Vors.: Ich möchte für morgen vor schlagen, wir treten um 9 1/2 Uhr früh wieder alle zusammen, und möchte ferner vor schlagen, um nichts unversucht zu lassen, auch nachmittags einen Versuch zu machen. — Erster Staatsanwalt: Auch ich halte es für geboten, alle Möglichkeiten zu erschöpfen. — Rechtsanwält Bah n: Es fragt sich: Wird die Angeklagte morgen in dem Sinne verhandlungsfähig sein, daß sie ihre Verteidigung ordnungsmäßig führen kann, daß sie auf Fragen der Verteidigung oder der Staatsanwaltschaft Antwort geben kann, und daß sie das Plädoyer des Ersten Staatsanwalts ohne Gefahr für ihre Gesundheit wird anhören können? Ich habe die Überzeugung, daß die Angeklagte in den letzten zehn Tagen überhaupt nicht mehr verhandlungsfähig war; sie hat uns sehr oft gesagt, sie könne garnicht mehr folgen. Besonders, glaube ich, konnte sie dem Gutachten des Freiherrn von Sahren Nosing nicht folgen, und wir müssen doch mit ihr über diesen wichtigen Punkt sprechen. Es war uns nicht möglich, eine Information von der Angeklagten zu erlangen; diese Möglichkeit muß doch aber die Verteidigung haben. Ich bitte, den Herrn Sachverständigen Dr. Eberhardt zu fragen, ob die Angeklagte in der Lage sein würde, in der morgigen Sitzung auf unsere Fragen Antwort zu geben, und besonders, ob sie imstande sein würde, das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation zu verstehen? — Vors.: Ich möchte diese Ausführungen nicht un widersprechen in die Welt gehen lassen. Wenn es auch noch so schonend war, so enthält die Bemerkung des Herrn Rechtsanwalts Bah n doch eine erhebliche Kritik meiner Prozeßweise. Ich muß es aber entschieden ablehnen, daß es mir je in den Sinn gekommen ist, mit der Angeklagten verhandeln zu wollen, wenn ich nicht die feste Überzeugung hatte, daß sie verhandlungsfähig ist. Die Herren Sachverständigen werden mir bestätigen,

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Fieberstadium der Großstadt, — allgemeine Aufregung, Hegen, Treiben und Jagen auf den Straßen, in den Häusern beherrschten die letzten Tage vor dem Quartalschluß, dem Beginn der großen Ferien und der heißersehnten Reisezeit. Aber das gewaltige Leben braust unermüdlich weiter, vom frühesten Morgen bis tief in die Nacht hinein, und die Arbeit spannt ja alle Kräfte der Menschen an, das Ziel zu erreichen. Was soll, was muß auch noch fertig werden, was ist alles bis auf den letzten Augenblick verschoben, trotz aller Mahnung, vorzubeugen, vorzuarbeiten! Die Eisenbahndirektion ist dem Publikum mit gutem Beispiel vorangegangen und versucht, einem unentwirrbaren Chaos von Menschen und Gepäck vorzubeugen durch genaue Bestimmungen; aber wieviel wird doch vor tauben Ohren gepredigt, und der große Ansturm bleibt derselbe. Die armen Beamten wappnen sich mit Ruhe und Geduld und freuen sich schon des Augenblicks, wenn die feurige Schlange der vielen Züge in der Ferne verschwindet und die aufgeregten Reisenden Berlin glücklich verlassen haben. Und die liebe Jugend mit ihrer nicht zu zügelnden Erwartung der Sommerfrische, der Wald- und Strandfreuden macht die Verzerrung nur noch größer und bringt die armen, geplagten Mütter in helle Verzweiflung. Die Hausfrauen mußten für die Abwesenheit in den Wohnungen vorsorgen, verpacken, gegen Staub und Motten Schutzwehren errichten; und angenehme Düfte von Naphthalin durchziehen die

Häuser, die Jalousien sind geschlossen, und alles wird für den Sommerschlaf vorbereitet. Die Einbrecher und Diebe machen schon kleine Beobachtungsexkursionen nach geeigneten Stätten für ihre spätere Wirksamkeit. Auch die Versicherungsbeamten werden kundschafft bei den ängstlichen Gemütern, die ihr Hab und Gut gern geborgen wissen möchten. Und wieviel wird jetzt nach dem Himmel geguckt, die Wetterpropheten studiert! Zu verheißend sind sie nicht geworden, aber abschrecken läßt sich keiner, die Reise ist da, die Wohnungen sind gemietet, die Koffer gepackt, also nun viel Glück auf die Reise! — Am Sonntag fand das Ruderfest der Berliner Schüler-Rudervereine statt mit einer Auffahrt, einer Regatta und fünf Rennen; Grünau ist dazu ein schöner Sportplatz, die Tribünen waren stark besetzt, und die Schulkameraden der Ruderer waren in großer Zahl vertreten, die mit eifriger Spannung dem Ausgang der Rennen beimohnten. Nach dem Schluß fand die Preisverteilung statt; unter den Preisen befanden sich auch die vom Kaiser gestifteten Lorbeerkränze. — Am Sonntag wurde die allgemeine Städtebau-Ausstellung ohne jede besondere Feierlichkeit geschlossen. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe werden nach dem Berliner Rathaus überführt, wo sie noch einmal öffentlich ausgestellt werden sollen. — In der Ausstellung für Ton- und Kalk-Industrie fand zu Ehren des 200-jährigen Jubiläums des Porzellans eine kleine Feier statt. Der Direktor der königlichen Porzellanmanufaktur, Geheimrat Seintde, hielt einen feierlichen Vortrag, wobei dem Publikum in Lichtbildern

der ganze Werdegang des Porzellans anschaulich vorgeführt wurde. — Am an Ausstellungen ist Berlin eigentlich nie, eine löst die andere in interessantem Wechsel ab; so hatte die Landwirtschaftskammer im Tiergartenhof eine Frühobst- und Gemüse-Ausstellung eröffnet, die den schlagendsten Beweis liefert, welchen enormen Fortschritt die Obst- und Gemüsekultur in unserer sandigen Mark gemacht hat. Die gesamte deutsche Obsternte wird auf 250 Millionen Mark geschätzt; über 300 Rirsarten werden gezüchtet, der Welker Spargel, die Gurken und die Erdbeeren sind von üppiger Größe und dabei von einem Aroma und einer Feinheit des Geschmacks, die ihresgleichen schwer in der Welt findet. — Bei der Polizei werden neue Dreys'sche Selbstladepistolen eingeführt; 1400 Beamte sind freilich schon mit der Browningpistole ausgerüstet worden, diese behalten natürlich diese Waffe, aber zu Neuanschaffungen wird nur diese praktischere und dabei einfachere Dreys'sche Pistole gewählt. — Unsere Feuerwehr hatte wieder einmal eine tüchtige Arbeit zu bewältigen und war mehrere Tage und Nächte sehr in Anspruch genommen durch den Brand des Jakobshofes, eines riesigen Fabrik- und Kontorgebäudes inmitten Alt-Berlins. Die Entstehungsurache dieses gewaltigen Feuers ist noch immer nicht aufgeklärt und festgestellt, glücklich aber gelöscht worden. Ein großes Unglück hätte der Absturz der einen Bronzefigur vom Turm der Parochialkirche herbeiführen können, aber es geschah zur Nachtzeit, und so wurde kein Menschenleben durch den Wären gefährdet, dem es schließlich dort oben zu langweilig geworden;

seit dem Jahre 1695 haben die Wären ihr Logis auf dem Turm inne gehabt, festverankert träumten sie dort oben, bis der Jahr der Zeit ihnen einen Herabstieg ermöglichte. — Die Beilegung der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein in der Fürstengruft zu Primtenau hat stattgefunden im Beisein der Kaiserin und aller hohen Verwandten und Fürstlichkeiten; die verstorbene Prinzessin ruht nun an der Seite ihrer Eltern. Der solange angesagte Besuch der Kaiserin in Hohenzollern mußte auch aus diesem Anlaß abgesetzt werden; aber die Kaiserin beabsichtigt, ihn bald nachzuholen. — Drei Berliner Kirchen feierten ihr 75-jähriges Bestehen am Sonntag: die Nazareth-, die St. Elisabeth- und die Johannisstirke in Moabit mit Festgottesdiensten und Festversammlungen. — Das Frauenstudium an den preußischen Universitäten hat wieder eine große Zunahme aufzuweisen, hauptsächlich die philosophische Fakultät, weil dort Frauen mit Lehrerinnenbildung studieren, die die Oberlehrerinnenprüfung ablegen wollen. Weibliche Oberlehrer mit voller akademischer Bildung sind jetzt in Preußen 18 angestellt und eine Reihe von Probekandidatinnen. — Immer noch mehr Licht soll in unserer jungen Weltstadt erstrahlen; eifrig wird jetzt in der Sommerzeit, wo es sich ja so gut arbeiten läßt, dafür gesorgt. Die Beleuchtung des Schlossplatzes wird sehr verstärkt, die Träger über ein Meter erhöht und die Lampen mit besonderen Reflektoren versehen; die Jahrdämme erhalten eine doppelte Beleuchtung, bei dem starken Verkehr jedenfalls eine Errungenschaft. H. H.

daß ich mehrfach mit ihnen in dieser Beziehung gesprochen habe. Sie werden mir bestätigen, daß sie mir sogar gesagt haben, ich möchte mich doch der fortwährenden Kontrolle der Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten enthalten; das könnte auf sie einen schlechten Eindruck machen. (Die Sachverständigen nicht zustimmend.) Ich bin diesem Wunsch nachgegeben, habe aber trotzdem stets der Angeklagten gesagt: Sobald Sie nur im geringsten nicht imstande sind, der Verhandlung zu folgen, haben Sie die Verpflichtung, mir dies zu sagen. Ich habe ihr ferner erklärt: Sobald Sie sich schwach fühlen, machen wir eine Pause, solange Sie wollen. Das muß ich hier erklären, denn sonst könnte es so aussehen, als wenn ich mir meiner Pflicht nicht bewußt gewesen wäre. Ob ich meine Pflicht getan habe, weiß ich nicht; ich verhoffe aber, daß ich ernstlich bemüht war, dies zu tun, auch der Angeklagten gegenüber. — Verteidiger Rechtsanwalt Bahn: Es lag mir vollständig fern, das Verhalten des Herrn Vorstehers in irgend einer Weise zu kritisieren. Nachträglich aber, nach den vielen Anfällen der Angeklagten, habe ich den Eindruck gewonnen, daß sie nicht verhandlungsfähig war, und habe nur darauf hingewiesen, daß auch der Vorsteher wiederholt den Eindruck hatte, daß sie den Verhandlungen nicht folgen könne. Ich habe aber nie behauptet, daß der Herr Vorsteher verhandelt hat, wenn er geglaubt hat, die Angeklagte sei nicht verhandlungsfähig. — Vorst.: Ich habe die Herren Verteidiger, glaube ich, wohl nach jeder Pause gefragt, ob die Angeklagte wieder in der Lage sei, den Verhandlungen zu folgen. Die Herren Verteidiger schienen jetzt rückwärts. Ich habe stets nach meiner besten Überzeugung zu verhandeln gesucht und mich dabei auf die Herren Sachverständigen verlassen. — Sachverst. Medizinalrat Puppe: Ich wollte mir erlauben, das zu bestätigen. Wenn wir die Angeklagte nicht für verhandlungsfähig gehalten hätten, hätten wir dieser Überzeugung sofort Ausdruck gegeben. — Erster Staatsanwalt: Ich kann mich dem, was der Herr Vorsteher gesagt hat, nur anschließen. Es hat nie einen Moment gegeben, wo man mit Recht daran zweifeln konnte, daß die Angeklagte nicht zurechnungsfähig sei. Die Herren Sachverständigen werden sich dem anschließen. Wir haben uns alle bemüht, Klarheit zu schaffen. Wenn es einmal zweifelhaft war, ob die Angeklagte imstande war, uns zu folgen, habe ich die Sachverständigen sofort gebeten, die Angeklagte zu untersuchen. — Verteidiger Rechtsanwalt Bahn: Wir haben versucht, die Angeklagte möglichst lange verhandlungsfähig zu halten; der Kräfteverfall ist aber immer mehr zutage getreten, besonders in den letzten Tagen. In einem Artikel eines Berliner Blattes heißt es, daß Psychiater und Nichtmediziner längst den Zusammenbruch erwartet hätten. Ich habe schon darauf hingewiesen, warum nicht vor der Verhaftung der Angeklagten ein Gutachten der Psychiater eingeholt worden ist. Da hat der Herr Erste Staatsanwalt gesagt: Damit haben wir nichts zu tun. Das Verhalten der Angeklagten aber im Jahre 1907 nach der Verhaftung in Allenstein und 1910 nach der Verhaftung in Charlottenburg zeigt, daß sie großen seelischen Anforderungen überhaupt nicht gewachsen ist. Wenn die Staatsanwaltschaft damals ein Gutachten eingeholt hätte, wäre es nicht zur Verhaftung gekommen, weil das Gutachten dahin ergangen wäre, daß sie haftunfähig sei, und daß ihr Zustand durch die Haft nur noch verschlechtert werden würde. — Vorst.: Ich habe von Anfang an gesagt, die Verhandlung werde lange dauern, ich habe von Anfang an mit einer Verhandlungsdauer von drei Wochen gerechnet. Wenn sich jetzt die Sache verzögert hat, so glaube ich nicht, daß das an der Prozedur gelegen hat; eine dahingehende Behauptung möchte ich auf das bestmögliche zurückweisen. — Staatsanwalt Poschmann: Es lag kein Grund vor, die Verhaftung der Angeklagten nicht vorzunehmen. Wir hatten ein Urteil von Dr. Plagad, der die Angeklagte wenige Tage nach der Verhaftung gesehen und nichts an ihr gefunden hat. Erst der Gerichtsarzt Dr. Strauch hat später über die Haftunfähigkeit gesprochen. — Rechtsanwalt Bahn: Es wäre angebracht gewesen, Sanitätsrat Stoltenhoff und die übrigen Kortauer Ärzte zu hören, die den Seelenzustand der Angeklagten besser kannten, als Dr. Plagad, der Eisenbahnarzt ist. — Erster Staatsanwalt: Es lag keine Veranlassung vor, hier weiter zu gehen. — Verteidiger Justizrat Sello: Eine Bemerkung des Herrn Vorstehers kann ich nicht unmissverständlich lassen. Wenn unter den Umständen, die die Verlängerung des Prozesses herbeiführten, etwa auch die Verteidigung gemeint ist, so muß ich dem für meine Person und namens meiner Kollegen auf das bestmögliche widersprechen. Wir haben den Wunsch gehabt und haben den Wunsch in die Tat umgesetzt, die Verhandlung nicht unnötig zu verlängern. Wir haben daher sogar verschiedentlich auf Zeugen verzichtet und wollen ferner verzichten auf die Verlesung von Gutachten. Wenn also die Worte des Herrn Vorstehers gegen die Verteidigung gerichtet sein sollten, so muß ich dem widersprechen. — Vorst.: Ich bedauere, daß die Verteidigung diese Auffassung hat. Lediglich der Zustand der Angeklagten bedingte die Verlängerung des Prozesses. Ich will aber gern behaupten, der Verteidigung wie der Staatsanwaltschaft, daß beide Teile im wesentlichen genügt waren, meinem Wunsch auf Abklärung der Verhandlungen nachzukommen. — Justizrat Sello: Selbst bei der Vernehmung des Untersuchungsrichters Conradt haben wir auf eine Abklärung gedrängt. Ich bin mir bewußt, daß wir unsere Pflicht bis aufs äußerste getan haben. — Erster Staatsanwalt: Auch wir meinen das. — Staatsanwalt Poschmann: Auch ich habe mich immer möglichst kurz gefaßt. Im übrigen glaube ich, daß die Angeklagte, nachdem sie die anstrengende Reise nach England und zurück gemacht hat, auch haftfähig sei. — Rechtsanwalt Bahn: Die Staatsanwaltschaft hat aber damals die Angeklagte nicht persönlich gesehen. — Sachverständiger Medizinalrat Dr. Puppe erklärt hierauf zugleich namens seiner Kollegen Professor Dr. Meyer und Dr. Strauch: Wir haben gestern die Angeklagte untersucht, und zwar um 1 Uhr mittags, 5 Uhr nachmittags und 10 Uhr abends, ebenso heute früh, um ihren Zustand zu studieren. Um 1 Uhr mittags erkannte sie mich nicht. Um 5 Uhr war sie etwas ruhiger, nachdem sie inzwischen einen hysterischen Krampfanfall überstanden hatte. Ihr Zustand war aber klarer, sie wußte, daß sie in Allenstein ist, dabei wiederholte sie aber fortwährend in eigenartiger Weise die Worte: Es ist alles ganz anders geworden. Als ich am Abend des gestrigen Tages gerufen wurde, wurde uns gesagt, daß in ihrem Zustande eine Veränderung eingetreten sei. Da glaubte sie wieder, sie befände sich in Berlin. Um 10 Uhr abends war der Gesamteindruck ein wesentlich günstigerer. Sie

war ziemlich klar, nur daß sie wiederholte: Es ist alles ganz anders geworden. Sie fügte hinzu, es sei ihr, als wenn ihr etwas aus dem Kopfe herausgeschritten worden sei. Der Gesamteindruck war der, daß wir eine Verhandlungsfähigkeit eher für wahrscheinlich als für unwahrscheinlich voraussagen zu sollen glaubten. Eine gewisse Besserung war unstreitig vorhanden. Sie war erfreut, daß sich ihr Zustand gebessert hatte; aber es war ein Zustand, der schnellen Schwankungen unterworfen ist. So war unsere Ansicht gestern. Heute ist das Bild wieder ein schlechteres. Sie hatte in der Nacht etwas geschlafen und erkannte mich und Dr. Strauch, aber nicht Professor Dr. Meyer. Sie schien beunruhigt, hatte Angstgefühle und konnte nicht einen Augenblick in derselben Stellung bleiben. Sie sagte: Ich will wieder auf dem Stuhl sitzen, ich will aufs Gericht, — ich wünsche, daß die Sache zuende kommt, — — — nein, nein, ich bin ganz gesund — es schmeckt mir alles so eigentümlich! Professor Meyer fragte, ob sie etwa Gift genommen habe. Ja, sagte sie, ich will Gift haben! Ihre Antworten sprachen sie in weinerlichem Tone. Nachher bekam sie verstärkte Angstgefühle und rief: Es geht alles weg, es wird immer weniger! Dann rief sie wieder in der uns bekannten Weise: Gustel soll hier bleiben! Kurz und gut, wir haben erkennen müssen, daß sie zurzeit verhandlungsunfähig ist. — Erster Staatsanwalt: Halten Sie es für möglich, daß Simulation vorliegt? — Sachverst.: Nein, ausgeschlossen. — Medizinalrat Dr. Eberhardt: Ausgeschlossen. — Sanitätsrat Stoltenhoff, der die Angeklagte gestern Abend und heute untersucht hat, schließt sich dem an. Die Angeklagte hatte Schmerzen in der rechten Seite, die wahrscheinlich darauf zurückzuführen sind, daß sie bei einem plötzlichen Anfall innerliche Verletzungen davongetragen hat. Sie ist heute auf keinen Fall verhandlungsfähig, und von Simulation kann keine Rede sein. — Vorst.: Und morgen? — Sachverst.: Möglich ist alles, etwas bestimmtes kann ich aber beim besten Willen nicht sagen. — Vorst.: Dann möchte ich bestimmen, daß wir morgen Vormittag 9½ Uhr noch einmal den Versuch machen. Ich weiß die Geschworenen darauf hin, daß wir einen nochmaligen zweiten Termin morgen Mittag abhalten werden. Ich bitte also die Sachverständigen, morgen früh dem Gerichtshofe über das Befinden der Angeklagten Bericht zu erstatten. Heute müssen wir leider ergebnislos auseinandergehen.

Allenstein, 1. Juli.

Selbstmordversuch

der Frau von Schnebed-Weber. Die Angeklagte hatte den heutigen Tag bis in die frühen Nachmittagsstunden ziemlich ruhig verbracht. Die Erregungszustände schienen etwas abgeklungen zu sein; es war eine Art körperlicher Erschöpfung eingetreten, jedoch auch die lauten gellenden Schreie aufgehört hatten. Man hoffte noch einmal, daß es vielleicht doch möglich sein werde, die Verhandlung morgen wenigstens für kurze Zeit wieder aufzunehmen. Da wurde gegen ¼ 4 Uhr bekannt, daß Frau von Schnebed-Weber einen Selbstmordversuch gemacht habe. In einem unbewachten Augenblick hatte sie versucht, sich die Pulsader an der linken Hand zu öffnen und sich dabei verschiedene Schnittwunden beigebracht. Im Augenblicke des Selbstmordversuchs war niemand im Zimmer. Als die Wärterin den Vorfall bemerkte, wurde sofort der Cheemann Weber benachrichtigt, der die medizinischen Sachverständigen herbeirief. Die Angeklagte wurde verbunden und befindet sich seitdem unter steter Bewachung. Die Verletzungen sind nicht gefährlich; doch ist ihr Zustand derart, daß sie am Sonnabend nicht verhandlungsfähig sein dürfte.

Im Laufe des Nachmittags ist Frau Weber dann nach der Provinzial-Irrenheilanstalt Kortau übergeführt worden.

Die „Mil.-pol. Korresp.“ schreibt: Der Kaiser hat sich über den Fortgang der Verhandlungen in Allenstein dauernd unterrichtet lassen. Ein Flügeladjutant ist beauftragt, an der Hand der Zeitungsberichte Auszüge anzufertigen, die täglich dem Monarchen vorgelegt werden. Im Kriegsmintisterium hat man, wie aus gewissen Maßnahmen hervorgeht, die ein wenigstens indirektes Eingreifen in die Verhandlung streifen, mit mehr als gewöhnlicher Spannung und Interesse die Zeugnisaussagen über den verstorbenen Hauptmann von Goeben verfolgt. Im Großen Generalstabe sind erneute genaue Nachprüfungen der kriegsgeschichtlich-kritischen Darstellung über die Schlachten vom Dezember 1899 und Januar 1900 vorgenommen worden, zu denen zuletzt frühere Bureaukämpfer, darunter ein auf dem Tuf wohl bekannterer höherer Offizier außer Dienst, herangezogen wurden. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Goebensche Schilderung gerade über den Verlauf der Schlacht am Spiontop die vielfach wörtliche Wiedergabe von persönlichen Beobachtungen ist, die jener absolut zuverlässige Gewährsmann und Teilnehmer an der Schlacht dem damaligen Oberleutnant von Goeben in den Gesprächsräumen des Generalstabes gemacht hat, womit also die volle Richtigkeit der deutsch-antiken Angaben über Spiontop schlüssig erwiesen ist. Schließlich wird es für die Öffentlichkeit von Interesse sein, zu wissen, daß die Mittelungen der „Zukunft“ über die sexuelle Vorgeschichte der Allensteiner Katastrophe, die zur Konfiskation der Nummer mit dem Artikel „Schnebeds“ geführt haben, sich vielfach ganz genau an das „Gutachten über den Seelenszustand des Herrn v. G.“ des Münchener Psychiaters Dr. Freiherrn von Sären-Moog halten, das in Form einer Broschüre, als Sonderabdruck aus dem „Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik“, 1909 bei F. C. W. Vogel, Leipzig, erschienen ist.

Ein türkisches Duell.

Von Erich D. Noeller (Konstantinopel).

Seit Einführung der Verfassung sucht die neue Türkei auf jedem Gebiete in kräftigsten Reformen das nachzuholen, was jahrhundertlang vergeblich wurde. Während sich so langsam europäische Zivilisation asiatischem Barbarentum beigesellt, schlüpfen auch europäische Ansinnen mit über die Schwelle des Islams und beginnen an den rohen, aber kräftigen Bräunen des Orients einen gefährlichen moralischen Zersetzungsprozess. So ist denn in diesem Jahre glücklicherweise auch das Duell nach der Türkei gekommen. Kürzlich fand in der Nähe Konstantinopels das erste Duell zwischen zwei Muselmännern statt. Dieses kulturgeschichtliche

Ereignis kann ich bezeugen, denn ich bin selbst dabei gewesen. Und das kam so:

Eines schönen Tages kam ein bekannter französischer Ingenieur mit geheimnisvollen Geberden zu mir und erzählte mir eine romantische Geschichte. Danach sollte ein ägyptischer Prinz in Paris mit dem Entel eines früheren türkischen Großwesirs wegen einer mystischen australischen Tänzerin einen heftigen Austritt gehabt haben, der zu heftigen Äußerungen geführt hätte. Beide Muselmänner hätten dann beschloffen, nach ihrer Rückkehr in den Orient den beiderseitigen Fleden auf dem Ehrenschild mit Blut reinzuwaschen. Da nun aber der Koran ebenso wie das türkische Strafrecht das Duell verbietet, seien die beiden mit dem Dampfer über das schwarze Meer nach Rumänien gefahren. Hier aber habe der diplomatische Vertreter der Türkei Wind davon bekommen und seine Schutzbefohlenen derart überwachen lassen, daß sie schließlich unverrichteter Sache nach der Türkei zurückgekehrt seien. Nunmehr seien aber die beiden der festen Absicht, das Duell auf türkischem Boden auszufechten, und zwar sobald als möglich. Da indessen die früheren Sekundanten in Paris geblieben seien, hätte man sich, die Rolle eines solchen für den Prinzen zu übernehmen.

Im Orient wundert man sich über nichts mehr; so glaubte auch ich diese unwahrscheinliche Geschichte und hat meinen Freund, mir zunächst einmal die Selben dieses Dramas vorzustellen. Wir trafen uns zu einer bestimmten Zeit im Festsaal des französischen Klubs, und ich hatte das Vergnügen, die Bekanntschaft dieses exotischen Fürstenjohnes zu machen. Ägyptische Prinzen gibt es ja nun bei den reich ausgestatteten Harems der Aebiden wie Sand am Meere; ihre Lebensaufgabe besteht darin, eine sehr anständige Apanage in den amüsansten Städten Europas bald durchzubringen. Ich nickte deshalb auch nicht vor Ehrfurcht zusammen, als mir diese etwas pigmentfarbige Hoheit die erlauchte Rechte bot und in stehendem Französisch noch einmal die ganze Duellgeschichte servierte. Ich will den Prinzen Ahmed nennen; denn ich fürchte, daß es, wenn ich den wahren Namen sagen würde, doch vielleicht zu kriegerischen Verwidlungen zwischen Ägypten und Deutschland kommen könnte, und das möchte ich unter allen Umständen vermeiden. Also, besagter Prinz — es war wirklich einer, ich traf ihn sogar später auf einem Hofschafftsbesuche — war noch jung, etwa 25 Jahre, von kleiner, beleibter Statur, mit rollenden braunen Augen und rabenschwarzem Haar, im übrigen elegant nach der neuesten Pariser Mode gekleidet; nur der rote Fez verriet seine Zugehörigkeit zum Orient. Im ganzen sah er dem Aebiden, dessen wirklicher Vetter er ist, ziemlich ähnlich. (Beiläufig: Der Ahnherr der ägyptischen Abkömmlinge lebte noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts als einfacher Tabakshändler auf der Insel Thasos.) Aus dem Gespräch mit dem Ägypter wurde mir sehr bald klar, daß er den jetzt so häufigen Typus des in Europa erzogenen Orientalen vorstellte: ein leichter Firnis von abendländischer Kultur über mehr oder minder barbarischen Instinkten. Ohne Glauben, aber auch ohne tiefere Bildung verneinen diese namentlich unter den Jungtürken so verhängnisvoll verbreiteten Zwitter mit Pariser Boulevard-Allüren den Gipfelpunkt moderner Individualität erreicht zu haben. So wollte denn auch dieser Prinz, lebhaft, um seinen Stachelsteuropäisierungsdurst zu stillen, ein Duell bestehen. Ich merkte schon nach einer Viertelstunde, daß weder er noch sein Gegner sich im Innersten beiläufig fühlten, sondern vielmehr froh waren, endlich einmal den Anlaß zu einem Duell gefunden zu haben. Als nun Ahmed den zierlichen französischen Degen ergriß, um sich mit dem Fechtmeister zum Duell vorzubereiten, da wußte ich, daß es bei diesem Duell große Ströme muselmännischen Blutes nicht geben würde, und ich nahm leichten Herzens meine Sekundantenrolle an.

Zunächst freilich mußten noch die formalen Schreibarbeiten erledigt werden. Die beiderseitigen Sekundanten kamen also tags darauf in einem verschwiegenen Café zusammen, um über die erste Angelegenheit zu beraten. Ein armenischer Rechtsanwalt recapitulirte die schleierhafte Vorgeschichte und schloß, ohne eine Erwidrung abzuwarten, daß beide Parteien unersöhnlich seien und das Duell stattfinden müsse. Ich sah das kurze Ärgernisfächeln auf seinen Zügen und stimmte ihm bei. Eine Minute später standen die Unterschriften der vier Sekundanten unter dem Protokoll. Am nächsten Morgen sollte das Duell stattfinden. Am Vorabend kam „Seine Hoheit“ aus Stambul zu mir und stieg in einem benachbarten Hotel ab, um am Morgen bald zur Stelle zu sein, sowie auch, um ersten Vorstellungen der Damen seines Harems auszuweichen.

Als der Tag graute, fuhrn wir in mehreren Wagen die lange Perastraße hinauf. Im ersten Wagen saß der Doktor, ein gefälliger Franzose, mit einem riesigen Verbandskasten, im zweiten der Prinz und seine beiden Sekundanten, im letzten der Fechtmeister und ein bewaffneter Diener. Die einstündige Fahrt ging hinaus über die Bosphorusberge nach einem Tale, in dessen Nähe ein Deutscher ein kleines Gut bewirtschaftet. Hier stiegen wir aus, und im selben Moment kamen von der anderen Seite zwei Wagen der gegnerischen Partei angefahren. Mit bleichen und ernsten Gesichtern, denen man die Wichtigkeit dieser grauenhaften Stunde ablas, entlegten der Duellgegner, nennen wir ihn Kifaat Bey, und seine beiden Sekundanten den Droschken, und nun ging es über eine kurze Planen-Allee hinunter ins Tal, wo auf einer

ebenen Stelle halt gemacht wurde. Der Platz wurde abgegriffen und mit leiser Stimme eingeteilt. Der greise Fechtmeister stellte sich mit einem dicken Ebenholzstabe in der Mitte auf, und der Diener wurde als Wache auf die Höhe geschickt. Dann packte der Doktor mit grotesker Umständlichkeit seinen Kasten aus, so daß es schien, als ob eine ganze Kompagnie hier verbunden werden sollte. Die beiden Duellanten, nur mit Hose und Sweater bekleidet, ergriffen die Degen und traten auf ihre Plätze. Dann gab der Fechtmeister ein Zeichen, und die Ringen berührten sich leicht.

Mit stiller Feiterkeit sah ich dem Duell zu. Wohl fünf Minuten lang tänzelten die Spitzen der Degen um einander und machten eine leise, metallene Musik; aber jeder der beiden zögerte, einen wirklichen Stoß auszuführen. Wer den Prinzen im Festsaal die wichtigsten Stiche auszuweisen sollte, hätte glauben müssen, die Brust des Gegners werde bald einem Siebe gleichen. Hier auf dem grünen Rasen schienen aber doch beide Bedenken zu tragen, einander den Todesstoß zu versetzen; gewiß nicht aus Feigheit, sondern ganz einfach darum, weil ja keiner dem andern wirklich gram war. Dann kam eine Pause für die erschöpften Kämpfer, und wieder begann das Spiel, diesmal etwas heftiger. Man mußte doch zu einem Ende kommen! Die Sache wurde schon langweilig, als plötzlich der Doktor mit entsetzter Geberde dazwischenprang. Wir alle wußten nicht, worum es sich handelte. Der kundige Mediziner aber streifte triumphierend den rechten Armel Kifaat Beys hinauf und deutete auf eine Stelle dicht hinter dem Handgelenk. Lange sah ich nichts, endlich entdeckte ich ein kleines Blüthen, war mir aber noch nicht klar darüber, ob dieses von einem Stenodestich oder einem Hühnerhühn herührte. „Aber sehen Sie doch, Monsieur,“ rief der Arzt, „es ist ja eine Wunde!“

„Ich sehe aber kein Blut, und der Kampf wird doch nur beim ersten Blut eingestellt,“ meinte ich. Da nahm der Doktor den Arm des Verletzten, drückte mit aller Kraft auf das Blüthen, so daß nach Verlauf von einer Minute wahrhaftig ein einziger Tropfen Blut heraustrat. „Jahashim! Wir hatten gegesht!“

Der „Wermundete“ wurde sofort zu dem Arznelkasten gebracht; dort wurde sein Arm desinfiziert, massiert und mit einer mächtigen Portion Watte gründlich verbunden. In gehobener Stimmung stiegen wir den Berg hinan, um uns in der Farm unseres Landsmannes durch einen Kognat von dem ausgebluteten Schreden zu erholen. Nachdem sich schließlich die Gegner verabschiedet hatten, fuhrn die Parteien getrennt ab. Kifaat Bey habe ich seitdem nicht wieder gesehen; in trüben Stunden denke ich, daß er vielleicht doch seinen Verletzungen erlegen ist.

Am Abend dieses ereignisreichen Tages saßen wir im Speisezimmer des prinziplichen Konaks in Stambul. Schwarze Eunuchen trugen leckere türkische Speisen auf die Tafel, in den Gläsern schimmerte trotz Mohammeds Verbot goldgelber Traubensaft. Wir saßen behaglich auf den Polstern, dem silbernen Kohlenbecken in der Zimmermitte entströmte wohlige Wärme, und der Rauch aromatisch seinen Tabaks stieg an die mit bunten Fayenzen belegte Decke. Natürlich drehte sich das Gespräch um das Duell. Da ward mit erhebener Worten länger gefritten, als am Morgen beim Duell. Als ich aber dem Ägypter vorhielt, er habe im Festsaal doch ganz andere Stiche geführt, meinte dieser höchst verwundert: „Gewiß, aber ich wollte ihn doch nicht töten!“

Bromberg, 1. Juli. Handelstammer-Bericht. Weizen, niedr., weißer 130 Rfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter 128 Rfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., geringere Qualitäten unter Noth, — Roggen aus, 123 Rfd. holländisch wiegend, gut gefund, 136 Mk., do. 121 Rfd. holländisch wiegend, gut gefund, 134 Mk., geringere Qualitäten unter Noth, — Gerste zu Mülhlerzwecken ohne Handel, — Futtererbsen 153—163 Mk., — Hafer 135—139 Mk., zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 1. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac 14,55. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. Weiser 14,55. Stimmung: ruhig. Vorratssände I ohne Sac 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sac —. Gem. Raffinade mit Sac 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sac 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 1. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Rasse fest. Umsatz —. Sac. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loco schwarz, 6,00. Wetter: veränderlich.

Hamburg, 2. Juli, 9½ Uhr vormittags. Minimum unter 741 mm, nordostwärts verlagert, über Stacholm, Zellminimum unter 750 mm über der Nordsee; Maxima über 760 mm von Spanien bis Polen, sowie über Island. Witterung in Deutschland: schwache Südwestwinde, wolfig, meist trocken, kühl; gestern allenthalben Regen, vielfach Gewitter.

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Lohn	2,04	1,06	
	Jamisch	—	—	
	Barichan	30,05	29,01	
	Cymalowie	1,86	1,82	
Branche bei Bromberg D.-Pegel	—	28,053	27,057	
	—	1,538	30,523	
Neke bei Czarnikau U.-Pegel	—	1,174	30,190	
	—	1, —	30, —	

Witterung des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Vorausssichtliche Witterung für Sonntag den 3. Juli: Fortgesetzt veränderlich, windig, zeitweise Regen.

3. Juli:	Sonnenaufgang	3.44 Uhr
	Sonnenuntergang	8.23 Uhr
	Mondaufgang	12.55 Uhr
	Monduntergang	4.43 Uhr
4. Juli:	Sonnenaufgang	3.45 Uhr
	Sonnenuntergang	8.23 Uhr
	Mondaufgang	1.19 Uhr
	Monduntergang	6.12 Uhr

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Kakaopulver 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40 das Pfund,
 Koch-Schokoladen . 0.75, 0.80, 1.00, 1.20 " "
 Schokoladenpulver . 0.60, 0.80, 1.00, 1.20, 1.50 " "

Gelegenheits-Kauf für die Herren Landwirte

1 tadellos neuer Milwaukee Binder 12 nebst Transportkarre, Körnerfänger, Deichselträger und bestem Bindegarn sowie 1 neuester Milwaukee Getreidemäher mit Räderantrieb und 4 Ablegern sind umständehalber sehr billig ab Thorn zu verkaufen.
 Gefl. Reflektanten belieben Anfragen zu richten unter Nr. 525 an Haasenstein & Vogler A.-G. (R. Knabe) Danzig.

Photographie

Kodak-Apparate,
 Kodak-Films,
 Kodak-Papiere
 sowie sämtliche
 Kodak-Artikel
 empfehlen
Anders & Co.,
 Gerberstr. 83/85.

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus S. Wagner, Köln 428, Blumenhaffstr. 99

Revisionsbücher

für Bierdruckvorrichtungen mit der Polizei-Verordnung für den Regierbezirk Marienwerder
Stück 1 Mark
 zu haben in der
Dombrowski'schen Buchdruckerei,
 Thorn, Katharinenstr. 4.
 Fuhrwerke jeder Art, sowie
 Cranerkutschen,
 Brautwagen, leichte Jagd- u.
 Halbverdeckwagen
 sind stets zu soliden Preisen zu haben im
 Fuhrgeschäft
 von **Ferdinand Thomas,**
 Kleine Marktstr. 11.

E. Thiem's Heil-

anstalt (Homöopathie u. Naturheilkunde) besonders für Frauen- und Männerkrankheiten.
Bromberg, Bahnhofstraße 49,
 am Bahnhof.

Bindfaden, Fischnetze,
 Sackband, Leinen, Tane, Stricke,
 Garten- u. Spritzen-Schläuche
Polster-Material,
 empfiehlt zu billigen Preisen
Bernhard Leiser Sohn
 Seltenerwaren- und Webfabrik,
 Thorn, Selligegeßstr. 16.

Selten schöne, fette
Matjesheringe
 Stück 10, 15 und 20 Pfg.,
 neue Fettheringe,
 sehr zartes Fleisch,
 3 Stück 10 Pfg.,
frische Kartoffeln,
Elbinger Werderkäse,
 Pfd. 80 Pfg.,
Gorgonzola - Käse,
 prachtvolle grüne Ware,
 1/2 Pfd. 40 Pfg.,
Molkereibutter, 1,20 M.,
Morell - Schmalz,
 garantiert reines Schweineschmalz,
 Pfd. 78 Pfg.,
Berlin. Bratenfischmalz
 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg.,
 empfiehlt

A. Sakriss,
 Altstadt. Markt 27.

Als beste Maschinen zur Ernte

sind stets anerkannt:

Massey-Harris Getreidemäher,
 Massey-Harris Garbenbinder,
 Stahl-Pferderechen, „Globus“,
 Stahl-Pferderechen, „Correkt“,
 Leichte Tigerrechen.

Ferner offerieren wir unsere weitbekanntesten
 Breitdresch- und Gradstroh-Dreschmaschinen,
 Rosswerke und Reinigungs-Maschinen
 in allen Grössen und Sorten.

Maschinenbau-Gesellschaft E. Drewitz,

G. m. b. H., Thorn.

Weitgehendste Garantie!

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Billigste Preise!

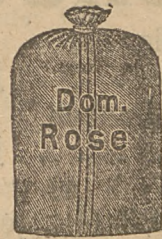


Ernteepläne, Getreidejälle,

wasserdichte Mietenepläne, Strohsäcke
 und Arbeiter-Schlafdecken
 empfiehlt

Julius Grosser

Schlesische Leinwand- u. Tischzeug-
 Feinpr. 521. Handlung. Begr. 1887.



Militär-Handschuhe,

imitiert Dänisch, gute haltbare Qualität, Paar 48 Pfg.,
 imitiert Wildleder, prima Qualität, Paar 75 Pfg.

empfiehlt

Friedrich Thomas,

1 Schillerstrasse 1.



Die Milit-Opera
 spielt wie eine
 Militärkapelle,
 singt u. lacht u.
 amüsiert alle!
Ratenzahlung
 Kein Preis-
 aufschlag!
 Vertreter gesucht!
Otto Jacob,
 sen.
 Friedenstr. 9
 Berlin 75 G.

ff. Blüten-Schleuderhonig
 (garantiert rein)
 direkt vom Imker, à Pfd. 80 Pfg.,
 hat abzugeben
A. Galdus, Fleischnach Dpr.

Lohnschnitt

nimmt an
Zude, Schneidemühle,
 Podgorz.

Hygienische
 Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
 m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f. f.
 H. Vager, Gummiwarenfabrik
 Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Neue Fettheringe
 empfiehlt
 Fritz Schmidt, Culm. Chauffee 70.

Zur Reisesaison:
Ferngläser.
 Größte Auswahl!
 Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Kräftigen
Wittagstisch,
 Portion 50 Pfg., empfiehlt
 M. Kolasinski, Gerstenstr. 9,
 zum „Soldatenhort“.

Blavierunterricht,
 auch Vorgesrittenen, wird gründlich er-
 teilt
 Bankstrasse 2, pt.

Flechte

„Meine Frau war ihr Leben lang über
 50 Jahre mit einer hässlichen
 Flechte befallen. Kein gelundes Flechten hatte
 sie auf dem Bilde. Nachdem sie Zuchers
 Patent-Medizinal-Selze angewendet
 hat, sieht sie sich wie neugeboren.
 In drei Wochen waren die
 Flechten beseitigt. Zuchers Patent-
 Medizinal-Selze ist Tausende wert.
 G. B. in B. à Stück 50 Pfg.
 (15 % Iq) und 1,50 Mk. (35 % Iq,
 stärkste Form). Dazugehörige Zuchers-
 Creme 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner Zuchers-
 Selze (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mk.
 Bei Anders & Co., Adolf Major, J. M.
 Wendisch Nachl., M. Baralkiewicz,
 Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum
 grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-
 Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling,
 in Wodder: B. Bauer.“

Rheumatismus
 Gicht, Ischias,
 Nervenleidenden
 telle ich gerne umsonst brieflich mit,
 wie ich von meinen qualvollen
 Leiden befreit wurde.
 Carl Bader, Merzhausen (Bayern).

Zöpfe,
 Unterlagen, Boden, sowie sämtliche
 modernen Haararbeiten fertig zu billigen
 Preisen an
Carl Gehrtz, Thorn,
 Selligegeßstr. 12. Telefon Nr. 569.

himbeeren und Johannisbeeren
 (täglich frisch gepflückt)
 zu haben
 Fischerstraße 55 b, 1.

Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910.



Unter dem Schutze Seiner
 Königl. Hohheit des Prinzen
 Friedrich Wilhelm von Preussen.

Ausstellung für
 Gewerbe, Industrie, Gartenbau,
 Landwirtschaft, Forstwirtschaft,
 Fischerei, Frauenarbeit, Lieb-
 haberkünste und Altertümer
 für Ost- u. Westpreussen.

Kolonial-Sonderausstellung
 und Negerdorf.
 10000 qm Hallenbauten.

Kunstaussstellung ost- u.
 westpreuss. Künstler.

Dauer der Ausstellung vom
 28. Mai bis 4. September 1910.



Ausstellung

des
 Kreises Strelno

unter dem Protektorate des Herrn
 Regierungspräsidenten Dr. von
 Guenther in

Kruschwitz am Goplosee
 vom 16. bis 25. September 1910.

Obst-, Gartenbau, Bienenzucht, Landwirtschaft und Gewerbe.
Dampferfahrten auf dem Goplosee.
 Prospekte versendet die Geschäftsstelle der Ausstellungs-Kommission Kruschwitz.

Wir vergüten zurecht für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 %	Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3 1/4 %	„
„ dreimonatlicher „ 3 1/2 %	„
„ sechsmonatlicher „ 3 3/4 %	„

Norddeutsche Credit-Anstalt,
 Filiale Thorn.

J. Klar,

Breitestrasse 37. Breitestrasse 37.

Wäsche-Spezial-Geschäft.

Montag den 4. Juli

beginnt der

Grosse

Saison-Ausverkauf

Mädchen-Kleider, Knaben-Waschanzüge,
 einzelne Blusen, Hauben, Sweater,
 Jacken,

bis 50% Preisermässigung.

Eckladen,

Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinen-
 strasse 1, am Wilhelmplatz, welche bisher Herr Ingenieur Simon inne-
 hatte, sind von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinenstrasse 4.

In allen Abteilungen kolossal reduzierte Preise.



Rechtzeitiger Einkauf dringend empfohlen.

Beginn: Montag den 4. Juli, früh 8 Uhr. — Schluß: Freitag den 15. Juli, abends 8 Uhr.

Es gelangen zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf, solange Vorrat reicht:

Kleiderstoffe:

- Ein Posten Kleider, Cheviots u. Diagonals, Wert bis 1,20 Mk. jetzt **75 Pf.**
- Ein Posten reinwoll. Cheviots, in allen Farben, Wert bis 1,50 Mk. jetzt **95 Pf.**
- Ein Posten elegante Sommerstoffe, in Voil, Alpakka u. engl. Geschmack, Wert bis 2,25 Mk., jetzt **1,25 Mk.**
- Ein Posten Blusenstoffe, gestreift, Wert bis 1,25 Mk. jetzt **75 Pf.**
- Ein Posten Kostümstoffe Wert bis 3,00 Mk. jetzt **1,65 Mk.**
- Ein Posten Blusenstreifen und Karos Wert bis 2,25 Mk. jetzt **1,25 Mk.**

Waschstoffe:

- Ein Posten baumwollene Mousseline, hübsche Muster, mit und ohne Bordüre jetzt Meter **25 Pf.**
- Ein Posten Mousseline - Imitation, ausgesucht schöne Dessins, Wert bis 75 Pf. jetzt **45 Pf.**
- Ein Posten woll. Mousseline, aparte neue Muster in weiß u. dunkelf., Wert bis 1,50 Mk. jetzt **75 Pf.**
- Ein großer Posten Kleider, Leinen und Zephirs, Wert bis 1,25 Mk. jetzt **75 Pf.**
- Ein Posten weiße durchbr. Stoffe, Wert bis 1,00 Mk. jetzt **60 u. 40 Pf.**
- Ein Posten woll. Mousseline, aparte neue Muster, reizende Kanten, Wert bis 2,25 Mk. jetzt **1,00 Mk.**

Grosse Posten Kleider u. Blusen, Seide, enorm preiswert.

Ein Posten halbfertige Roben aus Jupons, Seidenbatist u. Leinen, f. die Hälfte des Wertes.

Leinen u. Baumwollwaren:

- Hemdentuche, 80 cm breit, Meter 45, 40, **35 Pf.**
- Elsaßer Renforcé, feinfädig, Meter 60, 55, **50 Pf.**
- Elsaßer Linon, leinenartig, Meter 52, 45, **38 Pf.**
- Wäschebatiste, 84 cm breit, Meter 105, 65, **60 Pf.**
- Makkotuch für Leibwäsche, Meter 105, 85, **65 Pf.**
- Reinleinen für Leibwäsche, Meter 1,35, **1,25 Mk.**
- Halbleinen, 80 cm breit, Meter 55 und **42 Pf.**
- Bettlaken, Halbleinen . . . Meter 105, **70 Pf.**
- Linon in Bettbezugsbreite . Meter 110, **90 Pf.**
- Satin, gestr. Wallis, 84 cm br., . Meter **65 Pf.**
- Satin, gestr. Wallis, 130 cm br., Meter **98 Pf.**
- Damast für Bettbezüge, 84 cm br., Meter 1,00, **60 Pf.**
- Damast für Bettbezüge, 130 cm br., Meter 1,50, **95 Pf.**
- Karierte Geschirrtücher, 1/2 Dtzd. 1,30, **95 Pf.**
- Rolltücher 1,20, 95 und **75 Pf.**
- Imitierte Leder-Staubtücher, 1/2 Dtzd. 1,10, **55 Pf.**
- Weißer Drell-Handtücher, 1/2 Dtzd. 3,25, **2,45 Mk.**
- Weißer Damast-Handtücher, 1/2 Dtzd. 3,50, **2,65 Mk.**

Damen-Konfektion:

- Ein Posten Damen - Paletots, aus schw. und engl. Stoffen, zumteil auf Seide gearbeitet, jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
5.00	6.50	7.50

 früher Wert bis 48.00 Mk.
- Ein Posten Kostümröcke, aus schw. und engl. Stoffen, p. Stück 4, 6, 8, 12 u. 13.50 Mk.
- Schwarze Frauen-Paletots, jetzt 21.50, 18.50, 13.50 Mk., Wert bis 45 Mk.
- Ein gr. Posten Alpakka- u. Moire-Jupons, in allen Farben, jetzt 6.50, 4.50, 3.50, **2,75 Mk.**
- Wasch-Unterröcke, aus pa. waschachten Stoffen, jetzt 1.45 Mk. und 1.95 Mk. Wert bis 2.75 Mk. Wert bis 3.50 Mk.
- Große Posten seidene und wollene Blusen, zum Aussuchen, Wert bis 25 Mk., jetzt 7.00 und 5.00 Mk. p. Stück.

Tischtücher u. Servietten,

- nur gute Qualitäten, außerordentlich preiswert.
- Damast-Tischtücher, jetzt 1.35 Mk. 1.65 Mk. Wert 1.75 Mk. Wert 2.25 Mk.
- Prima Damast-Tischtücher, 130x130 130x160 130x165 Stück 2.25 Mk. 2.85 Mk. 5.85 Mk.
- Servietten 45x45 60x60 Paar 2.65 Mk. 5.80 Mk.
- Einzelne Tischtücher, Servietten, Tischdecken, Handtücher, im Preise enorm herabgesetzt.
- Bunte Gartentischdecken jetzt 1.85, 1.65, 1.10, 95 Pf.
- Abgeg. Gardinen, Portièren, Tischdecken, Vorlagen, Läuferstoffe, Schlafdecken, ganz bedeutend unterm Preis.
- Ein Posten fertiger Schürzen sehr preiswert.

Ein grosser Posten Linon-Hemdentuche, Renforcé, Kupon 10 m, jetzt 3.50, 3.75, 4.50 und 5.00 Mark.

20% Sämtliche Reste von Kleider-Stoffen (Wolle u. Seide), Tennis-Stoffen, Wasch-Stoffen, Zephirs, Kleider - Leinen, Mousselin - Bettzeugen, Handtuch - Resten, Linon, Inletts, Schürzen-Leinen u. s. w. Durchweg mit einem Extra-Rabatt von :: :: :: 20%

J. Ressel & Co., Inh.: S. Leja, Thorn, Elisabeth-, Ecke Breitestr.

Bitte unsere Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Bebel, eine Sommerfrische am Bosphorus.

Von Carl Unger.

(Nachdruck verboten.)

Die Winter in Konstantinopel sind in der Regel nicht allzu freundlich, wenn auch nicht selten sonnige, warme Tage vorkommen, bei denen man bei Spaziergängen vor der Stadt sich des Hockes entledigen und in Hemdsärmeln wandern kann. Die Durchschnittstemperatur in den Monaten Januar und Februar schwankt zwischen 4 und 11 Grad Celsius. Oft regnet es tagelang unaufhörlich, und bei Nordstürmen, die eifrig vom schwarzen Meer herfegen, kann man sogar noch zu Anfang März den schönsten Schnee erleben. Gewöhnlich aber macht sich vom April ab die Wärme schon recht bemerkbar, bis zu Beginn des Monats Mai die heiße Jahreszeit ihre uneingeschränkte Herrschaft antritt. Dann entwickelt sich bald eine fühlbare, erschlaffende Hitze, die jedoch meistens des Nachts durch die den Bosphorus hinunterstreichenden Nordwinde angenehm gemildert wird. Es kommen Jahre vor, in denen drei bis vier Monate hindurch kein Tropfen Regen fällt, während die Sonne von früh bis spät am wolkenlosen Himmel strahlt. Auch sonst stellen Gewitter alles Grün verdorren lassen. Doch das ist keineswegs der Fall. Der ungemein reichliche Nachttau führt Blumen, Gräsern, Bäumen und Sträuchern immer aufs neue belebende Feuchtigkeit zu. Wenn das große Glutgeschloß über den Bergen emporflammt und der aus dem Schlafe erwachenden, ewig jugendfrischen Märchenstabt am goldenen Horn und Bosphorus den Morgengruß entbietet, dann spiegelt es sich in Millarden und aber Milliarden glitzernder Perlen wieder, die jeden Palm und jedes Blatt zum funkelnenden Diamanten wandeln.

Rückt der eigentliche Sommer heran, so wird es tagsüber und, sobald der Wind aus Süden weht, auch zur Nachtzeit in Pera in mit jedem Monat steigendem Maße ungemütlich. Wer es nur irgend kann, schnürt dann sein Bündel und zieht mit Frau und Kind oder, wenn unbewehrt, allein hinaus, irgend wohin aus Gestade des Meeres. Wer in der Wahl seiner Eltern oder Schwiegereltern die nötige Vorsicht walten ließ, erwählt das stolze Therapia oder Bosphorus am Bosphorus, unweit des schwarzen Meeres, oder eine der idyllischen Prinzeninseln Chalki, Antigone, Proti oder Prinkipos im Marmara-Meer zum Sommeraufenthalt; wer seine Börse mehr zu Rate ziehen muß, geht nach dem lieblichen Kadiköi an kleinasiatischer Küste, nicht fern von Stutari, oder nach einer der reizenden Ortschaften am Bosphorus, die in ununterbrochener Reihenfolge sich viele Meilen weit den entzündenden Ein- und Ausbuchtungen des europäischen Festlandes anschmiegen. Ich selber suchte mir unter diesen Dörfern das von der Natur besonders begünstigte Bebek am Bosphorus aus, das mir in jedem Jahre immermehr ans Herz gewachsen ist.

Nachmittags, sobald die Geschäfte erledigt sind, begeben sich Peroten, Armenier, Griechen und Türken in dichten Scharen auf die nach der asiatischen Küste, den Inseln und den Bosphorus hinauffahrenden Linien, schmucken Dampfer; am anderen Morgen geht es wieder zum Tagewerke nach Pera, Stambul und Galata zurück. Allgemein hat sich die englische Tageseinteilung eingebürgert: 12 Uhr einfaches Frühstück, 7-8 Uhr abends eigentliches Mittagessen.

In diesen Sommerfrischen herrscht ein ungemein angenehmer, gemüthlicher und zwangloser Verkehr; denn der Franke hat sich die Betätigung der vom Osmanen als edlen Charakterzug ausgeübten, durch den Koran immer aufs neue den Gläubigen eindringlich ans Herz gelegten Gastfreundschaft in weitem Umfange zu eigen gemacht. Da sitzt an den Linden, wohligen Sommerabenden, von der erfrischenden Seebriese gesäthelt, in den duftdurchhauchten Lauben der üppigen Gärten, die sich terrassenförmig in vielfarbigen bunten Blüten- und Blättererschmuck die Anhöhen hinaufziehen, alt und jung in beschaulicher Ruhe plaudernd und singend beim Glase Wein und bei kühlem bayerischen Bier. Oder man überläßt sich den flink dahingleitenden, sanft lullenden Wellen des Bosphorus, teilt sie mit kräftigen Armen oder läßt sich gemächlich durch die Strömung eine Strecke Weges weitreiben. Gegen sie anzuarbeiten ist nicht leicht, denn der aus dem schwarzen in das Marmara-Meer sich ergießende Strom, der 5/6 Kilometer in der Stunde zurücklegt, ist so stark, daß die zu Berg fahrenden größeren Ruderboote ihn nicht zu überwinden vermögen. Darum warten am Ufer zahlreiche Türken darauf, daß ihnen ein Seil zuwerfen wird, an dem sie für einen geringen

Bachschiff das Boot über die schwierigen Stellen weiterziehen. Ihre Abende und Nächte am Bosphorus, zauberhaft wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“, wie seid ihr wunderbar! Scharf zeichnen sich in tiefer Stille, im lautlosen Frieden vom klaren, reinen Himmel die Umrisse der noch vor der Eroberung Konstantinopels von den Türken am Fuße der Meerenge erbauten eisenumrankten Feste Roumet-Hissar mit ihren zahlreichen unregelmäßigen Zinnen und bizarren Türmen ab. Jenseits im bläulichen Dufte, aber doch deutlich erkennbar, die asiatische, gebirgige, sanft ansteigende Küste, das alte Schloß Anadol-Hissar, Piniten, Platanen und Zypressen, zerstreute kleine Ortschaften, vermischt mit schmuden, weißleuchtenden Kiosken.

Ihr träumenden, herrlichen Mondscheinnächte! Welch ein berückender Zauber geht von euch aus, wenn die dunklen Schatten der breitästigen Bäume das tageshell erleuchtete Gestein und das dicke Geseulblätternwerk umso klarer hervortreten lassen, und einlullend leise von fernher die schwermütigen Weisen der Militärkapelle eines Paschas sich mit dem murmelnden Rauschen der das Gestebe bespülenden Wellen mischen! Wenn diese leichten Wagen im Silberlichte des kauschen Gestirns sich leise atmen heben und senken, wie der weiße Busen eines schlafenden schönen Weibes, ein einsamer Segler unhörbar die Fluten durchstreicht, ein schlankes Rait mit leise plätscherndem Ruder Schlag am Ufer vorüberzieht und lodernde Feuer auf hohem Rost am Vorborteile der Boote, bei deren Scheine die Fischer mit dreizackigem Speere die Bewohner des Meeres stechen, einen breiten, glutflammenden Lichtkreiseln zitternd über die glitzernden Fluten werfen!

Aber auch ihr ganz dunklen Nächte, wen ergreift bei der Erinnerung an euch nicht Sehnsucht! Wie das Meer ganz und gar lebendig wird von aufleuchtenden Rämmen, die beim Zusammenfallen unzählige blitzende Brillanten um sich streuen, funkelnende Diamanten, die auch die auf der Oberfläche der Wogen hurtig sich tummelnden Delphine bei jeder Bewegung zu Tausenden über die Wellen sprühen, während die unter Wasser befindlichen Leiber der schwärzlichen Tiere und Holzteile der vorübergleitenden Ruderboote im reinsten, klaren Silber leuchten! Unvergesslich dieses Meeresleuchten unter südlichem Himmel für den, der auch nur einmal es erleben durfte!

Fürwahr, sie ist unsagbar, paradiesisch schön, solch eine Nacht am Bosphorus!

Die Nordlandsfaherin.

Gumoreste von Georg Persich (Charlottenburg.)

(Nachdruck verboten.)

Auch ohne Fernglas konnte man schon die Gletscherkuppen Islands erkennen, überragt von dem breitköpfigen Hekla, und die Reisenden standen auf Deck und staunten diese wie eine gigantische Festung aus dem Meere aufsteigende Gebirgswelt an. Das also war Island, die Insel der unterirdischen Feuer und der warmen Quellen, wozu in der Geographiestunde der Herr Magister so wunderbare Dinge erzählt hatte! Und was aus Kindheitstagen noch in der Erinnerung haftete, sollte man nun selbst sehen und erleben!

Aber bis zur Landung war noch eine lange Zeit und man brauchte sich beim Luncheon, zu dem der Gong rief, nicht zu beeilen. Die Unterhaltung bei Tisch war heute noch lebhafter als sonst.

„Sie werden doch den gemeinschaftlichen Ausflug zum Troellafos mitmachen, meine Gnädige?“ erkundigte sich einer der Herren bei seiner Nachbarin, einer jungen, schönen Frau.

„Ich bin schon zweimal dort gewesen und kann mir die Anstrengungen ersparen,“ war die Antwort. „Ich beabsichtige inzwischen in Reykjavik zu bleiben.“

„Wie Sie bei unserer Fahrt nach den schottischen Seen in Greenod geblieben sind! O, was haben Sie damit veräuamt!“

„Nichts, Herr Justizrat,“ erwiderte sie lächelnd. „Ich kenne die schottischen Seen wie die meiner heimatlichen Spree und Havel.“

„Aber wenn man die Wahl hat zwischen einer winkligen alten Hafenstadt und einer der schönsten Landschaften der Welt, so sieht man sich doch die letztere an, meine ich, und wenn es zum zwölften Male wäre.“

„Sie sind wohl der größere Naturschwärmer von uns beiden.“

Es war schon eine leichte Zurückweisung in ihrem Ton, aber der Mann des Rechts konnte sich noch nicht beruhigen.

„Und gedenken Sie denn die ganze Nordlandsreise so zu absolvieren, daß Sie nur die Hafentorte besuchen und auf Exkursionen ins Landinnere verzichten?“ wünschte er zu wissen.

„Wenn ich Sie damit nicht zu sehr betrübe, werde ich es wahrscheinlich so halten.“

Das war deutlich und die in der Nähe Sitzenden verbißten sich das Lachen. Sie waren durchaus nicht damit einverstanden, daß der Herr Major, der auch zugehört hatte, anscheinend vermitteln wollte, indem er bemerkte: „Wer nur zu seiner Erholungsreise reist, tut ja gewiß besser daran, die doch etwas beschwerlichen Ausflüge einzuschränken. Und wenn wir, verehrter Herr Justizrat, diese Reise schon einige Male hinter uns hätten, würden wir auf die Sehenswürdigkeiten wohl auch nicht mehr so verlesen sein.“

„In die Lage kann ich garnicht kommen!“ verteidigte der andere hartnäckig seinen Standpunkt. „Eine Gegend, die für mich den Reiz verloren hat, ist eben erledigt. Die besuche ich nicht wieder.“

„Dannach werde ich also nie wieder das Vergnügen haben, mit Ihnen zusammenzutreffen,“ sagte die junge Frau. „Das bedauere ich aber sehr.“

Jetzt lachte man laut und der Justizrat bekam einen roten Kopf.

Als er nachher den Major auf dem Promenadenweg erwachte, meinte er vorwurfsvoll: „Aber lieber Major, da sind Sie mir schon in die Flanke gefallen! Ich war doch auf dem besten Wege, diese Berlinerin ein wenig ins Gebet zu nehmen. Als Sie ihr ritterlich besprangen, war's natürlich aus damit. Auf diese Weise werden wir ja nie erfahren, was eigentlich dahinter steckt.“

„Sie gingen auch zu scharf vor,“ rechtfertigte sich der Major, „und da tat mir das Fräulein leid, obwohl sie selbst eine recht gute Klinge schlägt und sich schon allein wehren kann. Ich bin auch mehr denn je überzeugt, daß Sie auf einer falschen Fährte sind. Was soll denn an dieser Frau zweifelhaft sein?“

„Der Name! Wer so aussteht, heißt nicht Müller — Frau Müller und weiter nichts!“

Der Major klopfte dem Justizrat auf die Schulter. „Seien Sie mir nicht böse, aber ich finde diese Logik etwas gewaltsam. Weshalb soll eine Frau Müller nicht auch eine Juno und ein patentes Weib sein können? Was hat der Name damit zu tun? Und wenn Sie recht hätten, und unsere Reiseskameradin hieße anders, na, zu ihren Ungunsten spräche das doch auch gerade nicht. Wäre doch nur ein Beweis von Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit! Das ist meine unmaßgebliche Ansicht! Und nun blicken Sie mal dahin!“ Er gab dem Justizrat eine kleine Drehung. „Diese braunschwarzen Felsen sind die Westmänner-Inseln. Die weißen Flecke darauf sind Seevögel. Alles Wissenschaft aus dem Reisesführer! Nun gehts nach der Karte gleich rechts um die Ecke herum. Die Ecke ist die Halbinsel Reykjones. Und dann sind wir bald in Reykjavik.“

Als man auf der Reede der Hauptstadt Islands Anker geworfen, fuhr die Reisegesellschaft an Land. Auch Frau Müller fuhr mit, sonderte sich aber bald ab und blieb in Reykjavik, während die anderen die Umgebung abstreiften. Nach fast zweitägigem Aufenthalt nahm der Dampfer seinen Kurs durch das Eismeer zur Adventbay. Spitzbergen mußte bald in Sicht kommen. Da versammelten sich die Herren, um zu beratschlagen, was auf der eisumpanzerten Insel zu unternehmen sei. Selbstverständlich ein Jagdausflug.

„Unsere Damen werden sich ja nicht beteiligen,“ sagte einer der Wortführer. „Oder unsere schöne Müllerin aus Berlin müßte gerade hier oben im höchsten Norden zu einer Landpartie aufgelegt sein.“

„Nein, sie hat schon erklärt, daß sie sich freuen würde, wieder aus dieser kalten Region heraus zu sein. Sie könne Kälte schlecht vertragen.“

„Ausgezeichnet!“ spottete der Justizrat. „Man macht eine Nordlandsreise nach der anderen, weil man die Kälte nicht vertragen kann! Da ginge ich nach dem warmen Süden.“

„Die Weite und Stille dieser Meeresende wirkt aber sehr nervenberuhigend,“ meinte ein junger Arzt. „Es wäre ja möglich, daß Frau Müller deswegen den Norden bevorzugt. Sie scheint doch eine Dame der großen Welt zu sein, und das Leben in der großen Welt fällt auf die Nerven.“

„Auch das Theaterleben! Achten Sie nur darauf, wie sie das R ausspricht! Das ist Theater!“

„Ich habe sie schon ein paarmal mit einem biden Füllfederhalter schreiben sehen und daraus geschlossen, daß sie Schriftsteller.“

„Und ich —“

„Aber meine Herren!“ rief der Major ungeduldig. „Wir sind doch mit unserer Besprechung über die Vorbereitungen für den

morgigen Tag noch nicht zu Ende! Wollen wir die Debatte über unsere verehrte Reisegefährtin nicht wenigstens so lange aussetzen?“

„Er muß schon wieder seinen Schild über sie halten!“ dachte der Justizrat. „Na ja, nicht jeder ist so gefeit gegen schöne Augen wie du!“

Die Jagdbente auf Spitzbergen bestand nicht aus Eisbären und Renntieren, wie man erwartet hatte, sondern nur aus einigen Eiderenten, die von unzähligen Geschossen durchbohrt waren. Die Eisbären und Renntiere hatten sich, um ihre ohnehin schon wenig frequentierte Insel nicht durch Raufereien mit harmlosen Bergnützungsreisenden in Verzug zu bringen, weit von der Küste zurückgezogen. Auch auf dem Nordkap, das man zwei Tage darauf anließ, konnten die Nimrode nichts jagdbares erspähen.

Und nun ging es in rascher Fahrt wieder südwärts, heimwärts. Man lief Hammerfest, Digermulen und Trondhjem an, bewunderte das reizende Molde, die malerischen Landschaftsbilder des Geiranger- und des Sognefjords und näherte sich allmählich Bergen.

Es war ein milder, sonniger Tag. Auf dem Promenadenweg sah Frau Müller und blickte träumerisch nach der zerklüfteten Küste hinüber, die wie ein Wandelpanorama vorüberglitt. Und dieser träumerische Zug stand der sonst so Gewandten, Schlagfertigen ganz besonders gut. Er gab ihr etwas weiches, seelenvolles. Und den Justizrat überkam bei diesem Anblick, den er aus einiger Entfernung genoss, auch ein weiches Gefühl. Es war doch ein rechter Unfuss, sich mit dieser Frau herumzubalgen, die entschieden viel anziehendes hatte. Konnte er nicht auch den Gentilhomme spielen wie der Major? Er konnte es, wenn er nur wollte. Und er nahm einen Anlauf — —

Aber da war, wie aus dem Boden gestampft, der Major neben der schönen Frau, rückte sich einen Stuhl heran und nahm mit freundlichster erteilter Erlaubnis neben ihr Platz. „Es tut Ihnen gewiß auch weh, daß die wunderschöne Fahrt nun so bald beendet sein wird,“ begann er. „Noch wenige Tage, und wir sind wieder an unserem Ausgangspunkt angelangt.“

„Ich beendet sie sogar schon morgen,“ antwortete sie.

„Morgen schon?“

„Ja, ich verlasse schon in Bergen das Schiff, werde mich noch zwei oder drei Tage dort aufhalten und dann auf dem kürzesten Wege nach Berlin zurückkehren.“

„O, wie schade!“ Es lag ein ehrliches Bedauern in den Worten des Majors. „Nun ja,“ meinte er dann und glaubte sich ihr Vorhaben erklären zu können, „Bergens Umgebung wird auch sehr gelobt. Und da Sie bisher an den Ausflügen fast garnicht teilgenommen haben, begreife ich Ihren Wunsch, nun doch wenigstens das Beste mitzunehmen. Sie genießen vielleicht lieber allein. Ist ja ganz individuell!“

„Auch Bergen und seine Sehenswürdigkeiten im Umkreise sind mir vertraut,“ entgegnete sie. „Wenn man fast in jedem Jahr hierher kommt, lernt man es wohl kennen. Und das Schönste wird einem so gewohnt, daß man kaum noch danach sieht.“

Platziertheit war ihm unleidlich und darum konnte er sich nicht enthalten, dieselbe Frage zu stellen, die damals in den isländischen Gewässern der Justizrat an die junge Frau gerichtet hatte: „Aber warum suchen Sie das Gewohnte immer wieder auf?“

Sie wippte mit dem Fuße, der unter dem Kleiderbaum hervorquakte, und sagte: „Weil ich muß! Ich reise doch geschäftlich! Mein Mann hat einen Engrosandel in Lebertran und wegen der Ankäufe muß bald er, bald ich die nordischen Hafens- und Fischerplätze besuchen. Der Dorfs- und Kabelaufgang ist in diesem Jahre wenig ergiebig gewesen. Ich habe in Greenod und Reykjavik noch nicht ein Drittel der Lieferungen, die wir brauchen, abschließen können. Auch in Drontheim war die Marktlage ungünstig und ich muß mich nun in Bergen nach dem noch fehlenden Quantum umtun. Es wird sich kaum vermeiden lassen, daß Lebertran im Preise steigt, besonders die feineren Qualitäten.“

Der Major rief an seinem Schnurrbart. „Lebertran! Himmelslappet! Ihr Gatte handelt mit Lebertran?“

„Engros!“ Es blitzte spitzbübisch in ihren Augen.

„Und . . . Sie reisen . . . in Le — ber —?“

„Sie scheinen für diesen nützlichen Artikel nicht viel Sympathie zu haben?“

„Ach, ich weiß ja kaum noch, wie das Zeug schmeckt! Aber ob süß oder bitter, sauer oder salzig — ich kann's mit Ihnen nicht zusammen-

reimen! Man hat Sie hier ja für alles mögliche, außergewöhnliche gehalten!

„Doch ohne mein Zutun!“
„Gnädigste sind keine alltägliche Erscheinung!“

„Aber nun bin ich's geworden, die Illusion ist zerplatzt, nicht wahr?“
Da umfasste er ihre Gestalt mit einem langen Blick.

„Und wenn...“ sagte er. „Was liegt an einer Illusion? Die führen doch bloß irre. Die Wirklichkeit ist das Wahre, und die ist hold und verehrungswürdig geblieben vom ersten bis zum letzten Tage. So werde ich Sie auch vor mir sehen, so oft ich an diese Nordlandsfahrt zurückdenken werde.“

Und er küßte ihr mit solch unbegrenzter Hochachtung die Hand, daß der Justizrat, der es neidvoll von fern beobachtete, daraus den Schluß zog: Nun scheint er doch eine verkappte Gräfin oder Berühmtheit in ihr entdeckt zu haben!

Mannigfaltiges.

(Todesurteil.) Die 25jährige Arbeiterin Agnes Tenzer, die vor 3 1/2 Jahren ihr damals 7 Wochen altes Kind erstickt, die Leiche zu verbrennen versucht, und als dies nicht gelang, mit einem Hackmesser zerstückelt hatte, wurde am Donnerstag vom Schwurgericht des Landgerichts 2 Berlin zum Tode verurteilt. Die Geschworenen erklärten sich einstimmig bereit, ein Gnabengesuch für die Verurteilte zu unterzeichnen.

(An den Unrechten.) Ein niedliches Hühnchen wird — der „Mil.-pol. Korrespondenz“ — aus Mitteldeutschland gemeldet. Ein zum Divisionskommandeur ernannter General begibt sich in Zivil nach seiner neuen Garnison. Von Statur unterseht und recht korpuslent, mag er „im Gewande eines Bürgers“ den Eindruck eines Offiziers nicht gerade hervorgerufen haben. Auf dem Divisionsbureau fragte er den ihn mißtrauisch fixierenden Schreiber nach dem Generalstabs-offizier und Divisionsadjutanten. Beide waren nicht anwesend. „Das ist fatal“, sagt Se. Excellenz. „Ich muß die Herren sofort notwendig sprechen. Ich bin nämlich der neue Divisionskommandeur.“ Da legt der Bureau-Unteroffizier und helle Sachse wohlwollend seine Hand auf die Schulter des kleinen Herrn: „Nee Männchen! Auf den Hauptmann von Köpenick fallen wir hier

nich rein.“ Die verkannte Excellenz erzählt die Geschichte selbst mit großem Vergnügen wieder.

(Tragischer Tod eines Arztes.) Ein bedauernswerter Zufall hat dem Leben des in Köln sehr bekannten Arztes Dr. Rufe ein Ziel gesetzt. Dr. Rufe wurde plötzlich zu einer schweren Operation gerufen. Um seine etwas angegriffenen Nerven zu beruhigen, nahm er vorher einige Pulver, muß sich aber hierbei in der Dosis vergriffen haben, denn er starb nach kurzer Zeit, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

(Ein 13jähriger Schüler an Alkoholvergiftung gestorben.) In Borbeck ist ein 13jähriger Schüler, der eine erhebliche Menge Branntwein getrunken hatte, an Alkoholvergiftung gestorben.

(Zur Zerstörung des Luftschiffes „Deutschland“.) Am Donnerstag Vormittag fand in Frankfurt a. M. die Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt, dem Vorsitz der Aufsichtsrats der deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft Dr. Edener und dem Sekretär des Delag statt. Es wurde beschlossen, Anfang Juli eine Aufsichtsratsitzung einzuberufen. Die Höhe des Schadens beläuft sich nur auf etwa 100 000 Mark, da das gesamte Material des „L. Z. VII“ zum Bau eines Ersatzschiffes verwendet werden kann. Man hofft, den Ersatzbau so beschleunigen zu können, daß man bereits im Spätsommer oder Herbst die ersten Fahrten unternehmen kann. Zugleich ist vorgesehen, sämtliche Neuerungen und Verbesserungen bei dem Bau zu berücksichtigen, vor allem will man das Luftschiff einheitlich leichter bauen. Dr. Edener wandte sich gegen die Behauptung, daß man darauf los gefahren sei, ohne sich um die Wetterlage zu kümmern. Am Abend vor der Kritik wurde das Nachener Observatorium über die Wetterlage befragt. Es meldete, daß der Wind wesentlich abgeflaut sei. Die gleiche Auskunft wurde am Dienstag früh nochmals erteilt und gleichzeitig vereinbart, daß telegraphische Benachrichtigung für den Fall eines erneuten Wetterumschlages erfolgen sollte. Erst als in Düsseldorf selbst der Wind nachgelassen hatte, wurde der Aufstieg unternommen, der anfänglich nur in kleinem Umfange geplant war, und erst eine Stunde nach dem Aufstieg trafen von Nachen Meldungen ein, daß man Sturm zu erwarten habe.

(Ein bestialischer Sohn.) In dem Moselort Grenderich hat sich ein scheußliches Verbrechen abgespielt. Ein von der Kirche weit betrunken heimkehrender Burche versuchte seine Eltern zu ermorden. Mit einem Revolver schuß tötete er die schlafende Mutter und verletzte den Vater tödlich. Der Verbrecher ließ sich dann ruhig verhaften.

(Die Überschwemmungskatastrophe in Ungarn.) Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, haben bei der Überschwemmungskatastrophe im ungarischen Komitat Krassó Szóerny 193 Per-

sonen das Leben eingebüßt, 22 Personen werden noch vermißt. Die Bevölkerung der vernichteten Ortschaften wird auf höher gelegenen Punkten angesiedelt.

(Die Leiche des bekannten Jockeys Hughes) wurde vor einigen Tagen mit dreizehn Messerstichen bei Paris aus der Seine gezogen.

(Selbstmord zweier russischer Maler.) In Petersburg haben sich zwei junge Maler Wesselowsky und Kuengas aus Nahrungsorgen vergiftet.

(Vom Blitz getötet) wurden im Militärlager von Tarnowa zwei bulgarische Hauptleute.

(Durch Afrika im Motorboot.) Oberleutnant a. D. Gräß, der sich vor einiger Zeit durch seinen Kühnen und unerwartet erfolgreichen Versuch einer Durchquerung Afrikas von Dar es Salam bis Swatopmund im Automobil bekannt gemacht hat, plant dem „Deutschen Boten“ zufolge gegenwärtig eine neue, nicht minder großzügig gedachte Expedition. Er will abermals große Teile Afrikas mit dem Motor erobern, diesmal jedoch nicht mit dem Automobil, sondern mit dem Motorboot. Hauptziel seiner neuen Expedition ist im innersten Afrika das Grenzgebiet zwischen Britisch-Zentralafrika und dem Kongostaat (Katonga), das Flußgebiet des Sambesi und Quapula, vor allen Dingen aber das dazu gehörige Seengebiet des Bangweolossee verpricht eine große und hochinteressante Ausbeute. Die Eingeborenen erzählen sich Wunderdinge von der Tierwelt dieses Sees, auf den sie nicht vorjudringen wagen. Um möglichst günstige Schiffsfahrtsverhältnisse anzutreffen, wird die interessante Expedition während der nächsten großen Regenzeit vollzogen werden.

(Ein Todfeind Theodore Roosevelt's.) Herr Eugen Zimmermann, der weltbekannte Kapitalist, hat, wie man aus Chicago meldet, eine geharnischte Kriegserklärung gegen den Expräsidenten Theodore Roosevelt losgelassen. Herr Eugen Zimmermann verfährt, er würde den Staub Nordamerikas von seinen Füßen schütteln und samt seinen Millionen nach England auswandern, wenn Theodore Roosevelt jemals wieder zur Macht gelänge. Denn es sei immer noch angenehmer, unter der Herrschaft eines von der Tradition geheiligten Königs, als unter der eines Diktators von eigenen Gnaden zu leben. Diese Erklärung erregt in den Vereinigten Staaten nicht unbeträchtliches Aufsehen. Denn Herr Eugen Zimmermann gehört zu den mächtigsten und einflußreichsten Männern im Dollarlande. Er hat

sein riesiges Vermögen im Eisenbahnbau, aber auch in allerhand anderen spekulativen Unternehmungen gewonnen. Er ist namentlich einer der stärksten Teilhaber der „Standard Oil Company“. Daraus erklärt sich denn auch sein Groll gegen Theodore Roosevelt, da, wie man weiß, die „Standard Oil Company“ unter den Trustgesellschaften war, die Theodore Roosevelt als Präsident der Union so leidenschaftlich bekämpfte. In der Dollararistokratie Nordamerikas genießt Herr Eugen Zimmermann ein besonderes Ansehen, weil seine einzige Tochter und Erbin, Miß Helen Zimmermann, die Gemahlin des Herzogs von Wandester ist, also einen der vornehmsten Adelstitel Englands trägt.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.
Samburg, 2. Juli 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur Fahrenheit	Barometer stand v. Abend
Vorkum	752,6	SW	Regen	12	12	754
Hamburg	754,4	SW	heiter	14	2	754
Swinemünde	755,0	SW	heiter	14	4	753
Neufahrwasser	754,9	SW	wolfig	16	1	753
Memel	753,3	SW	bedeckt	15	3	751
Hannover	755,7	SW	halbbedeckt	14	10	757
Berlin	756,1	SW	wolfig	15	3	756
Dresden	757,8	SW	halbbedeckt	17	0	757
Breslau	759,2	SW	wolkenlos	16	0	758
Bromberg	758,9	SW	wolkenlos	16	2	755
Melk	758,1	W	bedeckt	13	2	759
Frankfurt (Main)	757,2	SW	Webel	13	0	757
Karlsruhe (Baden)	758,8	SW	Regen	14	6	759
München	759,6	SW	wolfig	15	0	760
Jugspitze	529,9	SW	wolfig	-4	14	531
Seilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	749,3	NW	bedeckt	12	4	748
Ne d'Arg	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Bilfinger	754,1	SW	wolfig	13	3	756
Christiansund	748,7	SW	halbbedeckt	14	0	747
Stagen	749,3	SW	halbbedeckt	15	—	748
Kopenhagen	752,7	SW	halbbedeckt	14	4	751
Stockholm	741,7	SW	Regen	12	31	742
Saparanda	749,4	NW	halbbedeckt	14	2	753
Arhangel	755,3	W	—	—	—	754
St. Petersburg	752,1	SW	wolkenlos	15	2	749
Alga	751,9	SW	wolfig	15	8	751
Bachau	753,4	SW	wolkenlos	14	1	757
Wien	760,5	SW	wolkenlos	18	0	759
Rom	760,5	SW	halbbedeckt	18	0	760



Technikum Ilmenau
Elektro-u. Maschinen-Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Staatskommissar.

Gemüse, Saucen,

MAGGI'S Würze

Achtung vor Nachahmungen!

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGI'S Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzeparer. Probefläschchen 10 Pfg.

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

Der Bedarf
an Lebensmitteln für die Schießübung vom 3. 8. bis 31. 8. 10 in der Nähe des unterzeichneten Bataillons soll im Wege der Verbindung vergeben werden. Produzenten und Geschäftsteile, welche mit den betreffenden Lebensmitteln selbst Handel treiben und sich als Lieferanten bereits bewährt haben, werden ersucht, Angebote bis zum 15. Juli 1910, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Lieferungsangebot“ an die unterzeichnete Verwaltung einzuzureichen.

Küchenverwaltung
des I. Bataillons Fußartillerie-Regiments Ende (Magdeburgisches) Nr. 4 in Magdeburg.

Die volle Jagd
auf dem Anstaltungsgebiete Schloß Gola u. in der Größe von rd. 600 Hektar, soll für die Zeit vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1916 meistbietend verpachtet werden.

Termin: Mittwoch den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gutsbureau.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der königl. Anstaltungs-Kommission vorbehalten.

Schloß Gola u. 30. Juni 1910.
Der staatl. Gutsverwalter.

Mme Dumas
quitte Thorn
jusqu'au 1. September.

Zwei Mark Provision
pro Garnitur zahlt erste Dauerwäscherfirma tüchtigen Reisenden und Vertretern. Es wollen sich aber nur wirklich tüchtige und branchenkundige Herren melden. Schnelle Angebote sind zu richten unter U. C. 387 an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg 1. Pr.

20 jährige Fabrikantentochter, 200 000 Mark Mitgift, und viele andere vermögende Damen wünschen

schnelle Heirat.
Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden.
Max Rothenberg, Berlin NW. 23.

Zur bevorstehenden Obsternte
empfehle m. äusserst praktischerpatentierten **Weingärkrug** v. 10-50 Ltr. Jeder Laie kann sich seinen Obst- od. Beerenwein selbst bereiten. Hervorrag. Gutacht, mehrf. prämiert. Ferner: Konservenkrüge, Pökelköpfe u. viel Neuheit. Fordern Sie Preisbuch. M. Schleusener, Cüstrin N.

Kaffee:roh
9 1/2 Pfd. Santos... Mk. 8,74 franko
9 1/2 Pfd. Perl-Mocca „ 9,03 „
9 1/2 Pfd. Salvad.-Perl „ 9,97 „
9 1/2 Pfd. Java, grün „ 10,43 „
9 1/2 Pfd. Guatemala „ 10,83 „
geg. Nachr. Verl. Sie Hauptpreisl.
C. H. Waldow, Hofliof., Hamburg 139

Ehrl.-Vollheringe
3 Stück 20 Pfg. empfiehlt
E. Szyminski.

1 Gaskocher mit Wärmplatte,
1 grosse Tischlampe
zu verkaufen
Bachstraße 18, 3. I.

Wohnungsgesuche
m. Stall in der Brombg. Vorstadt vom 1. 10. gefucht. Angebote mit Preisang. unter F. D. 21 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung gesucht,
4-5 Zimmer, in der Innenstadt. Angebote unter J. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung oder Villa,
ca. 6 Zimmer 1. 10. Angebote mit Zeichnung postlagernd „Bz.“, Wannsee.

Wohnung gesucht, bis 600 Mk., am liebsten in der Döppelwohnung oder mit 2 sep. gelegenen Zimmern p. 1. 10. 10. Angeb. u. F. R. h. 30 a. d. Geschäftsst. der „Presse“ erb.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, p. 1. Oktober gefucht. Angebote mit Preis unter F. F., postlagernd Thoren.

Gesucht Wohnung
mit zum 1. Oktober eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör; am liebsten in der Stadt. Gef. Angebote mit Preisangabe unter C. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote
Möbliertes Zimmer,
nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.

A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3. Etz.
Möbl. Zimmer mit zwei Einrichtungen zu vm. „Goldner Löwe“, Thoren-Moder.

Wohnung, 1. Etz., 5 Zimm. u. Zubehör, Zubehör, evtl. Stall u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten. L. Sichten, Mellienstrasse 89.

Wohnung
von 5 Zimmern v. 1. 10. zu vm. Näheres Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

Mellienstraße 18,
1. Etage, ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, Pferdebox und Büchsenkammer, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres bei Paul Grosser, Elisabethstr. 18.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Mädchenkammer, Küche, Keller n. allem Zubehör, vom 1. Oktober 1910 zu vermieten. A. Burdecki, Coppersnitzerstr. 21.

Wohnung,
1. Etage, von 4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zientarski, Bergstr. 32, Telephon 594.

Kriegerverein Leibitsch.
Sonntag den 3. Juli 1910
feiert unser Verein sein diesjähriges

Sommerfest
in Marquardt's Garten, zu dem Gäste herzlich willkommen sind. — Besondere Einladungen ergehen nicht.

Konzert
— Anfang 4 Uhr — ausgeführt von der Kapelle des Pion.-Batt. Nr. 17. Befestigungen aller Art, Schießstand, Würfelschube u. Aufsteigen des Reiseschiffes Zeppelin VIII. Von 4 Uhr ab Füllung deselben. — Bei eintretender Dunkelheit Fackelpolonaie.

TANZ.
Eintritt zum Konzert für Erwachsene 20 Pfennig.

„Kaiserhof“ Schiekplatz.
Am Sonntag den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Konzert.
— Eintritt 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren frei. —
Otto Romann.

Laden,
für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Selter-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten. A. Burdecki, Coppersnitzerstr. 21.

Laden
nebst geräumiger Wohnung zu vermieten
Moder, Eisnerstr. 2.

Wohnung,
2 Zimmer u. Zubehör, Mellienstr. 70, 3. Etz., an jung. Ehepaar oder Witwe, die Hausarbeit übernimmt, zu vermieten.

Wohnung
zu vermieten.
F. Bettinger, Strobandstraße 7.

Wohnung,
3 Zimmer, großer Korridor, großer Balkon und aller Zubehör, drei Treppen, vom 1. Oktober zu vermieten.
Zuchmacherstraße 2.

Gurste.
Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebend sowie den verehrlichen Vereinen empfehle mein Lokal nebst schönem Garten als angenehmen Ausflugsort. Mit Dampf-, Fuhrwerk und Kleinbahn Thorn-Scharnau bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Spezialität:
Landbrot und Landshinken.
ff. Königsberger Bier.
Am gütigen Besuch bittet
Carl Ross, Gastwirt.

Abfahrt des Ortszuges:
von Thorn-Schulstr. 1 1/2 Uhr
ab Gurste 6 3/4

Prachtvolle, junge Boxerhunde
hat noch abzugeben
Stadttrat Laudon, Culmsee.

Von Herrn Haurat Kleefeld
bewohnte 5-Zimmer-Wohnung mit Vorgarten, Mellienstr. 89, parterre, ist vom 1. 10. für 850 Mk. zu vermieten.

Wohnungen 1. und 3. Etage,
4-5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad etc. per Tagelohn oder 1. 10. zu vermieten. Näheres Mellienstr. 112 a, pt. I.

Fremdliche Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und reichl. Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Althausstr. 48, 1.

Mehrere kleine Hofwohnungen
sowie 4 Werkstätten sind vom 1. Juli zu verm. Wilh. Franke, Thoren-Moder, Lindenstraße 58.

Eine Stube m. Zubeh. v. 1. Juli oder später zu verm. **Wäckerstr. 3, pt.**

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei Frau Steinke, Zentralmolkerei, Brückenstr.

Büreauräume zu vermieten.
R. Engelhardt, Gartenantrieb, Kirchhoffstraße 3

Konfektion

Fertige Kleider

verkauft zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

L. Puttkammer, Inhaber
Oskar Stephan.

Kostüme, Röcke, schwarze und farbige Paletots, Staubmäntel, Frauenmäntel und Umhänge, Blusen, Morgenröcke, Matinées und Unter Röcke

Gebr. Schiller, Malermeister,
Kl. Marktstr. 9, THORN Fernruf Nr. 426.
Atelier für Saal- und Zimmerdekorationen.
Wetterfeste Fassaden-Anstriche
mittels eigenem Leitergerüst.
Grösstes Geschäft am Platze.
— Mehrfach prämiert. —
Tapeten- u. Goldleisten-Lager.

Wegen Umzuges
verkaufe ich mein grosses Lager in
Reise- u. Operngläsern,
Brillen u. Pincenez,
Thermometern, Barometern, elektr. Uhrsländern, Taschenlampen,
Taschenfeuerzeuge, Elektromotoren, Elektrisierapparate, elektr.
Klingeln, Elementen, Leitungsdrahten und Zubehör, etc.
zu staunend billigen Preisen.
Als besonders preiswert kommen zum Verkauf:
ff. Stahlwaren, Taschenmesser, Scheeren, Haarschneidemaschinen,
Rasiermesser und Zubehörtel, Artikel für Krankenpflege,
Bruchbänder und Bandagen, mechanische und optische Spiel-
waren usw., usw.
Franz Seidler, Optiker,
Seglerstr. 29 — gegenüber Albert Fromberg.

C. Kuligowski Nachf.
Inhaber: Conrad Dahmer,
Briesen, Wpr.
Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.
Ständiges Lager von ca.
50 Kutsch- und Arbeitswagen
in gediegener, sauberster Ausführung
bei billigen Preisen.
Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen Nutz- u. Schirr-
hölzern, Speichen und Felgen in Esche und Eiche, fertigen
Rädern und Wagenteilen in grosser Auswahl.

Eis-Schränke
Eismaschinen
und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Hauptstadt, Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Eine reichliche Auswahl in
Luxus-Wagen
hat stets auf Lager
Ed. Heymann, Wagenfabrik, Thorn-Mockel.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

**Sattdampf- und Patent-
Heissdampf-
Dreschsätze**
VON
Heinrich Lanz-Mannheim.



Neueste vollkommenste Systeme
bis zu 1000 Zentner Tagesleistung!
Denkbar niedrigster Kohlen- und
Wasserverbrauch.
Patent-Spreu- und Kurzstrohläser,
grösste Erleichterung der Drescharbeit
Patent-Strohpresen.
Hodam & Ressler,
Danzig 8. Generalvertreter Graudenz.

Continental
Walter Brust, Thorn.
Hauptvertreter
der Wanderer-Fahrradwerke,
Continental-Schreibmaschinen.



Enormes Wäschegeld
sparen **Beamte, Reisende u. Sportsleute,**
die ihre Kragen, Manschetten etc. mit unserer un-
sichtbaren
„Gentleman“-Dauerwäsche-Imprägnierung
bestreichen. Plattwäsche wird dadurch haltbarer,
kalt abwaschbar, lange saubere Sparwäsche!
Durchschwitzen vermieden! Preis: 1.50 Mk.,
2 Flaschen franko. Nachnahme 25 Pfg. mehr.
Prospekt gratis.
Kommandit-Ges. Perls & Co., Berlin-Charlottenburg 297.

Kachelöfen.
Beständiges Lager von über 100 Ofen halten stets auf Lager. Grösste Aus-
wahl in altdeutschen Ofen. Geben ferner bekannt, dass wir neben unserem
Ofengeschäft auch Band- und Bodenbelagsarbeiten ausführen und empfehlen
uns zur Fliesenbefestigung von Küchen, Badezimmern, Hausfluren, Läden usw.
Aug. u. Ant. Barschnick,
Züppermeister,
Ziraberstrasse 3. Telephon 588. Banntstrasse 2.

Total- und reeller Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des
Schuhwaren-Lagers
Billig. Gutmerkt. 4. Billig.
Dieser Ausverkauf muss wegen
Umbaues des Ladens beschleunigt
werden.
Infolge grosser Vorräte werden
sämtliche
Schuhwaren,
um damit baldigt z. räumen, zu sehr
sehr billigen Preisen ausverkauft.
Besonders billig:
Ein Posten rote, gelbe Ziegenleder- und graue Schuhe und Stiefel
für Damen und Kinder.
— Niemand veräume diese selten günstige Gelegenheit auszunützen. —
H. Penner.



Bitte die Preise im Schuhkatalog zu beachten.

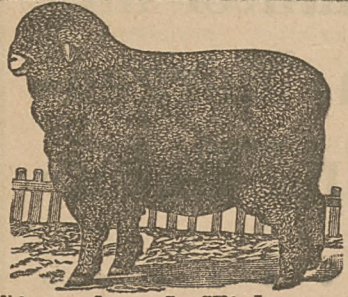
Bekanntmachung.
Infolge des erheblich gesteigerten Absatzes sind wir in der Lage, nun-
mehr unseren im Institut Pasteur, Paris v. Dr. Danysz entdeckten
„Danysz-Virus“
zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen — unschädlich
für andere Tiere und Menschen — zu folgenden ermässigten
Preisen abzugeben: Einzelne Röhren zu M. 2.— bei 3 Röhren
und mehr zu M. 1.75 pro Röhren, ab Berlin.
Deutsche Danysz-Virus-Vertriebsgesellschaft,
Berlin W 57, Bülowstrasse 15.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**Militär-
Mützenfabrik.**
Anfertigung von Uniformen. ♦ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Allensteiner Ausstellungs-Lotterie,
8169 Gewinne! W. v. 128 000 M., darunter à 40 000, 20 000 M.
W. etc., Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf. extra,
empf. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kanstr. 2 und Bergplatz 15.
Solide Wiederverkäufer erh. b. Aufg. genügt. Referenz. Lose i. Kommission.

Ostsee-Sanatorium
ZOPPOT
für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art,
für Rekonvaleszenten und Erholungsbe-
dürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an.
Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: **Dr. med. K. Falz.**

Dietrichsdorf
bei Culmburg,
Reinzucht der großen
Yorkshire,
hat
sprungfähige Eber
abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der
weilpr. Landwirtschaftskammer.



Stammherde Wichorse
bei Reinau.

Die diesjährige Auktion

von ungehörnten, frühreifen
Merino-Böcken

findet
Dienstag den 5. Juli,

mittags 1 Uhr,
statt. Die Herde wurde auf den Aus-
stellungen der deutschen Landwirtschafts-
gesellschaft in Danzig und Berlin hoch
prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen
Wagen auf Bahnhof Kornaub.

von **Loga.**

Neue Fett-Heringe,

3 Stück 10 Pf.,
empfiehlt

Carl Matthes.

Neue Fett-Heringe

bereits eingetroffen,
offertiert à Stück 5 Pf.

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Neue Fettheringe,

3 Stück 10 Pf.,
extra feine, große Fettheringe,
Stück 5 Pf., empfiehlt

Isidor Simon.

**Reiner Himbeer-
und Johannisbeer-Saft**

stets frisch von der Presse zu haben.
Obstplantage Weichhof-Exhoru.

Ueppige Büste.

Das einzig wirksame Präparat zur Er-
zielung und Erhaltung einer üppigen
Büste ist

Dr. Dracke's Büstenelixir
(keine Mastix)

Es hat sich stets glänzend bewährt.
Flasche 5 Mark. Probeflasche gegen
Einfendung v. 20 Pf. in Briefm.

W. Hahn, Berlin N. 58,
Gefsemanstr. 4 c.

Zu verkaufen

Hausgrundstück.

Ein kleines Grundstück mit Garten (für
3 Einwohner) ist sofort zu verkaufen. Zu
erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelegenheitskauf!!

Eine autom. bindende

Lanz'sche Strohprese

(2 Jahre im Betrieb gewesen)
stets umständelhafter billig zum
Verkauf. Angebote unter 109 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen Verlegung des Geruminstituts
nach Thorn-Wintzenau verkaufe mein

Grundstück

Thorn-Möcker, Treppischer Weg 3,
ca. 7000 Quadratmeter groß, an drei
Straßen gelegen, mit kleinem Wohnhaus,
Remise, großem, massivem Pferde-
stall, für ca. 20 Pferde, im ganzen oder ein-
zelnen Parzellen. Das Grundstück liegt
in der Nähe des Schlachthofes, Vieh-
marktplatzes und Zentralbahnhofs Thorn-
Möcker.

Otto Pfeiffer,

Serum-Institut, Treppischer Weg 3,
Telephon 468.

Wintzenau, Telephon 597.

Achtung!

Beabsichtige meinen seltenen
u. starken, überall Aufsehen er-
regenden Bernhardinerhund „Prinz“
fortzugshalber sofort preiswert zu
verk. Schulterhöhe 95 cm, Alter 3
Jahre, kinderfromm, doch absolut
mannhaft. Hans Stadermann,
Araberstr. 12.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädt. Markt 34.

Grosse Verkaufstage!

Montag, Dienstag, Mittwoch,

4. Juli, 5. Juli, 6. Juli,

kommen nachstehende Waren zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum
Verkauf und versäume niemand diese günstige Kaufgelegenheit!

Damen-Blusen, aus weiß. Seidenbatist, mit rechl. Einsätzen, Stück	1.95	Mk.	Spiel-Kittelkleidchen, mit schönen Bordüren, Stck.	88	Pf.
Damen-Blusen, aus weiß. Seidenbatist, mit Stickerei Stück	2.45	Mk.	Baumw. Mousseline, mit schönen helle u. dunkle Dessins Mtr.	33	Pf.
Damen-Spachtelblusen, in eleganter Ausführung, Stück	3.25	Mk.	Baumw. Mousseline, reizende Neu- heiten, mit u. ohne Bordüren Mtr.	47	Pf.
Damen-Kleider, aus weiß. Seidenbatist, mit rechl. Einsätzen, Stück	6.75	Mk.	Seidenbatist, 120 cm breit, vorzügliche Qualität Mtr.	68	Pf.
Damen-Hemden, aus kräft. Hemdentuch mit Spitze Stück	88	Pf.	Hemdentuch, kräftiges Gewebe, Mtr.	33	Pf.
Damen-Hemden, aus prima Haustuch, Trägerform Stück	1.25	Mk.	Haustuch, bewährte Qualität, Spezialmarke der Firma Stück à 10 Mtr.	3.95	Mk.
Damen-Hemden, aus Madapolame, mit gesticktem Träger und Langnette Stück	1.55	Mk.	Renforcé, feinfädiges Gewebe, geeignet zu Leib- und Bettwäsche Mtr.	42	Pf.
Damen-Hemden, aus feinstem Makkotuch, mit Langnette Stück	1.95	Mk.	Linon, Bettbreite, feinfädige Qualität Mtr.	78	Pf.
Damen-Fantasie-Hemden, feinstem Madapolame, eleg. ausgeführt Stück	2.15	Mk.	Linon, Kissenbreite, feinfädige Qualität, Mtr.	42	Pf.
Herren-Hemden, aus Elsaß. Hemden- tuch, vorzügl. in der Wäsche Stück	1.45	Mk.	Damast, Bettbreite, vorzügliche Qualität, Mtr.	95	Pf.
Herren-Hemden, aus pr. Renforcé, bestens verarbeitet Stück	1.95	Mk.	Damast, Kissenbreite, vorzügliche Qualität, Mtr.	65	Pf.
Damen-Jacken, aus Croisé, mit Spitze, Stück	1.10	Mk.	Gerstenkorn-Handtücher, mit bunter Kante 1/2 Dtzd.	1.45	Mk.
Damen-Jacken, aus pr. Negligé-Stoff, mit Langnette Stück	1.45	Mk.	Küchen-Handtücher, extra breit und lang, 1/2 Dtzd.	1.65	Mk.
Damen-Beinkleider, aus Renforcé, mit Langnette, Stück	1.15	Mk.	Leinen-Damast-Handtücher, extra gesäumt u. geb. 1/2 Dtzd.	2.80	Mk.
Damen-Beinkleider, aus pr. Renforcé, m. Stickerei, Stück	1.45	Mk.	Jacq. Damast-Tischtücher, vor- zügliche Qualität Stück	2.15	Mk.
Damen-Röcke, aus Louisiana, mit Stickerei Stück	2.65	Mk.	Reinlein. Damast-Tischtücher, prima geb. Ware Stück	3.95	Mk.
Damen-Röcke, aus prima Louisiana, mit breitem Stickerei-Volant, Stück	3.25	Mk.	Jacq. Damast-Servietten, gekl. u. gesäumt, 1/2 Dtzd.	1.75	Mk.
Staubrücke, in gestreift. Waschstoffen, mit Volant Stück	1.65	Mk.	Gartendecken, in schönen, neuen Dessins, Stück	98	Pf.
Staubrücke, in gestreift. Waschstoffen, mit reizenden Bordüren Stück	2.45	Mk.	Bett-Garnitur, Oberbett u. 2 Kissen aus prima Linon Garnitur	4.15	Mk.
Mädchen-Hemden, aus kräft. Hemden- tuch mit Spitze, von an	38	Pf.	Bettlaken, aus extra schwerem Dowlas, Stück	1.70	Mk.
Knaben-Hemden, aus kräftig. Hemden- tuch von	42	Pf.	Taschentücher, für Kinder, pr. Linon, mit bunt. Kante, 1/2 Dtzd.	72	Pf.
Weisse Tendelschürzen, in ver- schieden Ausführungen Stück	48	Pf.	Taschentücher, aus Linon, glatt u. weiß, mit bunter Kante, leinen- artig 1/2 Dtzd.	98	Pf.
Weisse Zierschürzen, Miederfasson, mit elegantem Träger Stück	98	Pf.	Taschentücher, prima Batist, mit Hohl- saum 1/2 Dtzd.	1.05	Mk.
Weisse Zierschürzen, Miederfasson, mit reicher Stickerei u. eleg. Träger Stück	1.15	Mk.	Stickerei-Untertailen, elegant aus- geführt, Stück	88	Pf.
Gestreifte Zierschürzen, moderne Dessins, mit Träger Stück	98	Pf.	Madapolame-Stickerei, versch. Breit. à 4 1/2 Mtr.	98	Pf.
Damen-Hausschürzen, aus wasch- echten Stoffen, extra breit u. lang Stück	98	Pf.	Bunte Herren-Garnituren, bestehend aus Chemisets u. Manschetten, mod. Dessins, Garnit.	68	Pf.
Damen-Miederschürze, in Streifen- dessins, mit schönem Träger Stück	1.15	Mk.	Herren-Kragen, 4-fach, in allen Grössen, Stück	28	Pf.
Damen-Miederschürze, in Streifen- dessins, mit reich garniertem Träger Stück	1.35	Mk.	Herren-Kravatten, Dipl.-Fassons, in mod. Ausfüh., Stck.	23	Pf.
Mädchen-Reformschürze, in schöner Ausführung Stück von	62	Pf.	Herren-Kravatten, Regattes-Fassons, aus schönen Selden- stoffen Stück	32	Pf.
			Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz, Paar	35	Pf.

Ein grosser Posten

Knaben-Anzüge u. Mädchen-Kleider

aus Waschstoffen und Wolle bedeutend unterm Preis!

Diese Artikel liegen gesondert auf Tischen aus und sind auch in unsern
Schaufenstern ausgestellt.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatgesellschaften
halte meine renovierten Lokalitäten bestens
empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Gesellschaftsgarten Rudak.

Empfehle

meinen schönen schattigen
Laubgarten mit Kolonnaden,
Regelbahn u.

zum angenehmen Aufenthalt

Täglich: —

Vorzügl. Kaffee, Landbrot,
Landstinken und -Wurst.

Milch von eigenen Kühen.

Spezialität: Käse- und Streifenkuchen.

Fuhrwerke sind jederzeit
zu haben.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Wendland.

Telephon 476.

Leibitsch, russische Grenze.

Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt
2.35 Uhr nachm.,

Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch
7.50 Uhr abends.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen
und Schülen bringe mein

Restaurant

(größtes am Platze)

mit Garten, Saal und Regelbahn in
empfehlender Erinnerung.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Täglich: —

Anstich von Königsberger Bier.

Hochachtend

Wwe. H. Marquardt.

Denkau! Denkau!

Ausflugsort

Freundschaftsgarten!

Albert Rapp.

Gr. Bösendorf

Haltestelle der Kleinbahn Thorn-Scharnau.

Gasthaus Oborski.

2 Minuten vom Bahnhof.

2 Minuten vom Hochwald.

Neuerbauter Saal. Schöner schattiger
Garten. Vorzügliche Regelbahn. Franz.
Billard. Gutgepflegte Weine und Biere.
Vorzügliche Küche. Aufmerksamste
Bedienung.

Vereinf. Vereinen u. Ausflüglern empfehle
mein Etablissement angelegentlich.

Albert Oborski.

Philippsmühle u. Niedermühle.

Empfehle meinen beliebten Ausflugs-
ort mit Kolonnade, Orchester und
berühmtem Nadelwald, mit Aussicht auf die
Beltschiederung. Chauffee von Thorn,
Podgorz, Schulz und Bromberg. Bahn-
station Scharitz 20 Minuten. Für Be-
dienung wird bestens gesorgt.

E. Bartel, Gastwirt.

Waldrestaurant Suchatowko,

erste Haltestelle Thorn-Hohensalza

— Chauffee Thorn-Argenau, —
empfiehlt den geehrten

Vereinen, Ausflüglern,
Sommerfrischlern und
Schülen

seine Räume nebst Gartenanlagen zum
angenehmen Aufenthalt.

Speisen und Getränke in bester
Güte bei mäßigen Preisen.

Ogrodowski.

Vergnügungszug Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 3⁰⁰ Uhr

Abfahrt Thorn Spthb. 3²⁰ Uhr

Rückfahrt Ottlotschin 8⁴⁵ Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Frau A. Schmidt, Seglerstr. 25.